

# WIENER MODE



14. Jahrgang.  
4. Heft.

\*\*\*\*\*  
**Pränumerations-  
preis:**

Für Oesterreich-Ungarn:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:  
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.  
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—  
Für alle anderen Staaten bei  
Bezug unter Kreuzband ganz-  
jährig Francs 18.— = Lire  
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—  
= Doll. 4.— bzw. viertel-  
jährig Francs 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle  
Buchhandlungen und Post-  
anstalten sowie die Admini-  
stration der „Wiener Mode“  
in Wien, IV. Wienstrasse  
Nr. 19 an.

# WIENER MODE

Illustrierte Frauen- u. Modezeitung

mit den Beiblättern  
„Wiener Kindermode“  
und der Unter-  
haltungsbeilage „Im Boudoir“.

Erscheint  
am 1. und 15.  
jedes Monats.

**Jährlich 24 Hefte**

mit 48 farb. Modebildern,  
24 Schnittmusterbogen,  
über 3000 Modebildern  
und Handarbeitsmustern.

**Abonnentinnen**

der „Wiener Mode“ er-  
halten **Schnitte nach  
Mass** in beliebiger An-  
zahl gratis geliefert.

15. November  
1900.

\*\*\*\*\*  
**Insertionspreise:**

Im Inserattheile die 4mal ge-  
spaltene Millimeterzeile 50 h.  
zwischen Mode- und Unterhal-  
tungsblatt oder auf der 3. Seite  
des Umschlages die 2mal ge-  
spaltene Millimeterzeile K 2.—  
Bei 12maliger Einschaltung 10%  
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von  
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,  
Frankreich, Belgien und Eng-  
land: Bei jedem guten Annoncen-  
Bureau und bei der Inseraten-  
Abtheilung der „Wiener Mode“  
in Wien. — Für die übrigen  
Staaten Europas bei RUDOLF  
MOSSE, Berlin, und dessen  
Filialen.

## VERLAGS-ANZEIGE.

Verlag der „WIENER MODE“  
Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

### Damenwahl

Sammlung ernster und  
heiterer Vorträge für  
Damen.

Unter Mitwirkung hervorragender  
Schriftsteller und Künstler.

Redigirt und herausgegeben von  
HEINRICH GLÜCKSMANN.

In Lederpapier broschirt mit modernem  
farbigem Umschlag K 4.80 = Mk. 4.—,  
gebunden K 6.— = Mk. 5.—.

Seit vielen Jahren kam in zahllosen Zu-  
schriften an uns das Verlangen nach einem  
Vortragsbuche zum Ausdruck, das man jun-  
gen Damen ohne jedes Bedenken in die Hand  
geben kann und das an die Kunst der Vor-  
leserin keine allzu grossen Ansprüche stellt.

Das Buch soll auch zum Vorlesen an-  
eifern, jedes Mädchen wird beim Durch-  
blättern dieses Werkes Lust bekommen, vor-  
erst seinen Freundinnen, dann der Familie  
und schliesslich einem grösseren Kreise die  
hübschen Gedichte oder Geschichten vorzu-  
tragen. Sie wird dadurch geistig beweglich  
und vergrössert den Kreis ihrer kleinen  
Freunden.

„Damenwahl“ genügt allen diesen An-  
sprüchen, es enthält an 300 ernste und heitere  
Vortragsstücke in Versen und in Prosa, die  
schon im Nachlesen, da es sich um gewählte  
Arbeiten der besten Autoren handelt, grossen  
Genuss gewähren. Da Druck und Ausstattung  
vorzüglich sind, so wird das Buch bald ein  
sehr beliebtes Geschenkwerk für junge Damen  
werden.

Zu beziehen von allen Buch-  
handlungen und vom Verlage  
der „Wiener Mode“ in Wien.

### Ein neues Handarbeits- Vorlagenwerk

aus dem Verlage der

„Wiener Mode“.

Soeben erschienen:

### Kreuzstich- muster im neuen Stil.

25 Tafeln mit 63 Mustern und 2 Eck-  
bildungen. Original-Compositionen von  
gediegenen, leicht verwendbaren Vor-  
lagen in verschiedener Art. Motive aus  
dem Pflanzen- und Thierreich.

Componirt und herausgegeben von  
Pauline u. Johanna Kabilka.

Preis K 2.40 oder Mk. 2.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
oder gegen Einsendung des Betrages  
direct vom Verlage der „Wiener Mode“  
in Wien, IV. Wienstrasse 19.

Verlag der „WIENER MODE“  
Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

Bevorzugtes Hochzeitsgeschenk.

Reich illustirt. — 4 Heliogravuren  
nach Originalen von KUPKA.

Zahlreiche Poesien der grössten  
deutschen Dichter. — Farbige Illu-  
strationen etc.

### Hochzeits- Chronik

Das Werk hat folgende Abtheilungen:

Erste Begegnung. — Wie wir uns  
kennen lernten. — Die Verlobung  
(Raum für Verlobungs-Karten).  
— Polterabend. — Die Trauung.  
— Das Hochzeitsmahl. — Anwesende  
Gäste. — Toaste sprachen (Namen  
der Betreffenden). — Menu.  
— Raum für Lieder, Toaste, Hoch-  
zeitszeitungen etc.  
— Hochzeitsgeschenke. — Die  
Hochzeitsreise. — Inventar etc. etc.

Preis elegant gebunden:

In Leinenband mit Goldrelief K 15.—  
= Mk. 12.50, in Elfenbein-imit. mit  
Goldrelief K 20.— = Mk. 17.—

Zu beziehen von allen Buch-  
handlungen und vom Verlage  
der „Wiener Mode“ in Wien.

### Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein, Wien, I. Herrngasse 8.

(Actiencapital: vollgezahlt K 80,000,000, Reserven am 31. December 1899  
K 21,882,407.88.) — Zweiganstalten in Wien: II. Praterstrasse Nr. 15, III. Haupt-  
strasse Nr. 24, IV. Wiedener Hauptstrasse Nr. 8, VI. Mariahilferstrasse Nr. 75,  
VII. Burggasse Nr. 71, IX. Währingerstrasse Nr. 52, XV. Sechshausenstrasse Nr. 26, XVII. Hernalser Hauptstrasse Nr. 43.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben Nr. 20, Graz, Herrngasse Nr. 9, Brünn, Jesulitengasse Nr. 1, Aussig a. E.

An- und Verkauf von Wertpapieren und  
Valuten.

Geldeinlagen zu günstiger Verzinsung.  
Verwahrung u. Verwaltung von Wert-  
papieren.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.  
Revision von Losen und Wertpapieren.



Nr. 1-4. Theaterhauben aus Crêpe de Chine, Pongil und Seidenamuffeln mit Spitzen- und Bänderchen.



## WIENER MODE

15. November 1900. Heft 4. XIV. Jahrgang.

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

### Neue Farben und Stoffe.

Von Renée Francis.

Die für die Winterjaison 1900 bestimmten neuen Farben haben ihre Benennungen zum großen Theile der Pariser Weltausstellung entlehnt; so bezeichnet „Exposition“ ein ganz helles Reseda- und „Universelle“ ein stumpfes Wassergrün mit einem leisen

Stich in's Blaue. Mit „1900“ ist ein eigenartiger lila Ton und mit „Champs Elysées“ ein dunkles, kräftiges Violett benannt worden. Ein helles Graublau heißt „Champ de Mars“, und die dunkelste Schattirung dieser Farbe ist mit „Trocadéro“ bezeichnet worden.

Der Palast der schönen Künste ist in der neuen Farbentarte durch gelbe Töne vertreten. Ein helles Maisgelb führt den Namen „Palais“; mit „Beaux Arts“ ist die mittlere Schattirung eines bräunlichen Orangetones gekennzeichnet.

„Electricité“ ist hellgrau; etwas dunkler grau mit einem Stich in's Blaue heißt „Luminoax“, bläulich Rosa „Nations“ und Altblau „Vieux-Paris“. „Chateau d'Eau“ bezeichnet eine ganz dunkle wassergrüne Schattirung mit grauem Schimmer.

Die für Straßen- und Abendkleider beliebten lila und violetten Farbentöne sind theils in's Blaue, theils in's Graue und auch rötlich schimmernd in der neuen Farbenscala vertreten. Die ersten der erwähnten Töne benennen sich in heller Schattirung „Oriental“, in dunkler „National“. „Clematite“, „Crocus“ und „Pensée“ sind ausgesprochene lila Töne; in's Graue schimmern „Sciences“ und „Lottres“, und „Parme“, „Iris“ und „Volubilis“ sind die Bezeichnungen für die drei mittleren Schattirungen einer in's Rötliche spielenden lila Farbe, die besonders in Tuch und glänzenden Seidenstoffen wirkungsvoll ist.

Die Pastellfarben sind noch immer, nur mit anderen Benennungen, auf dem Farbenrepertoire vertreten; sie haben sich Künstlernamen beigelegt und prangen mit den Bezeichnungen „Volasquez“, „Marillo“, „Rabens“ und „Bouguerau“ in der Scala der modernen Töne. Man kann ihnen auch einen gewissen Reiz nicht absprechen, denn ihr matter Schimmer dämpft sie, auch wenn sie an gepuderten Toiletten in Anwendung kommen, zu bescheidener Wirkung. Um einen Grad etwa hat ihre Mattigkeit verloren, deshalb sind sie jetzt in einzelnen rosa Tönen unter dem Namen „Gouache“ bekannt. Wanders schön leuchtende rote Töne von eigenartiger, in's Blaue spielender Schattirung sind „Eglantine“, „Roi“ und „Reine“ benannt.

Ausgesprochene Straßenfarben, die sich zur Anwendung an Salontoiletten nicht eignen, sind die grauen Töne „Crousot“ und „Mines“ und die Schattirungen „Bichotte“, ein ganz helles Gelblich-Drap, „Gazelle“ und „Maryland“, der mittlere Ton einer gesättigten Drap-Livréefarbe.

Unter den für Theater- und Soiréetoiletten bestimmten Seidenstoffen nehmen Armuregewebe eine hervorragende Stellung ein. Die vielen fremden Befäße und der reiche Auspuz, der die heurigen Gesellschaftstoiletten charakterisiert, sind wohl die Veranlassung, daß den glatteren Stoffen vor den groß gemusterten Geweben der Vorzug gegeben wird. Allerdings sind darum eigenartig gewässerte Moirés und mit Brocatdessins versehene Seidenstoffe nicht minder elegant.

So gibt es einen mit regelmäßigen welligen Rinnen gewässerten, in allen zarten Farben schillernden Moiré, der sich wohl seiner Veränderlichkeit wegen, den Beinamen „Fregoli“ beigelegt hat.

Die verschiedenen Armuregewebe sind gerippt, ganz klein gemustert und in der Qualität ganz verschieden. Von eigenartigem Charakter ist „Armure Foutré“, ein ganz weicher Seidenstoff mit glänzenden, etwa  $\frac{1}{2}$  Centimeter von einander entfernten Seidenstreifen, der sich wie ganz weicher, dünner Peluche anfühlt. „Armure Précieuse“ ist von schwerer Qualität, von metallischem, hellem Glanze und in winzigen Quersädchen gemustert; mit „Armure Reverse“ wird ein ebenfalls atlaschimmernder, schwerer Seidenstoff bezeichnet, dessen Fadenbindung sich von dem





Nr. 5. Theatertrage aus Chinilla und Seidenmulline mit Fabelschweifchen. (Verwendbare Schnittmethode: Nr. 9 auf dem November-Schnittbogen [I.]) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

erfgenannten durch größere Regelmäßigkeit unterscheidet. „Armure Gloriette“ ist ein leichter, von schmalen glänzenden Rippen durchzogener Stoff, und „Armure Frileuse“ ist durchscheinend, schmal gerippt und gestattet eine allenfalls andersfarbige Unterlage, während „Armure Comtesse“ von ganz schwerer Qualität ist und das Futter fast entbehrlich macht. Mit „Ar-



Nr. 6. Theater- und Abendbluse aus Walpurg oder arabischen Spitzen und Seidenmulline. (Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.  
Nr. 7. Theaterbluse aus türkischem gestreiftem Seidenstoff. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

mure Aiglon“ wird ein mit unregelmäßiger Fadenstrichelung gemusterter Stoff bezeichnet, und „Armure Capricieuse“ ist ein matt glänzender, schwerer Seidenstoff, der ziemlich steif ist und besonders in silbergrauen und kirchrothen Tönen schön wirkt, weil er wie mit Thau belegt erscheint.

„Armure Trocadéro“ und „Armure Mikado“ haben weichen Fall und winzige Körnchenmusterung; „Armure Marquisat“ eignet sich, seiner guten Qualität und Haltbarkeit wegen, zur Herstellung von dunklen, zu Besuchszwecken zu verwendenden Toiletten. „Armure Alpaga, Esclarmonde und Clymène“ haben metallischen Glanz und regelmäßige, verschiedene kleine Dessins bildende Fadenbindung.

„Satin Métal“ hat auf Atlasfond eingewebte Metallfäden, die sich an der Außenseite als ganz winzige Pünktchen kennzeichnen und bei jeder Bewegung blitzartig aufleuchten, obwohl sie sonst nicht sehr merklich sind. Dieses Gewebe ist nicht sehr schmiegsam und dürfte trotz seiner schweren Qualität nicht von langer Dauer sein, da die Metallfäden bald ihren Glanz einbüßen und auch dem Stoff dadurch ein vanirtes Aussehen verleihen dürften. „Satin Diamant“ ist von mattem Glanze, schwerer Qualität und fester, faille-ähnlicher Fadenbindung. „Reps Eclatant“ ist schmiegsam und weich und in winzigen Rippen gemustert.

Von ganz besonders schöner Farbenwirkung ist ein für Theaterblusen bestimmter weißgrundiger Seidenstoff, der in Entfernungen von 3 Centimetern von je zwei 1 Centimeter breiten farbigen Streifen so durchzogen wird, daß diese die ganze Farbenscala durchlaufen. Trotz dieser Buntheit macht der Stoff den Eindruck schönster Farbenharmonie, weil die Nuancen die der Regenbogenfarben sind.

An einem anderen Seidenstoff wechseln farbige Bandstreifen mit auf weißem Fond bunt chinirt Blumenmustern ab.

Für schwarze Seidenkleider — wir dürfen der älteren Damen auch nicht vergessen — hat die Mode reizende Muster geschaffen. Da gibt es einen schweren Atlas, der von geschlungenen, scheinbar mit kleinen Picots abgrenzten, 2 Centimeter breiten Noirébändern durchzogen wird. In dem glatten Atlasfond sind matte Pünktchen und Ringelchen verstreut; große Blumen mit kräftigen Contouren ziehen sich auf Noirsgrund hin; für Abendkleider wirkt auf schwarzem Fond farbig gemusterter Atlasbrocat elegant; auch Cybeleblattmuster sind eine Neuheit der Gesellschaftsfaçon.



Nr. 9. Rückansicht zu Abb. Nr. 5.



Nr. 8. Besuch- und Frauenadelskleid aus grauem Tuch und Armure-Seidenstoff; auch für härtere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 9; verwendbarer Schnitt zur Tallesgrundbluse: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rod: Nr. 12 auf dem October-Schnittbogen [I.]) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.





Nr. 10. Abendkleid aus graublauer Taub mit goldfarblicher weisser Taubpose für junge Mädchen. Rückenlicht hierzu: Abb. Nr. 13; verwendbarer Schnitt zur Taubentransform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 11. Abendkleid aus feinfarbigem Satin Liberty mit Musselinekörbe und Bändchenbesatz. Rückenlicht hierzu: Abb. Nr. 14; verwendbarer Schnitt zur Taubentransform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Mod: Nr. 8 auf dem November-Schnittbogen (I.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Nr. 12. Solée- und Theatercollet aus schwarzem Seidenmusseline und cremefarbenen Gulpare- oder Glanzspitzen. Rückenlicht hierzu: Abb. Nr. 15; verwendbarer Taillen-Schnitt: Nr. 7 auf dem November-Schnittbogen (I.); verwendbare Schnittmethode zur Hochrandform: Nr. 9 auf dem October-Schnittbogen (I.)



Nr. 13-15. Hüdenlichter zu den Abb. Nr. 10-12.

Abb. Nr. 1-4. Theaterhauben. Abb. Nr. 1 hat einen breit gefalteten Kopfscheitel aus schwarzem Crêpe de Chine, dem sich der reich gereichte, hellgraue oder lilafarbige, mit schwarzen Bändchen besetzte Bolant aus doppeltem Crêpe de Chine oder Musseline hergestell, hat einen reichen Bolant und aus kleinen Chenillen- oder Bändchenschlupfen geformte Rosetten. Schärpe mit gaufrirter Kinnfleise. — Die Haube Abb. Nr. 3 ist aus rosafarbigem Bongis hergestell, hat eine reiche Kappenform, die mit gaufrirtem Bongis gedeckt ist, und ist mit reichen gaufrirten, mit 1 cm breiten schwarzen Spitzchen besetzten, 10 cm breiten Bolants abggeschlossen, die vorne zu einer großen Rosette gelegt sind. Bindebänder mit spitzenbesetzten Tulpenvolants. — Abb. Nr. 4. Theaterhaube aus weichem Seidenmusseline und cremefarbigem getupften Tüllspitzen. Der Haubenscheitel und der gereichte Kragenscheitel ist mit 2 cm breiten Entrebuz und reich gereichten Spitzchen besetzt. Schärpe aus Musseline mit Einsätzen aus Spitzen.  
Abb. Nr. 5. Theaterkragen aus Chinillosell mit Halskrause und Rosette aus grauem Seidenmusseline. Den Hand



Nr. 16 und 17. Brochen aus getriebnem Gold mit Brillanten und Rubinen.



Nr. 18. Englischer Straßen- und Promenadehut aus grauem Filz.  
Wilhelm Pich, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Graben 31.



Nr. 19. Reise- und Promenadehut aus braunem Filz mit Kränzeinband.  
Wilhelm Pich, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Graben 31.



Nr. 20. Rückenansicht zu Abb. Nr. 22.

Muffelneschoppen versehen; den Abschluß der Paffe gibt ein faltiger, durch Öffnungen gezogener Streifen aus farbigem Seidenmuffelne, der seitlich in eine Faltenklappe endigt. Die Taille hat anpassendes Futter, das vorne mit Hasen schließt; der Oberstoff fügt sich seitlich an. Die Kermel haben absteigende Stulpen und an das Futter angebrachte Schoppen aus Seidenmuffelne, die mit kleinen Sammtleisten abschließen. — Die zweite Blusentaille ist aus türkischem gestreiftem Seidenstoff angefertigt, schließt mit Hasen und hängt vorne ein wenig über. Das Jabot aus plissirtem weißem Seidenmuffelne hängt am unteren Theile aus den Vordertheilen heraus. Die Kermel haben absteigende Stulpen und an das Futter angebrachte Schoppen aus Seidenmuffelne, die mit kleinen Sammtleisten abschließen.

des Kragens begrenzt ein reicher gaufrirter Bolant aus Seidenmuffelne, auf den Jabelschweischen fallen. Abb. Nr. 6 und 7. Abendblusen. Abb. Nr. 6 ist aus Guipurespitzenstoff oder arabischen Spitzen verfertigt und mit einer faltigen Paffe und mit einem farbigen Seidenmuffelne, der seitlich in eine Faltenklappe endigt. Die Taille hat anpassendes Futter, das vorne mit Hasen schließt; der Oberstoff fügt sich seitlich an. Die Kermel haben absteigende Stulpen und an das Futter angebrachte Schoppen aus Seidenmuffelne, die mit kleinen Sammtleisten abschließen. Abb. Nr. 8 und 9. Kleid aus Tuch und Seidenstoff. Der Mod wird



Nr. 21. Theatertragen aus Oberfell und Seidenmuffelne. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 22. Winterpaletot aus schwarzem Tuch mit aufgeschultem, alsodanter, egtem Russer für Frauen. Rückenansicht hierzu; Abb. Nr. 20; Schnitt: Nr. 2 auf dem Schnittbogen. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 23. Goldkralter aus Luchsfell.



Nr. 24 und 25. Eklau- und Promenadehüte aus Velour und Seidelin.

aus Zwickelbahnen zusammengeheftet, die in Falten geordnet werden. An den Kanten werden die Falten niedergestept, so daß sie nur am unteren Theile auspringen, und der überflüssige Stoff wird an der Rehrseite weggeschnitten. Die Taille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt. Der in großen Abständen in Säumchenalten gesteppte Oberstoff fängt sich seitlich mit Haken an und hängt ein wenig über. Auch die Ärmel sind der Länge nach in Säume genäht und zu Stulpen verlängert. Der Spencer aus Seidenstoff läßt den Taillenoberstoff in runder Bassenform frei; er ist aus drei übereinander liegenden Theilen zusammengeheftet, deren Kanten nettgemacht und allenfalls abgesteppt werden.

Auch die Ärmel sind aus unterlegten Theilen zusammengefügt. Als Auszug der Taille und des Spencers sind Sammtbänder mit Herrens (Abgeschlossen) aus Bronze angebracht. Material: 6-7 m Tuch, 2-3 m Seidenstoff.



Nr. 27. Theatertragen aus weinrothem Tuch. (Benwendbare Schnittmethode: Fig. 66 der Methode Nr. 10 auf dem November-Schnittbogen (I).) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 10 und 13. Niederleid aus graublauem Tuch. Die unter den Niederröck tretende Blusentaille hat anpassendes, vorne mit Haken schließendes Futter und in Abständen in Säumfalten genähten Oberstoff, der, an der Achsel und seitlich übertretend, sich mit Haken anfügt. Vorne hängt der Oberstoff leicht über. Die Basse aus weichem Tuch ist in weiligen Paralleltreihen mit Goldblitter benäht, und kann, da Hüfte sie begrenzt, aufgesetzt sein. Die Ärmel schließen mit breiten weißen Tuchstulpen ab, die mit Sammtbändern abgegrenzt sind. An das Ärmelfutter sind Doppelschoppen aus Seidenmuffelina angebracht, die ebenfalls mit Reißern abschließen. Der Niederröck schließt rückwärts mit Haken und wird nach oben hin entsprechend verlängert, durch Zwickelchen zur erforderlichen Form geschweift und mit kleinen Fischbein-Platten versehen. Material: 4 1/2 - 5 m Tuch.

Abb. Nr. 11 und 14. Abendkleid aus fraiselartigem Satin Liberty. Die Taille hat anpassendes Futter, das am oberen Theile mit plissirtem Seidenmuffelina bespannt ist; auf diesem liegen Epauletten aus Spitzen, die mit Sammtbändern wie angegeben zusammengehalten sind. Diese begrenzen auch plissirte, dem oberen Ärmeltheile eingesezte Muffelina-theile. Der Oberstoff tritt bis zur Seitennaht über (das Futter schließt vorne mit Haken) und ist in spitzen Paralleltreihen in Entfernungen von etwa 4-5 cm mit Sammtbändchen benäht, die in runder Form über den Rückenlauf laufen. Der Rock wird seitlich und rückwärts in mehreren Reihen eingezogen und fällt vorne glatt herab. Der Haltengürtel aus schwarzem Seidenmuffelina schließt seitlich mit einer Schleife ab, von der eine lange Schärpe herabhängt.

Abb. Nr. 12 und 15. Soiretoilette aus Seidenmuffelina. Der aus geraden Muffelinaebenen gaufrierte, in reichen Falten auffallende Rock hat eine aus Zwickelbahnen zusammengeheftete Grundform aus Seidenstoff, die am Rande mit einem 10 cm breiten Plissirobant besetzt ist. Am oberen Theile ist eine breite Basse aus Stiderei angebracht, die in Jacken endigt und aus meterweise erhältlichem Stidereistoff gewonnen wird. Die Jacken gewinnt man durch Anlegen einer Vordrücke, was nach den Contouren der Figuren in unmerklicher Weise geschehen kann. Die Blusentaille schließt rück-



Nr. 28. Mod-ansicht zu Abb. Nr. 26.



Nr. 26. Schwarzes Tuchkleid mit bestgroßen Öhrchen; auch für härtere Damen. (Mod-ansicht hierzu: Abb. Nr. 28; Schnitt zum Spencer: Nr. 8 auf dem Schnittbogen; verwechsellbarer Schnitt zum Häubchen: Nr. 5 auf dem November-Schnittbogen (I).) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

wärts in der Mitte des anpassenden Seidenfutters, das zugleich die Unterlage der Stiderei gibt, mit Hasen. Der Oberstoff, d. h. die Stiderei, tritt über und halt sich seitlich an. Haltiger Musselinedärstel; unter dem zackig abschließenden Stidereirand liegt gefalteter Musselinedärstel. Schmale Achselspangen aus Musselinedärstel.

Abb. Nr. 16 und 17. Broschen aus getriebenem Gold nach Bernier, mit Brillanten, Rubinen und Perlen besetzt.

Abb. Nr. 18 und 19. Reise- und Promenadehüte. Abb. Nr. 18. Hut aus hellgrauem Filz mit schräg eingedrückter Kappe, breiter Krämpfe und Bandeau aus schwarzem Tuch, durch das seitlich eine lange Natursfeder gesteckt ist. — Die Krämpfe des anderen Hutes ist aufgeschlagen und mit einer gesteckten Handfeder verziert. Ein gestreiftes Seidenband ist vorne als Rosettenschleife an dem braunen Filzhut angebracht.

Abb. Nr. 21. Theatertragen aus Viberfell mit zackigem Rand und langen, mit Schweifen besetzten Patten. Dem Rande des Tragens sind zwei übereinander liegende gaufrirte Bolants aus Seidenmusselinedärstel unterseht, von denen der obere drapfarbig, der untere weiß ist. In gleicher Art sind die in Tulpen zusammengefaßten, mit Schoppenruchen abschließenden Schärpen hergestellt.

Abb. Nr. 22 und 20. Winterpaletot. Die Musterung, die den Paletot ziert, ergibt sich daraus, daß der Stoff in Figuren ausgeschnitten

und mit schwarzem Atlas unterlegt ist. Aufgesteppte Mädchen-theile mit Schnur- und Flachstiderei begrenzen diese Musterung, die auch die Kermel am oberen Theile ziert. Die passierartig angebrachte Stiderei wird von drei zackigen Blenden begrenzt, die einen Achseltragen formen. Die Kermel sind am unteren Theile sehr erweitert und mit absehenden, schnurstickgestickten, gepöppelten und mit Atlas unterlegten Stulpen besetzt. Hoher Stehtragen mit Stiderei und zackigem, abgestepptem Tellertragen.

Abb. Nr. 23. Collier aus Vuchöfoll mit großen Schweifen und zwei oben angebrachten, scheinbar die langen Patten haltenden Thierköpfchen.

Abb. Nr. 24 und 25. Fellschleife. Abb. Nr. 24 stellt einen Persischerhut dar, der mit einer Schleife aus Atlasband verziert ist; aus ganz dunkelbraunem Band ist die seitlich am Sealskinhut (Volero) angebrachte Schleife.

Abb. Nr. 26 und 28. Schwarzes Tuchkleid. Der Rock kann entweder aus drei einander untersehten Theilen her-



Nr. 29. Brautkleid aus Satin Liberty in Empireform für blonde Schönheit. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 34; Schnitt: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 30. Hochzeit- und Brautmusterpaletot aus lilafarbigem Satin duchesse und Stiderei. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 33; verwendbare Schnittmethode zum Rock, mit entsprechender Verlängerung und Verbreiterung der Seiten- und Rückendärstel: Nr. 9 auf dem October-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)  
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.





Nr. 32. Theatertragen aus Tuch, Libertyseide und Velours-panne. (Brenn-  
brett schneidmethode zur Grundform: Fig. 55 der Methode Nr. 10 auf dem  
November-Schnittbogen (I).) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Hochzeitstoilette aus klarfarbigem Satin duchesse. Dem Rock, der entweder aus Hüschenbahnen oder einem Vorderblatt und runden Bahnen bestehen kann, ist ein Bolant aus cremefarbiger Stiderei unterlegt, die auf gleichfarbiger oder absteckender Seidenstoffunterlage ruht. Den Abschluss des entsprechend aus-  
zuschneidenden Oberstoffes gibt ein an die Kante gefestetes Streifen oder Bändchen. Die Rückenbahnen des Rockes sind in gegenständige Falten geordnet. Der vorne etwa 25 cm hohe Bolant verläuft sich an beiden Seiten so, daß er rückwärts ganz unter die Rückenbahnen tritt. Die Brusttaillie tritt unter den Rock. Die anpassenden Futtertheile sind mit einem faltigen Plastron aus Seidenmuffeline gedeckt, über dem sich die jäckchenartigen Vordertheile mit Hasen verbinden. Den Ausschnitt begrenzt ein Kragen aus Stiderei. Wendengürtel aus Velours-panne; Schoppen aus Seidenmuffeline an den Kermeln.

Abb. Nr. 32 und 33. Theatertragen aus farbigen oder schwarzem Tuch. Die Grundform ist mit einem hohen Bolant aus Satin Liberty oder Muffeline besetzt, der aus geraden Bahnen in Saumsalten genäht wird, die etwa 25 cm lang den Stoff auspringen lassen. Der obere, rund geschnittene Kragen wird

zu großen Jacken ge-  
schnitten, deren Con-  
tourcen mit Schnur-  
stickerei gerändert  
sind. Ein Bolant aus  
Velours-panne, der  
mit einem Köpfchen  
gereiht und mit einer  
gedrehten Seiden-  
schnur niedergehalten  
wird, ist in ange-  
gebener Art in Ka-  
puzenform angebracht.  
— In gleicher Art,  
nur mit Stiderei oder  
Spitzen bespannt, die  
in Form von Batten  
aufsteigt, ist der Kragen  
Abb. Nr. 33 hergestellt.  
Die Grundform deckt  
in Schoppen gereihter  
Seidenmuffeline, der  
faltig auspringt. Als  
Begrenzung des  
Kapuzenköpfchens ist  
ein Fellbesatz ange-  
bracht.

Abb. Nr. 40  
und 62. Mantel mit  
Saumsalten. Wie die  
Abbildung angibt, sind  
Vorder- und Rücken-

gestellt werden oder es werden ihm in angegebener Form etwa 4-5 cm breite Stoffleisten aufgesetzt, die in Parallelreihen mit weißer Seide abgesteppt sind. Das Jäckchen ist in Querreihen parallel mit dem Schößchenrande abgesteppt, und dieser ist mit einer abgesteppten Leiste besetzt, die bis zum Spencervordertheil reicht. Das Jäckchen schließt mit Hasen und ist an den Längenseiten seiner Vorderbahnen mit weißen Steppnähten verziert, die in spizer Form einander zustreben. Den Besatz des Spencers, der zugleich mit dem Jäckchen an die Aermel befestigt wird, geben ebenfalls abgesteppte Leisten, die als Kantenabschluss angebracht sind und Achselstücke formen. Material: 5 1/2 bis 6 m Tuch.

Abb. Nr. 27. Theatertragen aus weinrothem Tuch, bestehend aus zwei offenkantigen, übereinander fallenden Tragen, die nur beim Halsrande schließen und ebenda in eine Stehtragensleiste gefaßt sind, der sich ein hoher, am Hande weiß abgesteppter Sturmtragen anschließt. Dieser ist innen mit weißem Tuch montirt und mit einer abgesteppten weißen Tuchspange geschlossen, die sich an zwei Goldknöpfe fügt.

Abb. Nr. 29 und 34. Brauttoilette. Die Basse aus Seidenmuffeline ist in senkrechten Reihen zu kleinen Schöppchen gezogen und hat vorne und rückwärts gleichartige Form. Auch der Stehtragen ist mit gereihtem Seidenmuffeline bespannt. Den Abschluß der Basse gibt ein Arrangement aus Myrtenzweigen, das aus vier Guirlanden besteht und seitlich seine langen Ausläufer herabhängen läßt. Das Kleid schließt rückwärts in der Mitte verdeckt mit Hasen; seinem unteren Rande ist eine reiche Schoppentruche aus Seidenmuffeline aufgenäht, die in Entfernungen mit kleinen Spangen aus Myrten besetzt ist. Die Aermel sind der Länge nach in Baumchenfalten genäht, die am unteren Theile zu einer Schoppe aus-  
springen. Material: 11 bis 13 m Satin Liberty.

Abb. Nr. 30  
und 33. Braut-  
mutter- und



Nr. 33 und 34. Auf-  
ausichten zu den Toiletten  
Abb. Nr. 29 und 30.



Nr. 39. Variet Theatertragen und Abendmantel aus Seidenmuffeline und  
Stiderei. (Verrinsachung hierzu: Abb. Nr. 32; verwendbare Schneidmethode zur  
Grundform wie bei Abb. Nr. 32.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 35-38. Beaufträge und -Kleiderbouquet.



No. 41. Kleiderstück mit breitem Taill und Schärpenstreifen für eine Taille. (Schleife hinten. No. 42. No. 43. von hinten. Bildet ein Kleidungsstück. No. 44. auf dem Rücken.)

No. 41. Frontansicht mit breitem Taill und Schärpenstreifen. (Schleife hinten. No. 42. No. 43. von hinten. Bildet ein Kleidungsstück. No. 44. auf dem Rücken.)

No. 44. Rückansicht mit breitem Taill und Schärpenstreifen. (Schleife hinten. No. 42. No. 43. von hinten. Bildet ein Kleidungsstück. No. 44. auf dem Rücken.)

No. 45. Kleiderstück mit breitem Taill und Schärpenstreifen. (Schleife hinten. No. 46. No. 47. von hinten. Bildet ein Kleidungsstück. No. 48. auf dem Rücken.)

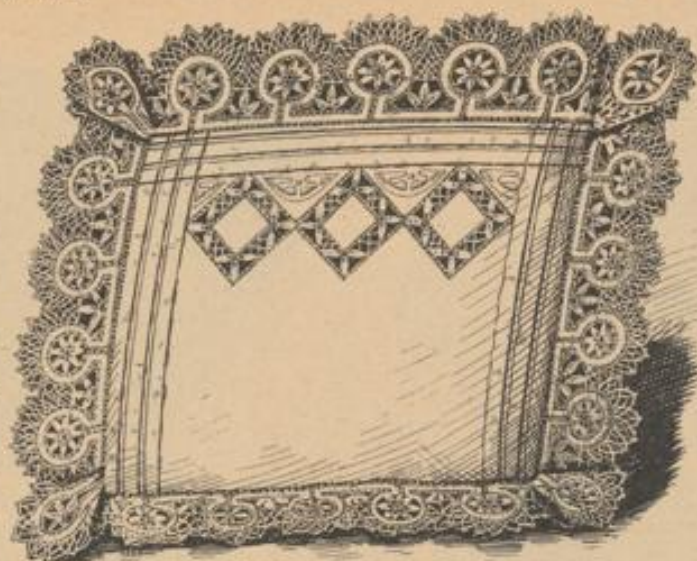
No. 45. Frontansicht mit breitem Taill und Schärpenstreifen. (Schleife hinten. No. 46. No. 47. von hinten. Bildet ein Kleidungsstück. No. 48. auf dem Rücken.)

No. 47. Kleiderstück mit breitem Taill und Schärpenstreifen. (Schleife hinten. No. 46. No. 48. von hinten. Bildet ein Kleidungsstück. No. 49. auf dem Rücken.)

No. 48. Kleiderstück mit breitem Taill und Schärpenstreifen. (Schleife hinten. No. 46. No. 47. von hinten. Bildet ein Kleidungsstück. No. 49. auf dem Rücken.)



Nr. 49. Kreyolherbesing aus Leinwand mit Volant.



Nr. 50. Hier- und Copricyolherbesing aus Leinwand mit geflügelten Spitzen.



Nr. 51 und 52. Eberbürgchen aus Moiré und Taffet.



Nr. 53. Spitzenkragen für Blusen- und ausgefallene Abendkleider.



Nr. 54. Applikationsbordüre.



Nr. 55. Interrod aus rothem Taffet mit weissem Batistfutter. (Detailansicht zum Volantbesing: Abb. Nr. 69; Schnittmethode: Nr. 10 auf dem Schnittb.)



Nr. 56. Morgen- und Handjacke aus Tlanell oder Seidenstoff. (Schnitt: Nr. 11 auf dem Schnittbogen.)



Nr. 57. Jabot mit Applikationsblüthen.



Nr. 58. Winterjacke aus erdbeerrothem Doublestoff mit großem Umlegekragen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 60; verwendbarer Schnitt mit entsprechender Verstärkung: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Schnitten und an eine Grundform gesetzt werden. Die Blusentaille kann aus Seidenstoff oder aus dem Stoff des Modes gefertigt werden; sie hat einfache Nachart und schließt mit einem Haltengürtel aus Seidenstoff ab, der sich seitlich mit einer echten Schnalle verbinden kann. Der Spencer schließt vorne seitlich bei zwei aneinander stoßenden Jacken.

Abb. Nr. 46. Eisanzug aus Dreischwanz, auch in Tuch oder Sammt auszuführen. Der Rock hat einen rund geschnittenen, angelegten Bolant, der rückwärts steigt und wie der obere Rocktheil mit Seide gefüttert ist. Die Blusentaille hat anpassendes, vorne mit Hals schließendes Futter; der Oberstoff tritt bis zur Achsel- und Seitennahst über und halt sich hier an. Die Taille hat eine unterlegte, spangenförmig gefestigte Passe und ist nach deren Form ebenfalls zu Spangen ausgeschnitten. Stehkragen mit Zelleranlay aus Fell. Trichterärmel mit unterlegten, am Futter angebrachten Stulpen.



Nr. 59. Rückansicht zu Abb. Nr. 61.



Nr. 60. Rückansicht zu Abb. Nr. 58.

bahnen des Mantels in Säume genäht, die nach unten hin ihren Zwischenraum verbreitern und nach Vestfaden geformt werden. Der Verschluss geschieht ein wenig seitlich mit einer unterlegten Knopfschleife. Großer Kragen aus Luchsfell in Passenform; langer Halbkragen mit Fellbesatz und Brocatfütter.

Abb. Nr. 41. Promenadelleid. Die Steppnähte sind vorne in der Mitte, seitlich und rückwärts an beiden Ranten der gegenseitig eingelegten Falten angebracht; seitlich machen sie die eingenähten Hüftengwischchen unkenntlich. Die Blusentaille hat anpassendes Futter und unabhängigen Oberstoff, der mit einer unterlegten Leiste schließt, während das Futter mit Hals verbunden wird. Dem rechten Vordertheil ist eine in Paralleltreihen abgesteppte Leiste aufgesetzt. Vorderbahnen und Rückentheile, die in der Mitte eine Naht haben, sind in schräger Richtung in schmale Säumchenfalten abgesteppt, was nach Vestfaden zu geschehen hat. Die Kermel haben an das Futter gefetzte Schoppen aus carriertem Seidenstoff. Restleiste aus Bronze an Schnürchen oder Bördchen sind als Fierde angebracht.



Nr. 62-65. Rückansichten zu den Abb. Nr. 40, 44, 47 und 48.

Abb. Nr. 44. Promenadelleid- und Eisanzug. Der Fellbesatz ist aufgesetzt, so daß ein Doppeltrock durch ihn markirt wird; es können die tiefen Jacken aber auch ausge-



Nr. 61. Promenadelleid und Eisanzug aus Tuch mit aufgesteppten, kantigen Leisten; auch für härtere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 59; Schnitt zum Spencer: Nr. 12, verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 3, verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 66 und 67. Winterpelot aus blauem Tuch für junge Frauen. (Borde- und Rückenansicht; verwendbarer Schnitt: Nr. 2, Schnitt zum Achseltragen; Nr. 13 auf dem Schnitt.) Schnitt nach persöhnlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 61. Tauchkleid mit Spencer. Den Aufputz des Kleides geben in angegebener Form aufgesteppte Leisten aus gleichem Stoff, die an beiden Ranten mit Silberbördchen gerändert sind. Der Rockputz besteht aus langen Streifen, einer Jacken- und einer mit dieser verschlungenen Handbordure; die Verschlingungen entstehen durch stellenweises Aufschneiden und Ueber-einanderlegen der Leisten. Die Brusttaillie kann aus Seidenstoff gewählt werden; ihre Passe besteht aus logenweise ineinander geschobenen Blais aus Libertyseide. Der Spencer ist, wie angegeben, mit einem breiten Kragen aus Velours-panne besetzt, den Bördchenbesatz ziert; er ist auch mit kleinen Spigenklappen verziert. Die Vordertheile können auch geschlossen werden. Leistenbesatz wie angegeben.

Abb. Nr. 66 und 67. Wintermantel aus blauem Tuch für junge Frauen. Der Mantel ist halbweit, schließt mit einer untersehten Leiste und ist mit schwarzem Atlas gefüttert. Seinen Aufputz geben in langen Reihen und engen Zwischenräumen angebrachte schwarze Seidengumpen, die etwa 20 cm vom Rande entfernt endigen. Der Achseltragen besteht aus sechs abgesteppten Jackentheilen, die in Blätterform über dem hohen Sturmkragen liegen, der ebenfalls abgesteppt ist. Persianerkollierung ziert den Kragen. Die Ärmel sind weit und innen mit Bandrücken besetzt.



Nr. 69. Detailansicht zum Bolant des Winterrodes No. Nr. 63.

sehenem Plastron, das durch ein anderes ersetzt werden kann. Der Kragen ist in Säumchen genäht und mit Spigen belegt. Doppelärmel mit Jackenfalte und Stulpen-theilen.

Abb. Nr. 57. Stehfragen und Jabot aus Taffet, Seiden-musseline und Spigen mit Applicationsblüthen aus Seidenmusseline.

Abb. Nr. 58 und 60. Winterjade aus Doublestoff, dessen eine Seite erdbeerroth und dessen Reibrseite weiß-roth carriet ist. Die Jade hat Sadfaçon, ist unten in Ab-schlüssen geschliffen und in Leistenform und abgesteppten Parallellreihen abgesteppt. Der Verschluß geschieht unterseht mit einer Leiste. Taschen mit Klappen. Der breite Umlege-tragen aus schwarzem kurz-haarigem Seidenpeluche ist mit vier Reihen von Gold-soutaches verziert wie die breit abstehenden Mustertierstulpen. Die Ärmel sind mit 1 1/2 cm breiten Streifen den Arm-löchern angelegt.

glatt und mit schräg angebrachten à jour-Spigeneinsätzen und untersehten Jackenblenden versehen, die festkonirt oder ver-sürzt nettgemacht werden können.

Abb. Nr. 54. Applicationsbordure mit weißen, mit Adern besetzten Tuch-blättern und aus erdmeifarbigem, zu Blättchen gelegtem und mit Bierstichen gefüllten Schürchen.

Abb. Nr. 55. Unterrock aus rothem Taffet mit weißem Watistutter und zackig mit Atlasbändern besetztem Bolant. Fünf Reihen mit Bändchen kanitierter schmaler Bolants sind an den breiten Bolant gefest.

Abb. Nr. 56. Morgenjade aus Flanel oder Seidenstoff mit angefehtem, rund geschnittenem Bolant und separat anzulegendem, mit einem Stehfragen ver-

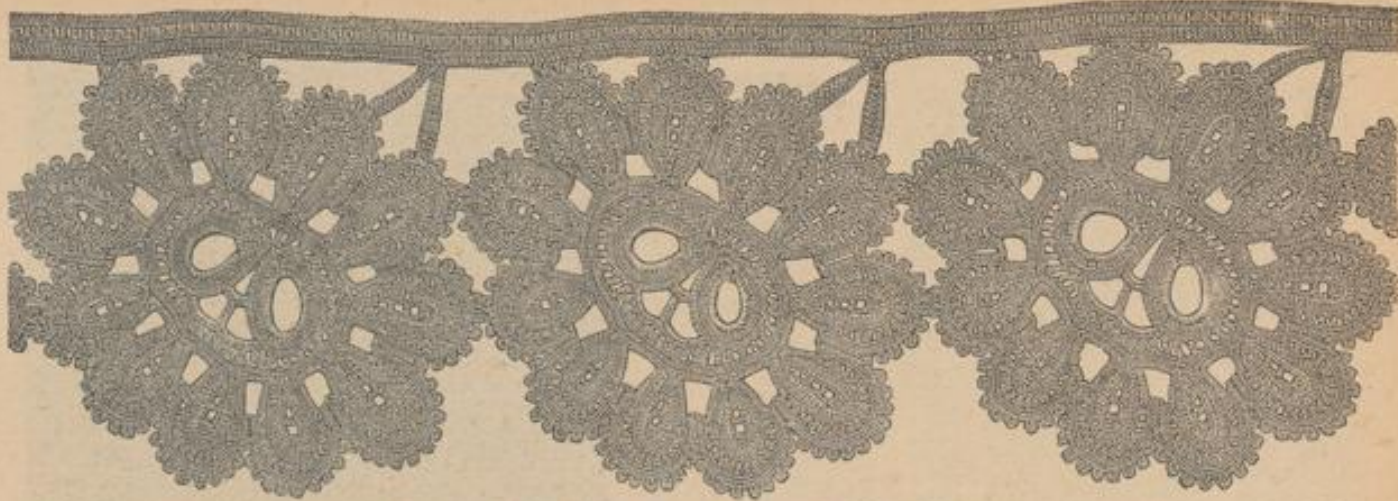


Nr. 68. Rückenansicht zu Abb. Nr. 70.



Nr. 70. Wiener Schneiderkleid aus dunkel-lila-farbigen Homespun; auch für härtere Damen. (Rückenansicht hierzu: Abb. Nr. 68; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persöhnlichem Maß gratis.

Die Beschreibung des Umschlages, sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 151.



Nr. 71. Gebüfelte Spitze, verwendet zur Verzierung von Vorhängen, Gardinen u.

### Handarbeit.

Abb. Nr. 71. Gebüfelte Spitze. Material: Crèmefarbiges Cordonnetgarn Nr. 25. Die einfache, leicht zu arbeitende Spitze misst 13 cm in der Naturgröße. Je nach ihrer Verwendung kann die Spitze mit feinerem oder gröberem Garn ausgeführt werden. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., halbes Stäbchen = h. St., Doppeltstäbchen = Dpst., Luftmaschenbogen = Psub., Picot = P. Jeder Stern wird auf einem Anschlag von 23 L. separat angefertigt. I. Tour: 20 L. übergehen, 1 St.



Nr. 72. Handpötte mit Reinstückerei. (Naturgroßes Stück der Stückeri; Abb. Nr. 78. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spulen von 30 Heller oder 30 Pf.) Naturgroße gebundene Baule gratis gegen Ertrag der Spulen von 60 Heller oder 60 Pf. Original-Entwurf von M. Pysch, Sachsisches Museum, n. n. Österreichisches Museum.

wird die Tour vollendet. Bei Ausführung der letzten f. M. sticht man zugleich in die f. M. der vorhergehenden Tour und in die erste der drei frei stehenden L. Sodann 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M. der ersten Form. — IV. Tour: 5 L., von denen die ersten drei als St. gelten, 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., 13mal: 2 L., 1 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 1 M. übergehen, 1 Dpst. Hierauf

neunmal: 1 L., 1 M. übergehen, 1 St.; zweimal: 1 L., 1 M. übergehen, 1 Dpst., 13mal: 2 L., 1 M. übergehen, 1 St.; 2 L., 1 M. in die dritte der 5 L. — V. Tour: 1 f. M., 19 L. anschlagen. Auf diesen arbeitet man zurückgehend: 5 L. übergehen, 1 St., zweimal: 2 L., 2 L. übergehen, 1 St.; 2 L., 2 L. übergehen, 2 h. St., 2 f. M. Um das so entstandene Blattchen arbeitet man: 1 f. M., 1 h. St., 7 St., sodann 13mal: 2 St. in die folgende M.; 7 St., 1 h. St., 1 f. M., 1 K. Bei deren Ausführung sticht man in die beiden oberen Glieder der f. M., die um das Blattchen gearbeitet wurde, und zugleich in die 1. L. der 19 L. Hierauf 10 f. M., vom O an dreimal wiederholen. \* Sodann 16 L. anschlagen. Auf diesen arbeitet man zurückgehend: 5 L. übergehen, 1 St.,

in die folgende L., 1 h. St. in die nächste L., 3 f. M. in die letzte L. — II. Tour: In die noch freien L-Glieder der 3 L. arbeitet man 1 f. M., 1 h. St., 1 St. In den L-Ring arbeitet man: 36 L.; hierauf 1 St. in das folgende St., 1 h. St. in das h. St., 1 f. M. in die nächste f. M., 3 f. M. in die folgende f. M. — III. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. Sodann fertigt man die zweite Ellipsenform auf einem Anschlag von 26 L. an. Die ersten 3 L. werden übergangen. Bei Herstellung der dritten Tour arbeitet man nach Ausführung der 10. f. M. 3 L. an die 10. f. M. der gegenüber liegenden Form anschließen. In den so entstandenen Psub. arbeitet man 5 f. M. Hierauf 1 K. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M., 8 f. M. in die nächsten 8 M., 12 L. an die mittlere f. M. der 5 f. M., die man in den Psub. gearbeitet hat, anschließen. 5 K. in die nächsten 5 L., 6 L., 6 M. der gegenüber liegenden Form übergehen. In den so entstandenen Psub. arbeitet man: 10 f. M., 1 f. M. in die L., in der die K. sitzt, 10 f. M. in den nächsten Psub., 1 K. in die beiden oberen Glieder der folgenden f. M. Nun



Nr. 73. G. 8. Vereinfachtes Monogram für Weißstückeri.



Nr. 74. Handpötte mit Kreuzstückeri und Kranzabschluss. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 92. Naturgroße Franke; Abb. Nr. 85. Spitzenmüller sammt Farbennangabe auf dem Schnittbogen.)

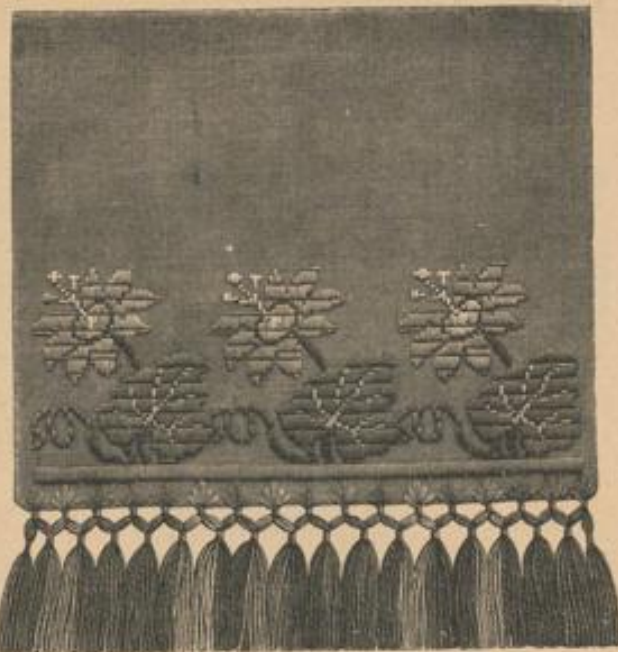


Nr. 75. Vitrage mit Naturarbeit. (Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlos der Spesen von 30 Heller oder 30 Pf.) Naturgroße gestochene Paule gratis gegen Erlos der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf.

aus der Abbildung ersichtlich, mit den Picots verbunden. Hat man eine genügende Sternenzahl fertig, so arbeitet man für die obere gerade Reihe vier Touren. I. Tour: Diese Tour wird von links nach rechts ausgeführt. An das 6. P. des dritten großen Blättchens (vom Beginn der Tour gezählt) anschließen, zweimal: 2 V., an das folgende P. anschließen. 15 V., 6 P. des folgenden Blättchens übergehen, an das nächste P. anschließen, zweimal: 2 V., an das folgende P. anschließen. 46 V., an die f. M. vor dem 8. P. des nächsten Blättchens anschließen, 2 V., das P. übergehen, an die f. M. vor dem P. anschließen. Auf den 46 V. arbeitet man zurück: 7 St., 3 h. St., 3 f. M., dann 15 V., an die f. M. vor dem 5. P. des nächsten Blättchens anschließen, 2 V., das P. übergehen, an die folgende f. M. anschließen. Auf den 15 V. arbeitet man zurückgehend: 7 St., 3 h. St., 4 f. M., 15 V., vom Anfang an wiederholen, den Faden abschneiden. — II. Tour: Diese Tour und die folgenden arbeitet man von rechts nach links. 1 St. in jede M. der vorigen Tour. — III. Tour: 1 St., 1 V., 1 M. übergehen, 1 St. in die folgende M., vom 6 an wiederholen. — IV. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour.

2 V., 2 V. übergehen, 1 St., 2 V., 2 M. übergehen, 2 h. St., 2 f. M. Um das so entstandene Blättchen arbeitet man: 1 f. M., 1 h. St., 4 St., 6mal: 2 St. in jede folgende M.; 1 St. in die nächste M., 6mal: St. in die folgende M. Hierauf 4 St., 1 h. St., 1 f. M., 1 M. Bei deren Ausführung sieht man in die beiden oberen Glieder der f. M., d e um das Blättchen gearbeitet wurde, und zugleich in die 1. V. der 16 V., 10 f. M., \* Vom \* bis \* dreimal wiederholen. So dann arbeitet man noch drei große Blättchen und schließt die Tour mit 1 M. — VI. Tour: 1 M. in die f. M. und das h. St. Hierauf arbeitet man um das große Blättchen 7 f. M., fünfmal: 2 V., 1 M. übergehen, 1 St.; achtmal: 2 V., 1 St. in die nächste M.; viermal: 1 V., 1 M. übergehen, 1 St.; 2 V., 1 M. übergehen, 7 f. M. Sodann

zieht man eine Schlinge durch das h. St., das St. und die ersten 2 f. M. der 10 f. M., die fünf nun auf der Nadel liegenden Schlingen werden zusammen abgeschürzt. 6 f. M. in die nächsten 6 M. Durch die vier folgenden M. zieht man wieder je eine Schlinge und schürzt dann die fünf Schlingen zusammen ab. Vom \* an dreimal wiederholen. Um das kleine Blättchen arbeitet man: 5 f. M., fünfmal: 2 V., 1 M. übergehen, 1 St.; viermal: 2 V., 1 St. in die nächste M.; viermal: 2 V., 1 M. übergehen, 1 St.; 2 V., 1 M. übergehen, 5 f. M. Man schürzt nun wieder die folgenden 4 M. zusammen ab und umhäftelt die nächsten kleinen und großen Blättchen in der beschriebenen Weise. Die Tour schließt man mit 1 M. und schneidet den Faden ab. — VII. Tour: Mit neuen Faden 6 f. M. des großen Blättchens übergehen, 13 f. M., 1 P. (1 V. — 5 V., 1 M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), zehnmal: 3 f. M., 1 P.; 10 f. M., 2 V. Die folgenden großen Blätter werden in derselben Art ausgeführt. Bei Ausführung der ersten der 13 f. M. schließt man an das letzte P. des vorher gearbeiteten Blättchens an. Um die kleinen Blättchen arbeitet man: 6 f. M. übergehen, 5 f. M., an das letzte P. des vorhergehenden Blättchens anschließen, dann 3 f. M., 1 P., neunmal: 3 f. M., 1 P.; 6 f. M., 2 V. Die folgenden kleinen und großen Blätter werden in der beschriebenen Art umhäftelt. Die Blättchen werden, wie



Nr. 76. Kästchende mit gezählter Flachstickerei und Franzenabschluss. (Verfeinertes Detail: Abb. Nr. 89. Irenenmuster sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 77. Streifen für Stickstickerei, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen u.



Nr. 78. Naturgroßes Petal zu Abb. Nr. 72.



Nr. 79-82. Kragen und Manschetten in Point-lace-Arbeit. (Naturgröße. Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 73. G. S. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 74. Fensterbehang mit Kreuzstickerei und Franzenabschluss. Die 114 cm breite und 112 cm lange Decke ist aus dunkelmoosgrünem Schafwollfatin mit einer Einlage von Doppelbarchent angefertigt und mit gleichfarbigem Satin gefüttert. Der die Deckezierende Behang wird auf Kidaleinen ausgeführt. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 120 cm langes und 55 cm breites Stück Stoff, auf dem man das Muster nach dem



Nr. 83. M. P. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

Typenmuster (auf dem Schnittbogen) mit hochrother, moosgrüner und altblauer nordischer Wolle arbeitet. Abb. Nr. 82 zeigt ein naturgroßes Stück der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man die Art des verwendeten Materials, sowie daß man jedes Kreuzchen über einen Stofffaden in Höhe und Breite ausführt. Unterhalb der Stickerei bleiben drei Stofffäden stehen, aus dem übrigen Stoff zieht man die Längensfäden aus und arbeitet sodann aus diesen Fäden die aus Flachknoten gebildete Franse nach der naturgroßen Abbildung Nr. 85. Wie man aus letztgenannter Abbildung

ersieht, wird jeder Knoten aus vier Stofffäden gebildet. Die Franzenbüschel werden durch neu einzuhängende Fäden (je vier Fäden zu einem Büschel) verstärkt und mit rother Wolle abgebunden. Die Fäden der fertigen Franse werden gleichgeschritten. Der Behang wird nach Abb. Nr. 74 an die Decke befestigt.

Abb. Nr. 75. Die Blitze mit Aufnäharbeit zeichnet sich durch einfache, leichte Ausführung aus. Sie ist 185 cm lang und 62 cm breit. Von dem eisendefinigen Grunde (indische Seide) heben sich die hell- lorbbeergrünen Fallesformen sehr vorteilhaft ab, wie man aus der Abbildung ersieht. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 195 cm langes und



Nr. 84. Decke mit Irisstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 88. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 72. Die Hemdpolse ist auf feinem weißem Leinen in Stickerei ausgeführt. Die naturgroße Zeichnung wird auf den Vorder- und Rückenheil des Hemdes übertragen; die Arbeit ist mit weißem Garn im Platt-, Stiel- und Schlingensich im Rahmen auszuführen. Den Platt- und Schlingensich arbeitet man mit D-M-G-Garn Nr. 50, den Stielstich mit Nr. 30, Abb. Nr. 78 zeigt ein naturgroßes Stück der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man, daß der Blattstich so wie bei Weißstickerei vorgezogen, ein wenig unterlegt und daß die Unterlage dann übersticht wird. Der äußere Rand wird über einer Unterlage geschlungen und dann ausgeglichen.



Nr. 85. Naturgroße Franse zu Abb. Nr. 74.

75 cm breites Stück Seide, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die einzelnen Formen werden auf die False übertragen, mit einer scharfen Schere ausgeschnitten und dann auf die correspondirenden Formen des Grundstoffes aufgesteckt. Die so weit vorbereitete Arbeit wird in einen Rahmen gespannt. Die Contouren der aufgesteckten Formen werden mit kleinen Saumfäden aus gleichfarbiger Seide an den Stoff befestigt. Sodann übersticht man die Ranten aller Formen beidseitig 2-3 mm breit mit gelblich-grüner, zweifadig getheilter Filosellseide. An den beiden Längenseiten und der oberen Breitseite erhält der Gegenstand einen 2 cm breiten und an der unteren Breitseite einen 5 cm breiten Saum.

Abb. Nr. 76. Die Nähtischdecke mit gezählter Flachstickerei ist 45 cm breit und sammt der 11 cm breiten Franse 126 cm lang. Als Grundstoff benötigt man ein 50 cm breites und 110 cm langes, fadengerades Stück, olivgrünes nordisches Stoffes. Die Stickerei führt man nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) an den beiden Breitseiten des Stoffes mit terracottarother, bronzegelber, dunkel- brengrüner und dunkel- heliotrot farbiger nordischer Wolle und goldfarbiger Seide aus. Jede Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stofffäden und einen Stofffaden Zwischenraum, wie man aus dem verkleinerten Detail Abb. Nr. 89 ersieht. Ist die Arbeit fertig, so werden die beiden Längenseiten mit einem 1 cm breiten Saum begrenzt. An den beiden Breitseiten biegt man 15 Stofffäden von der äußersten Kante der Stickerei entfernt einen



Nr. 86. U. A. Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 87. P. B. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.





Nr. 88. Naturgroßes Stück der Stiderei zu Abb. Nr. 84.

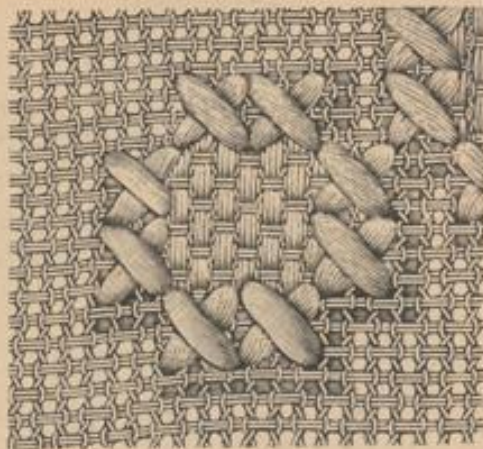
großen Zeichnungen (auf dem Schnittbogen) werden in bekannter Weise auf Bausleinen oder Shirting übertragen. Dann näht man die



Nr. 89. Verkleinertes Detail zu Abb. Nr. 76.

D-M-C-Coton Perlé Nr. 1 und D-M-C-Moulin spécial Nr. 14 nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) gearbeitet. Eine Type des Musters umfasst ein Kreuzchen. Jeden Stich arbeitet man über drei Stofffaden Höhe und Breite, wie man aus der naturgroßen Abbildung Nr. 91 ersieht. Den Kreuzstich arbeitet man mit Coton Perlé und fällt dann alle Formen mit Stopfstich, den man mit Mouliné special ausführt. Die Ausführung des Stopfstiches ersieht man ebenfalls aus Abb. Nr. 91. Die fertige Arbeit wird mit einem 2 1/2 cm breiten Saum abgeschlossen.

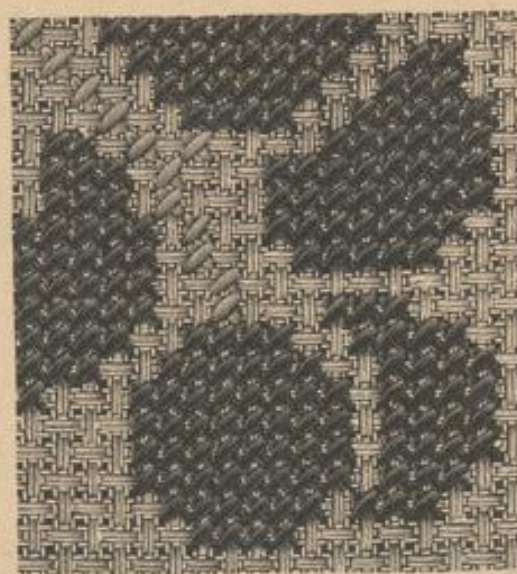
1 cm breiten Saum um und näht ihn fest. Die so weit fertige Arbeit wird an der Rehrseite geplättet und dann mit Franzen, die man aus dunkel- und hell-olivgrüner, terracotta-rother und bronzegelber Wolle arbeitet, verziert. Wie man aus der Abb. Nr. 76 ersieht, werden die Franzen strahlenförmig in den Stoff gehängt. Hierzu schneidet man 27 cm lange Fäden und hängt stets zwei und zwei Fäden mit einer Nadel nach Angabe auf dem Schnittbogen in den Stoff. Je fünf und fünf Strahlenbündel werden in einer Farbe gehalten und mit dunkel-olivgrüner Wolle abgebunden. Die Büscheln werden getheilt und je zwei und zwei nebeneinander liegende Theile mit der gleichen Wolle abgebunden.



Nr. 91. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 90.

Abb. Nr. 79-82. Kragen und Manschetten in point-lace-Arbeit. Zur Herstellung der 15 cm breiten Manschetten und 1/2 cm breiten Kragen

benötigt man elfenbeinweiße, 1/2 cm breite Leinen- oder Seidenbändchen und feinen, gleichfarbigen Zwirn oder Seide. Die natur-



Nr. 92. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 74.

Abb. Nr. 84. Die Decke mit Irisstiderei ist 120 cm lang und breit. In ihrer Herstellung benötigt man ein 128 cm langes und breites rothes Stück Cubacanevas. Die Stiderei fährt man mit weißem Irisgarn und gleichfarbiger Filofellseide aus. Man arbeitet zuerst die Doppelkreuzchen, die man nach dem Typenmuster (samt Musterangabe auf dem Schnittbogen) ausführt. Ein Doppelkreuzchen wird über zwei Stofffaden Höhe und Breite gearbeitet, wie man aus Abb. Nr. 88 ersieht. Diese Abbildung veranschaulicht auch die Art des Stoffes und des verwendeten Materials. Die Formen werden mit Muster, die man mit zweifadig getheilte Seide herstellt, gefüllt. Jedes Musterchen wird über einer Fadenkreuzung ausgeführt. Die Rante der fertigen Stiderei wird mit einem einfachen Saum eingefast.

Abb. Nr. 90. Tischläufer mit leichter Stiderei. Der einfache, leicht und rasch ausführbare Läufer ist 166 cm lang und 53 cm breit. Unsere Vorlage war auf crèmesfarbigem Rarststoff, von dem man ein 175 cm langes und 65 cm breites Stück benötigt, mit



Nr. 90. Tischläufer mit leichter Stiderei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 91. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

### Weihnachtsarbeiten.

Je eine naturgroße Zeichnung zu den vorstehenden Modellen gratis gegen Erlass von 30 Heller oder 30 Pf.  
 Je eine naturgroße gefärbene Waise zu den vorstehenden Modellen gratis gegen Erlass der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf.

Die mit eigener Hand verfertigte Arbeit hat heute wie vor Jahren als Geschenk höheren Werth, als gekaufte, nur Material und Techniken haben sich verändert, und die Nadel ist nicht mehr allein das ausführende Werkzeug in der Hand unserer Frauen und Mädchen.

Brennen, Schnitzen, Malen und Lederschneiden sind jetzt allgemein beliebte Techniken, mit denen man gerne verschiedenartige Gegenstände verzieren. Unsere einfachen Darstellungen bieten eine reiche Auswahl, die manche Anregung zum Selbstschaffen gibt.

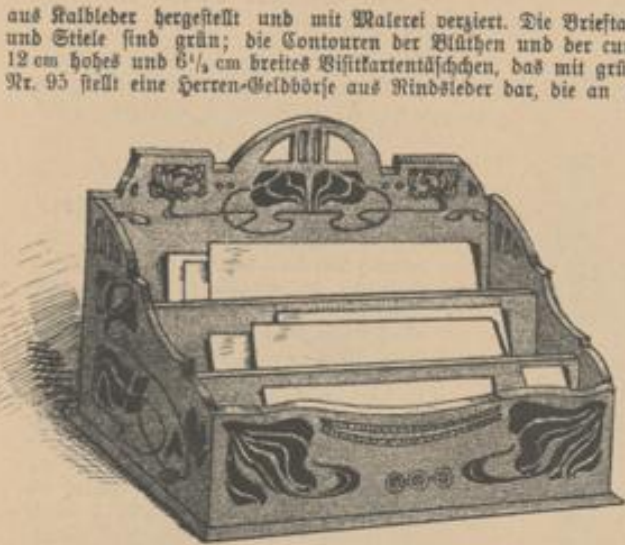
Die Gegenstände Abb. Nr. 93, 94 und 96 sind ein 9 cm breit und 14 cm hoch. Die Blätter und Stiele sind grün; die Contouren der Blätter und der curvenförmige Ausschnitt sind dunkelroth. Abb. Nr. 94 zeigt ein 12 cm hohes und 6 1/2 cm breites Visitenkartenmännchen, das mit grünen Blättern und heliotropfarbigen Kugeln verziert ist. Abb. Nr. 95 stellt eine Herren-Geldbörse aus Rindsleder dar, die an dem überschlagenen Theil mit leicht getriebenem Lederschnitt verziert ist. Das Ornament wird in der bekannten Weise eingeschnitten, der Grund niedergedrückt und die Blätter werden ein wenig modellirt. Dann wird der Grund gepulvt. Die Damen-Geldbörse Abb. Nr. 96 ist 10 cm lang und 4 1/2 cm hoch. Die ornamentalen Linien sind kobaltblau, die Contouren der Blätter, Stiele und Aehren hellgrün, die Beeren und äußeren Formen dunkelroth. — Der Briefpapierständer Abb. Nr. 97 ist 18 1/2 cm hoch, 24 1/2 cm lang und 10 1/2 cm breit. Die einzelnen Flächen sind mit einem eingetragenen Ornament verziert. Die dunkel erscheinenden Formen sind mit dicht aneinander gereihten Strichen gefüllt. Die Blätter sind leicht einschattirt. — Der mit Brandmalerei geschmückte Blasebalg Abb. Nr. 98 kann als Decorationsgegenstand verwendet werden. Er ist 36 cm lang und 19 cm breit. Wie man aus der Abbildung ersieht, sind die Formen theils einschattirt oder dicht gebrannt.



Nr. 99 und 100. Papiermesser mit Brandmalerei.

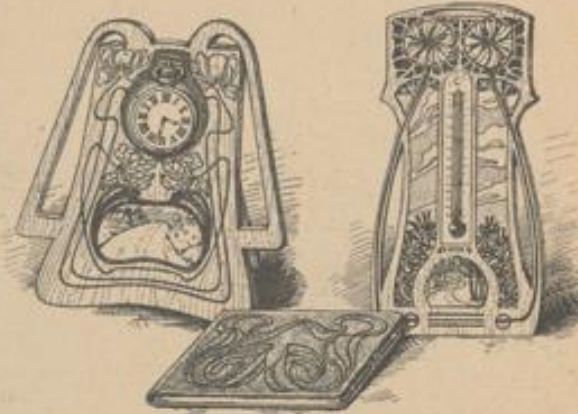


Nr. 93. Brieftasche mit Malerei. Nr. 94. Visitenkartenmännchen mit Malerei. Nr. 95. Herren-Geldbörse mit Lederschnittarbeit. Nr. 96. Damen-Geldbörse mit Malerei.



Nr. 97. Briefpapierständer mit Brandmalerei.

Die beiden Papiermesser Abb. Nr. 99 und 100 sind 16 1/2 und 14 cm hoch und mit Brandmalerei verziert. — Der aparte Uhrständer Abb. Nr. 101 ist 22 cm hoch und 21 cm breit. Die äußere Form ist mit der Laubsäge ausgeschnitten. Das Ornament wird mit dem Brennstift ausgeführt. Die kleine Landschaft wird mit Pariserblau gemalt. Das Thermometer Abb. Nr. 102 ist mit Holzmalerei verziert. Es ist 26 1/2 cm hoch und 13 cm breit. Die Blätter sind Chromgelb mit braunen Contouren; der Same ist sepiafarben; die Blätter und Stiele sind graugrün. Der Hintergrund ist hell-safurblau; die Contouren der Wolken sind schwarz. Die unteren Zweiglein sind graugrün mit dunkelblauen Contouren. Die kleine Landschaft und die unteren Kugeln und Linien sind kobaltblau; die Contouren und Bäume sind carminroth. Der 15 cm lange und 9 cm breite Notzblock ist aus Leder hergestellt. Die ornamentalen Linien werden eingeschnitten und mit dem Robellisen etwas ausgeweitet. — Abb. Nr. 104 veranschaulicht einen 42 cm hohen Hocker, der mit einer 28 cm langen und breiten Platte versehen ist.



Nr. 101. Uhrständer mit Brandmalerei. Nr. 102. Notzblock mit Lederschnittarbeit. Nr. 103. Thermometer mit Malerei.



Nr. 98. Blasbalg mit Brandmalerei.

und theils mit Kerbschnitt, Ausgründung und Flachschnitt, der auf gefurchem Grunde ruht, verziert. In die naturgroße Zeichnung auf die einzelnen Flächen übertragen, so werden die Kerbschnittrosetten mit dem Kelleisen eingeschnitten, mit dem einfachen Messer ausgehoben und dann die Verzierungen mit dem Geißfuß ausgeführt. Die ausgegründeten Rosetten werden mit dem Flachseisen vorgeschritten und mit den verschiedenen Flachseisen modellirt. Alle flachgeschliffenen Formen werden den Contouren entlang mit dem einfachen Kerbschnittmesser senkrecht eingeschnitten. Der Grund wird nach den Contouren zu mit dem gleichen Messer abgeschragt. Dann werden die Formen mit dem Kerbschnittmesser und dem Flachseisen modellirt. Die Umschläge und Uebergänge arbeitet man mit feinem Sandpapier sorgfältig aus. Die Blattadern hebt man mit dem Geißfuß aus. Der nach den Contouren zu abgeflachte Grund wird der Holzmaserung entlang mit einem Hobelisen gerillt, d. h. gefurcht.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 74: A. Dollan, Wien, I., Seilerergasse 8; für Abb. Nr. 75: L. Rowotny, Wien, I., Freisingergasse 6; für Abb. Nr. 76: Eduard A. Richter & Sohn, Rastatt, Wien, I., Bauernmarkt 10; für Abb. Nr. 84: Pauline Rablka, I. u. I. Hoflieferantin, Wien, I., Elisabethstraße 4; für Abb. Nr. 90: Eisäcker Siederhaus, Th. de Dillmont, Wien, I., Stefansplatz 4; für Abb. Nr. 93-104: Vier & Schödl, Wien, I., Tegetthofstraße 9.

**Wichtigkeitsangabe.** Teiletelken, Heft 3, Abb. Nr. 83, soll es richtig heißen: Franz Kullka, Bauernhaus „am Rebus“, Graz, Herrengasse 21. Gängehosen, Abb. Nr. 97 und nicht Abb. Nr. 100 war von A. Dollan, Wien, I., Seilerergasse 8.



Nr. 104. Hocker mit Kerb- und Flachschnittarbeit und Ausgründung.

(Fortsetzung von Seite 148.)

Abb. Nr. 105 und 109. Straßen- und Besuchsleid. Der Rock ist aus einem Vorderblatt und zwei runden, rückwärts in gegenläufige Falten einzulegenden Theilen zusammengesetzt und mit zwei Reihen von Noirebändern verziert, deren Kanten mit einem runden, dünnen Schnürchen niedergebunden werden und die sich vorne so übereinander legen, wie dies die Abbildung angibt. Die Taille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt und mit Seidenstoff umspannt ist, der an den Rückentheilen als Passe, vorne als Plastron sichtbar wird. Das Spencersäckchen wird am unteren Theile mit dem Taillenfutter zugleich an den Kermeln befestigt, so daß es nicht separat angelegt werden kann. Es ist in angegebener Art mit Blenden oder Bändern besetzt, seine Vordertheile sind pattenförmig verlängert und legen sich an den Achseln, wie der Rücken entsprechend verbreitert, als Epauletten über die Kermel.

Abb. Nr. 106—108. Besuchsleid aus Armure-Seidenstoff. Das prinzefförmige Kleid ist mit einem Kosant zur vollen Länge ergänzt, der wie angegeben in Hohl- und Plüß-falten eingelegt ist. Der Verschluss des Kleides geschieht seitlich in erforderlicher Länge mit einer untersehten Leine. Die Passe aus mit Seidenstoff unterlegter Stiderei tritt bis zur Achselnaht über, wo sie sich anhaft. Der Vertheilung aus Stiderei ist mit Fellbesatz eingerahmt, wie die Kanten der Vorderbahn und des Rockrandes. Den Aufzug des Kleides geben gaufrirte Bänder, die in angegebener Art aufgenäht sind.

Abb. Nr. 110. Krageumhülle aus Kery oder Wardenfell mit hohem Sturmkragen und breit umgelegten Revers; der Krage kann als Sortis de théâtre oder für die Straße getragen werden. Die Umhülle ist mit schwerem Seidenstoff gefüttert.



Nr. 107. Vereinfachung zu Abb. Nr. 106. — Nr. 108 und 109. Rückansicht zu den Abb. Nr. 105 und 106.

Abb. Nr. 111. Toque aus Sammt mit drapirter Kappe und Krämpfeneinfassung aus Netzfell, die seitlich mit einer Schnalle verziert ist. Rückwärts Bipselschleifen aus Fell und Sammt.



**Umschlagbild (Vorderseite).**

A. Besuchsleid aus Tuch mit Fellspencer. Der Rock besteht aus zwei runden, rückwärts in gegenläufige Falten eingelegten Bahnen, deren vordere Längenseiten abgescrägt und gesteppt sind und denen ein schmales Vorderblatt unterseht ist. Wie die Abbildung angibt, werden die Bahnen seitlich ganz wenig gehoben, wodurch sich leichte Fältchen bilden. Zu dem Rock trägt man eine Blusentaille aus Tuch oder Seidenstoff, die mit einem mit moderner Schließe versehenen Gürtel abschließt. Der Spencer aus Caracul schließt mit Haken; er hat eingesezte, mit Steppnähten verzierte Seidenstofftheile, die von den Achselnähten nach abwärts und vom unteren Rande nach aufwärts reichen. Die glockenförmigen Kermel haben untersehte, an den Kanten abgesteppte Stulpen. Der in Paralleltreihen abgesteppte Stehfragen hat einen rund geschnittenen Aufzug.

B. Besuchsleid aus Tuch mit ausge schnittenem Muster. Die unter den Rock tretende Blusentaille schließt zuerst in der vorderen Mitte mit Haken, dann tritt der Oberstoff bis zur Achsel- und Seitiennaht über und halt sich hier an. Das Muster (Kastanienblätter) wird auf den Stoff gezeichnet, ausgeschnitten und mit abstechendem Tuch oder Seidenstoff unterlegt. Der Rock ist aus zwei runden, rückwärts in der Mitte in gegenläufige Falten zu ordnenden Bahnen zusammenzusetzen, hat demnach vorne in der Mitte eine Naht, deren Kanten theile auseinandergehepft werden. Den Abschluß der Blusentaille gibt ein Faltengürtel aus dem Stoff der Unterlage. Die Kermel haben saltige Ellbogenschoppen, die an das anpassende Futter anzubringen sind. Die oberen Kermeltheile haben absteckende Stulpen. Hoher, allenfalls abnehmbarer Stehfragen.

**Umschlagbild (Rückseite).**

Kissen in Aufnäharbeit und Blattstichstiderei. Unsere Vorlage zeichnet sich durch besonders originelle Zeichnung und einfache Ausführung aus. Als Grundstoff benötigt man Pianell, auf den man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Zeichnung des äußeren, heliotropfarbigen Randes überträgt man ebenfalls auf Pianell, schneidet den inneren Contour aus, legt sie auf die correspondirende Form des Grundstoffes auf und befestigt sie mit Heftstichen. Die so weit vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen. Der Contour der aufgenähten Form wird mit Saumstichen an den Grundstoff befestigt; dann werden die Heftstiche entfernt. Ueber die Saumstiche, sowie über alle Contouren der Kreisformen näht man ein Seidenschnürchen. Die fertige Arbeit wird aus

Nr. 105. Straßen- und Besuchsleid aus Tuch mit Noirebandbesatz; auch für hässere Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 109; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8, verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 106. Besuchsleid aus Armure-Seidenstoff in Prinzeffform. Rückansicht und Vereinfachung hierzu: Abb. Nr. 108 und 107; verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 10 auf dem October-Schnittbogen (N.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Eingefendet.

# Braut-Seiden-Robe

fl. 10.50

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugefandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blousen und Roben, von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

— Nur echt, wenn direct von mir bezogen! —

**G. Henneberg, Seiden Fabrikant, Zürich**

königl. und kaisert. Hoflieferant.

dem Rahmen genommen und dann montirt. An unserer Vorlage war die Rehrseite aus heliotropfarbigem Flanell; die Naht war mit einer weißen Seidenschur, aus der an den Ecken Oesen gebildet waren, gedeckt. Die Blatiformen und Blüthen fährt man mit nordischer Wolle im Plattisch aus.

### Bezugsquellen.

**Theaterhauben:** für Abb. Nr. 1 und 2: Maison Morberger, Wien, I., Hofamgasse 3; für Abb. Nr. 3 und 4: Ludwig Herzfeld, f. und f. Hoflieferant, Wien, I., Bannernmarkt 5.  
**Beltsconfection und Hüte:** für Abb. Nr. 5, 21, 22—25: Leopold Köllner, „Zur Stadt Rom“, Wien, I., Rärnthnerstraße 20.  
**Beltsade, Beltsleid und Waff:** für Abb. Nr. 46—48: Steinhart, Glawädel & Co., Wien, I., Rärnthnerstraße 10.  
**Seidenhosen:** für Abb. Nr. 1: Koppert, Frisch & Co., Wien, I., Goldschmidgasse 4; für die Leinen im Vorderrück desproenen Stoffe und für Abb. Nr. 29 und 30: Adolf Griebler & Co., kgl. Hoflieferant, Zürich.  
**Spitzen:** für Abb. Nr. 6 und 12: Ludwig Herzfeld, f. und f. Hoflieferant, Wien, I., Bannernmarkt 5; für Abb. Nr. 11: Maison Carlier, Paris, 16, Rue de la Paix.



Nr. 110. Regenumbülle aus Herz- oder Barbersch. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

**Brochen:** für Abb. Nr. 16 und 17: Alexander Ser. I. Wien, I., Rärnthnerstr. 15.  
**Confection:** für Abb. Nr. 20 und 22, 27, 28 und 40, 60 und 67: J. G. Dürr, f. und f. Hoflieferant, Wien, I., Rärnthnerstr. 10.  
**Wurten:** für Abb. Nr. 29, 31, 35—38: E. Bernik, Wien, I., Seilergasse 2.  
**Hüte:** für Abb. Nr. 42 und 43: Adolf Urban & Co., Wien, I., Rärnthnerstraße 28.  
**Gürtel:** für Abb. Nr. 45: Ludwig Herzfeld, f. und f. Hoflieferant, Wien, I., Bannernmarkt 5.  
**Schürzen:** für Abb. Nr. 51 und 52: Amalia Bernhof, Wien, V., Bährnmarkt 8.  
**Spitzentragen:** für Abb. Nr. 33: Rlinger & Reustel, Wien, I., Seilergasse 5.  
**Applikationsbordure und Jabot:** für Abb. Nr. 54 und 57: Ludwig Herzfeld, f. und f. Hoflieferant, Wien, I., Bannernmarkt 5.  
**Unterrock:** für Abb. Nr. 55: Schwarz & Gröner, kgl. Hoflieferant, Wien, I., Rärnthnerstraße 27.  
**Rehrhüte:** für Abb. Nr. 11: M. Gutz & Söhne, Wien, I., Hoher Markt 8.

**Beltscocker, Waff und Beltsfragen:** für Abb. Nr. 70 und 110: Steinhart, Glawädel & Co., Wien, I., Rärnthnerstraße 10.

### Richtigstellung.

**Tranerschnur und Tranergürtel:** Heft 2, Abb. Nr. 22—24, 32 und 34 waren nicht von der dort angegebenen Firma, sondern von M. Gutz & Söhne, Wien, I., Hoher Markt 8.

### Pariser Brief.

Ein ganz kolossales Fest hat Paris allen Bürgermeistern von Frankreich gegeben, und Wochen hindurch gab es Festgelage, Nachfeste und Ausflüge, die der ganzen Stadt ein eigenthümliches Gepräge aufdrückten. Paris hat Festgewand angelegt, und die Pariserin fährt, vom schönen Wetter begünstigt neue Toiletten in's Treffen, die den Ruf ihrer Schönheit und Grazie in die entferntesten Dörfer Frankreichs von Neuem tragen sollen. Ihre natürliche Anmuth, verbunden mit der Kunst der Toilette und Schötheitspflege, schafften sie zu der von aller Welt anerkannten Königin. Die Geheimnisse der schönen Ninon de Lenclos sind heute, dank der Parfamerie Ninon, 31 Rue de Quatre Septembre, aller Welt erschlossen, und Davet de Ninon das feinste Toilettenpulver, wie das veritable Eau de Ninon helfen mancher Schönen über gefährliche Klippen. Pato de Prélats aus der Parfamerie Exotique, 35 Rue de Quatre Septembre, gibt den Händen den durchsichtigen Schimmer, die rosige Weiße, die man als aristokratisch zu bezeichnen pflegt. Haben die Jahre oder oft auch Kummer und Sorge ihre Spuren in's Antlitz der Schönen gegraben, dann gibt es auch noch Rettung. Die ästhetischen Producte des Dr. Dps, von Darby in Paris präparirt, wirken da wie Wunder. Die Sachots de Toilette, de Beauté und de Jeunesse des Dr. Dps verwischen die Runzeln und verhindern deren Entstehen. Die Erzeugnisse des Dr. Dps sind auch in Wien im Depot Darby, IX., Thierstrasse 10, zu erhalten. Aber nicht nur der Teint und die Hände müssen gepflegt sein, schöne, gesunde Zähne, ein frischer und wohlriechender Mund sind gar wichtige Attribute der Schönheit. Alcool de Menthe de Rieqlès gibt den Zähnen und dem Runde Gesundheit und Frische und steht deshalb auch auf keinem Toilettenisch der toletten Pariserin. Aber Alcool de Menthe de Rieqlès besitzt noch andere für Frauen unschätzbare Eigenschaften. Er ist ein sicheres Mittel gegen Uebelkeiten, Schwäche und Migräne. In einem Glase heißen oder kalten Jnderwassers in der Dosis von einem halben Theelöffel voll genommen, bildet er ein Getränk, das kräftigt und erfrischt. Ein paar Tropfen von Alcool de Menthe de Rieqlès, auf einem Stückchen Jnder genossen, helfen momentan gegen Durst, Ueblichkeit und Erschöpfung. Darum gilt auch Alcool de Menthe de Rieqlès als Tallöman aller Sportmen und Sportwomen.  
Georgette Francine.

### Notizen.

Der I. Wiener Gabelberger-Damen-Stenographenverein eröffnet seine drei Nachmittags-, Sonntag Vormittags- und vier Abendcurse für Stenographie und seine Schreibmaschinencurse wie alljährlich I., Maximilianstraße Nr. 2 (Tamenakademie). Einschreibungen und ausführliche Prospective daselbst und bei der Präsidentin, Fräulein Fanny Marcus, IX., Grünethorgasse Nr. 8.

### Inserate.

Telegramme: Seidengrieder — Zürich



## Braut-Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl, sowie das Neueste in schwarzen, weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik Union **Adolf Grieder & Co., Zürich** (Schweiz)

Kgl. Hoflieferanten.

# Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER  
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.  
ECSITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF LIEFERANT.

# Chocolade Küfferle

Pro und Contra. Eine hygienische Studie über das Radfahren.  
Von Dr. E. Schuk. \* \* \* \* \*  
In elegantem Umschlage 90 Heller = 75 Pf.



# Levico-Vetriolo bei Trient

(Südtirol, Brenner Express-Zug)

**Kerbstcur 1900.**

Trauben-(Obst-)Cur.  
Arsen-Eisenbäder.

Erstclassiges neues Cur-Etablissement.

Levico-Starkwasser



Levico-Schwachwasser

Curkosten 6 fl. pro Tag, Alles eingeschlossen.  
Näheres Prospect.

Telegramm-Adresse: Polly-Levico.

Der Generaldirector: Dr. Pollaczek.

Die „Wiener medicinische Presse“ veröffentlichte letzten einen interessanten Bericht aus der k. k. niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt in Wien über die Wirkung des Kräftigungsmittels „Sanatogen“ bei Geisteskranken. Der Director der berühmten Anstalt, Herr Regierungsrath Dr. Tilkowsky, schildert darin die glänzenden



Nr. 111. Toque aus Sammt mit Reißfisch.

Resultate, die er bei Sanatogencuren an seinen Patienten erzielte, wobei vielfach geradezu verblüffende Gewichtszunahmen eintraten. Interessante verweilern die Krankengeschichten häufig in Folge von allerhand Berworrenheitszuständen. Wenn es nun nach verhältnismäßig kurzer Zeit gelang, mit Sanatogen Gewichtszunahmen bis zu 18 Kilogramm zu erzielen, so ist das nur dadurch zu erklären, daß Sanatogen zunächst auf die Berworrenheit mildernd einwirkte und damit dem natürlichen Instinct zum Sieg verhalf. Gerade in dieser Wirkung, die auch in so vielen anderen Krankheitsfällen in die Erscheinung tritt, liegt der unschätzbare Werth des Sanatogen. Nervenschwache (Neurastheniker) und durch Krankheit Erschöpfte finden nach Gebrauch von Sanatogen wieder Schlaf; Kräftegefühl und Lebensfreude kehren zurück, und dieser geistigen Auffrischung folgt bald die Befundung des ganzen Körpers.

Eine Wohlthat für fleißige Kinder. Die ökonomischen und hygienischen Vorzüge des Auer'schen Gasglühlichtes haben demselben überall Eingang verschafft, wo man auf gute, praktische und billige Beleuchtung Werth legt. Man freut sich, es allerorten zu sehen: in Privatwohnungen und Geschäftslocalen, in Bahnhöfen und Krankenhäusern, an Stätten des Frohsinn und in den ernstesten Räumen, die der Erziehung und Bildung dienen. Besonders die letzteren sind es, wo in Erkenntnis seiner vielen Vortheile das Auerlicht fast durchwegs zu finden ist: an Hoch- und Mittelschulen und in gewerblichen Lehranstalten. Auch

die Wiener Commune hat sich für die Einführung des Auerlichtes an Volks- und Bürgerschulen entschieden, und die Augen der Schüler werden nunmehr an dieses angenehme Licht so sehr gewöhnt, daß sie eine minder gute Beleuchtung zu Hause schwer empfinden müssen. Es wäre deshalb den Eltern zu empfehlen, zu Beginn der Schulzeit für die Studierzimmer gleichfalls dieselbe Beleuchtung zu wählen, die in allen Lehranstalten eingeführt ist, nämlich die Auer'sche Gasglühlichtlampe. Bezugsquellen für Auerlicht sind: die Centrale, IV., Schleismühlgasse 4 (Telephon-Nr. 1063); die Verkaufsstellen: I., Fischhof 3 (Telephon-Nr. 12.465), II., Taborstraße 10 (Telephon-Nr. 15.080), VII., Andreasgasse 9 (Telephon-Nr. 9122), VIII., Josefsstädterstraße 64, und die meisten Gasinstallateure. Die Lampe kostet exclusive Montage und Bedachung 4 Kronen 50 Heller, der Glühlörper bei kostenfreier Zustellung 1 Krone. Man achte auf die bekannten Schutzmarken und hüte sich vor Ankauf minderwerthiger Nachahmungen.

## Bücher-Einlauf.

„Encyclopädie der Photographie.“ Die Reihenfolge in der Photographie und die Mittel zu ihrer Befestigung. Ein Hilfsbuch für Liebhaber der Lichtbildkunst. Von Hugo Müller, Bibliotheks-Secretär an der kgl. techn. Hochschule zu Berlin. I. Theil. Negativ-Verfahren. Mit 19 Figuren im Text und einem ausführlichen Sachregister. II. Theil. Positiv-Verfahren. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Halle a. S., Druck und Verlag von Wilhelm Knapp.

„Nischelette.“ Roman in zwei Bänden von Marie Lescoq. Wien, Pest, Leipzig, Verlag von K. Hartleben. (Collection Hartleben. Preis jedes Bandes elegant gebunden 80 Heller = 75 Pf.)

„Habsburgs Kaiserfrauen und Herzoginnen.“ Ein Festgeschenk für Oesterreichs Volk und Jugend von Hermine Proschko. Mit Titelbild nach einer Photographie und neun Porträts nach Originalzeichnungen von Emilie Proschko. 4. Auflage. Wandsdorf, Verlag von Ambr. Opitz.

„Die Clavierdilettanten.“ Beitrag zur Lösung der Dilettantenfrage von Karl Debusse. Leipzig, Verlag von Carl Neuberger.

„Centralblatt für das gewerbliche Unterrichtswesen in Oesterreich.“ Im Auftrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht redigirt vom Sectionsrath Dr. Adolf Müller. Wien, Verlag von Alfred Hölder, I. und I. Hof- und Universitäts-Buchhändler.

„Herzmuscheln.“ Sinngedichte von Otto Promber. Leipzig, Verlag von Ludwig Hamann.

„Im Ritterschiff.“ Neue Dichtungen von Hero Wax (Eva Hermine Peter). Dresden und Leipzig, Verlag von E. Pietsch.

„Jugendjüden.“ Gedichte von Dr. Waldau Czernowiz, Verlag von Konrad Schall.

„Der Lucretia-Beweis.“ Ein neuer Beitrag zur Bacon-Shakespeare Theorie. Von Edwin Hermann. Mit 3 Facsimiletafeln. Leipzig, Selbstverlag von Edwin Hermann.

„Chara.“ Chöre, Lieder und Balladen von Theodor Branigky. Trebitz, Eigenthümer, Verleger und Herausgeber Theodor Branigky.

## Bestens empfohlene Firmen:

**Agraffes** Jet-Perlen u. Mode-Artikel „zur Goldperle“  
M. Dury & Sohn, Wien, I., Hof-Waaren-leserant, I., Spiegelgasse 12.  
**Bettwaaren.** J. Pany & Sohn, I. u. I. Hof-Bettwaaren-leserant, I., Spiegelgasse 12.  
**Chem. Färberei u. Putzerei** prompteste Ausführung, auch Provinz. J. P. Steingrubler, Wien, I., Spiegelgasse 12.  
**Damen-Handarbeiten,** eingelangt u. fertig. Ludwig Homolny Wt. u. I., Freischnergasse 6.  
**Handarbeit** Special-Geschäft G. Kopyk, I., Alberg 3. Angef. u. fert. Arbeit, sowie jedes Material.  
**Handschuhe,** J. A. Smetz, I., Wollschmidgasse 7. Preis das Paar, was die Mode bietet.

**Mädchen-Toiletten,** Paletots, Jacquets, Hüte, nach englischen und franzöf. Modellen.  
Mon. Ada, Wien, I., Tomgasse 1.  
**Kochherde** Specialität, I. u. I. Hof-Waaren-leserant, I., Spiegelgasse 12.  
**Kunstblumen** Fabrik und Schmelzwerk, jeder Marie Würsther, Wien, VII., Mariahilferstr. 62. (Roth-Tempel).  
**Linoleum** J. C. Collman u. Sohn, A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3.  
**Mme Gabrielle Sohn,** für ein Pflege, von 11-4 Uhr; auch telefonisch. Jajaminggasse 3.  
**Mal-, Brandmal-** u. Ausbauge-Requisiten.  
Star & Schöll, Wien, I., Tegetthofstr. 9.

**Modes Olga Sedmik,** Wien, I., Räumnerstraße 10 (in der Passage).  
**Möbel-Fabrikoniederlage** von Aug. Knobloch's Nachfolger Wien, Neubau, Breitegasse 10 u. 12.  
**Parfümerien u. Toiletteartikel.** R. u. I. Hof. Calderara & Sankmann, I., Seiden 30.  
**Passementerie,** Knöpfe, Säubler-Kristal u. in reicher Auswahl. Seid-Neubauer. Johann Weigl, Wien, I., Spiegelgasse 6.  
**Pelzwaaren** Confection Steinhardt, Glawack & Co., Wien, I., Räumnerstraße 10, I., Seilerergasse 7.  
**Porzellan-Niederlage** Ernst Remy Wien, Mariahilferstr. 12, 16. Komplette Service jed. Genre in reichst. Ausb.

**Schnittzeichnen** Institut Genovesa Sommer, I., Tuchlauben, Alceblottg. 11. Unterrichts-Inst. f. Schnittzeichnen u. Kleidermachen.  
**Schuhwaaren,** eleganteste Façon J. J. Köw, I. u. I. Hof-Schuhmacher, Wien, I., Räumnerstraße 2. Modellsätter auf Wunsch.  
**Stidereien,** eingelagert und fertige, nebst allem Material. J. Hollan, Wien, I., Seilerergasse 8.  
**Stridmaschienen-Fabrik** C. Fr. Poppe, Wien, V., Lustgasse 3.  
**Waarenhaus D. Lehner,** Wien, VI., Mariahilferstraße 81-83.  
**Zeichnen** und Malerei G. Strahlblom, Wien, I., Annabof (Annagasse 8), Damen- u. Herrencurie.



Canal in Amsterdam.

Tina Blau.

Heft 4. XIV. Jahrg.

Im Boudoir.

15. November 1900.

### Tina Blau.

Tina Blau ist am 15. November 1845 in der Heumarktkaserne als Tochter eines Militärarztes geboren. Fröhlich sprach sie den bestimmten Wunsch aus, Unterricht im Zeichnen und Malen zu erhalten. Van Hanely gab ihr im Sommer 1859 den ersten Zeichen- und Malunterricht nach der Natur. Im Winter 1860/61 leitete Maler August Schaeffer ihren Unterricht. Im Frühjahr bestimmte er sie, nach der Natur zu zeichnen; der „Prater“ war es, wohin sie ihre ersten Wanderungen machte.

Wir folgen anschließend dem Gange einer von der Künstlerin selbst mit liebenswürdiger Bescheidenheit geschriebenen Lebensskizze, die bei aller Zurückhaltung ihr tiefes Empfinden verrät, wenn sie auch rein sachliche Färbung trägt:

„Diese ersten Studien zeigen schon ganz den Charakter meiner späteren Bestrebungen. Das Jahr darauf, 1862, nahm mich mein Vater nach Siebenbürgen mit, und so lebte ich wochenlang allein an der siebenbürgisch-wallachischen Grenze in Rosenau bei Kronstadt im Burgenlande. Die folgenden Sommer arbeitete ich fleißig nach der Natur in Wäldern, sowie in der Umgebung Wiens u. Die Arbeiten des Winters befriedigten mich nicht. In Raschwald begegnete mir 1865 Maler Rigner, der sich meiner annahm und mich im Winter mit seinen Schülerinnen in seinem Atelier arbeiten ließ, besonders Kohlenzeichnungen, und aus dem Prater, die Maler Maral corrigierte. Der erste Verkauf eines Bildes, „Kalkofen bei Abendbeleuchtung 1869“, ermöglichte mir, die Münchner Ausstellung zu besuchen. Diese und die Art des Schaffens der Münchner Maler entzückte mich, und ich war glücklich über die väterliche Erlaubnis, im Herbst 1869 zwei bis drei Monate hier bleiben zu dürfen.

Wilhelm Vindenschmidt, in dessen Hause ich ein ganz kleines Atelier hatte, nahm sich auf das Un-  
eigenartigste meiner an, interessierte sich so sehr für meine künstlerischen Bestrebungen, daß er z. B. im Winter 1872, als ich an einem großen Donauregulierungsblende (für die Wiener Weltausstellung 1873) arbeitete, manchmal täglich das Fortschreiten meiner Arbeit verfolgte.

Als mein erstes, in München gemaltes Bild, „Jakobssee von Polling“, im Kunstverein zu Weihnachten ausgestellt und angekauft wurde, hatte ich die Mittel, weiter zu bleiben. Im Winter arbeitete ich in München, im Sommer auf verschiedenen Studienplätzen, als: Bernried, Polling, Dachau u. s. w. bis 1873, wo ich in Folge der Choleraepidemie zu meiner Familie nach Wien berufen wurde.

Es entstanden die Bilder: „Regen und Sonnenschein“, „Drohendes Wetter“, „Waldestrand“, „Auf der Theresienwiese“ und verschiedene Donauregulierungsblende.

An den Abenden wurde fleißig Aet gezeichnet. In Wien ohne Atelier, nahm ich Maler Schindler's Anerbieten an und arbeitete im Winter 1874/75 in einem der beiden Räume seines Ateliers. Den Sommer 1873/74 war ich in Szolnok, und es entstanden dort die Bilder: „Straße in Szolnok“, „Schmiede“, „An der Szagyva“, „Aus Szabb“. 1875 ging ich nach Holland. Es entstanden: „Canal bei Amsterdam“, „Straße in Amsterdam“, „Bei Haarlem“, „Herbsttag in Holland“, „Avertoom bei Amsterdam“, „Nienverda bei Amsterdam“ (Fürst Liechtenstein) u. s. w. 1878 verkaufte ich in Paris mein Bild „Canal bei Amsterdam“ und ging nach Italien, früher war ich nur bis Venedig gekommen.

Besonders imponierten mir die Fresken mit ihren hellen, klaren Farben, die ich in der Natur wiederfand. Die gleich darauf in Fischau (bei Wiener-Neustadt, Pinakothek München, Zierer Allee-gasse) gemachten Arbeiten zeigen größere Klarheit und Leuchtkraft in der Farbe.

Mein Atelier im Prater ermöglichte mir, mich ganz in die mir seit meiner Kindheit lieb gewordene Natur zu vertiefen. Es entstanden: „Spätsommer“, „Vom Weltausstellungsplatz“ (beide auf der großen Ausstellung 1879 in München verkauft), „Vor der Stadt“, „Vorfrühling“, „Herbsttag“ u.

Nachdem ich durch ein im Künstlerhause Wien 1887 ausgestelltes „Feldblumenbild“ die Aufmerksamkeit des Baurathes Korompay erregte, der gerade ein kleines, reizendes Palais zu bauen hatte, wurde mir von demselben ein Theil der künstlerischen Aus schmückung übertragen.

Auf der großen Wiener internationalen Ausstellung erschien mein großes Bild „Frühling im Prater“. Es fand ob seiner damals ungewöhnlich hellen, lustigen Farbe das Wohlgefallen der Wiener Künstler. „Es macht mir überall ein Loch in die Wand, wohin ich es hänge,“

meinte der mit dem Arrangement betraute Künstler.

Nur Maxart äußerte sich lobend darüber. Antonin Proust, der damalige Minister der schönen Künste, der der Ausstellung wegen in Wien anwesend war, besuchte mich im Atelier im Prater und forderte mich auf, dieses Bild zum nächsten Salon nach Paris zu senden. Er interessierte sich lebhaft für diese ungewöhnliche Bilder scheinung und meinte, es sei so ganz anders gemalt als alle die anderen Bilder der Wiener, ich hätte sicher in Paris studirt. Ich war nie in Paris, habe aber die Absicht, im nächsten Jahre einmal hinzugehen. „Leider kann ich Ihnen den Gefallen nicht machen, daß ich dort studirt habe,“ erwiderte ich. Ich habe aber mit den Franzosen vielleicht das gemein, daß ich die Natur male, in der ich das Glück habe, leben zu können.



Tina Blau.

Im Salon 1883 wurde das Gemälde nebst der sehr anerkennenden Kritik seitens der französischen Presse durch die Mention honorable ausgezeichnet.

Es folgten die Praverbilder: „Apriltag“ (Sig. Fr. Hofrath Baenzino, München), „Eine gestürzte Größe“ (S. Fanto, Wien), „Herbst“ (Weinlechner, Wien), „Veterane im Prater“ u. s. w.; die Blumenbilder: „Von der Landpartie“ (Seine Majestät Kaiser von Oesterreich), „Zur Pfingstzeit“ (Königliche Hoheit Prinzregent von Bayern), „Blumen am Fenster“ (Fr. Dr. Passauer), „Pfingstfrau“.

Am 18. December 1883 vermählte ich mich mit dem Pferde- und Schlachtenmaler Heinrich Lang und lebte mit ihm bis zum Jahre 1891. Diese ideal glückliche Ehe wurde durch den Tod meines unvergeßlichen Mannes 1891 gelöst.

Während dieser Zeit brachten wir Frühling und Herbst gewöhnlich im Prater zu, den Sommer in der Umgebung Wiens, wie in St. Veit, Heiligenstadt, Maria-Enzersdorf. Es entstanden die Bilder: „Hof in St. Veit“, „Weingartenweg in Grinzing-Döbling“, „Blick auf die Stadt“, „Ein stiller Winkel Wiens“ u. s. w.

Noch blieb ich drei Jahre in München, bis ich 1891 durch die beginnende Kränklichkeit meiner heißgeliebten Mutter veranlaßt wurde, nach Wien zu übersiedeln.

Schon am achten Tage meiner Rückkehr entriß mir das unerwartliche Geschick die beste der Mütter.

Im Frühjahr 1890 machte ich, veranlaßt durch das Interesse, das meine Skizzen bei den Künstlern erregten, eine Collectivausstellung (wohl die erste am Kunstverein in München) mit großem moralischem Erfolge. Die Collection wurde nach Dresden, Berlin, Düsseldorf u. s. w. erbeten.

Das Bild der künstlerischen Individualität Tina Blau's wird durch das Urtheil Franz Arnold's im „Magazin für Literatur“ vervollständigt. Dieser feinsinnige Kritiker hebt bei ihr die Tiefe der persönlichen Empfindung, vereint mit der unbefangenen Unmittelbarkeit der Auffassung, hervor. Sie horcht der Natur ihre anspruchsvollsten Aeußerungen ab, sie sucht die Natur dort auf, wo sie sich am einfachsten und vertraulichsten gibt, und dann erzählt sie uns ihre Geheimnisse mit all der Wärme und all der glühenden Innigkeit, mit der ein großes Herz die intimen Eigenheiten eines geliebten Wesens begreift.

Ihre höchste Stufe und Meisterschaft erreicht diese liebevolle Verankerung in das Wesen der heimischen Landschaft in dem Bild: „Kreuzberg“. Es ist der Kreuzberg von Berchtholdsdorf, einer jener Hügel, die als die letzten Ausläufer des Gebirges in die große Ebene hinausgeschoben sind in den alten Meeresgrund des Wiener Bodens. Auf seinem kahlen Gipfel, neben einer einsamen Föhre, stehen vier heinerne Figuren: „Jesus am Kreuz“, umgeben von drei Heiligen. Wie im ewigen Leid erstarrt, ragen die Figuren hinein in das düstere Firmament, auf dem in leidenschaftlicher Unruhe das Regenwetter sich vorbereitet. Blendend häumt sich eine herrliche weiße Wolke aus dem wilden Oestänmel auf; aber schon wird sie von dem hereinbrechenden Regen überschattet, den der Wind als graue Wand von oben herentreibt. Und tief unten dehnt sich die Ebene in's Unabsehbare, die Ebene, die noch immer etwas von der Größe und Stimmung des Meeres hat, wie sie so mit ihren wogenden Feldern sich in den Horizont verliert. Man sieht aus dieser Höhe in die Stätten des menschlichen Lebens wie in eine fremde Welt; da liegen verstreute Gehöfte zwischen Feldern und Wiesen, Ortschaften, um bäuerliche Kirchthürme geschaart, Fabrikschlote, vereinzelte Bäume an den Rainen — und Alles so fern und Alles so nichtig neben der schweigenden Größe der einsamen Gruppe hier oben. Es ist eine jener modernen Landschaften, in denen eine Seele ihrem tiefsten Empfinden eine materielle Formel verliehen hat und die mit ihrem hohen Stimmungsehalt wie ein schwermetallvolles Gedicht wirken, eine jener modernen Landschaften, als deren typische Repräsentation Schindler's unsterbliche Pappelallee betrachtet werden kann.

Fast man schließlich die Vorzüge dieser hervorragenden Individualität zusammen, so werden die bezeichnendsten in dem breiten, temperamentsvollen Vortrag zu suchen sein, in der sicher geführten, großlinigen Zeichnung, dem männlich kräftigen Ton, in der starken Subjectivität der coloristischen Auffassung, die doch niemals den Eindruck des künstlich Geheiligten oder Affectirten macht. Eine gewisse Herbheit und Strenge der Empfindung gehört nicht in letzter Linie dazu. Sie verleiht den Bildern Tina Blau's für den ersten Anblick etwas Zurückhaltendes, Schwerzugängliches; sie bildet ein vornehmes Element, das alles Entgegenkommen und Gefallenwollen ausschließt. Sie fordert eine eingehende und wiederholte Betrachtung und setzt bei dem Zuschauer denselben Ernst voraus, aus dem ihre Schöpfungen hervorgegangen sind.

Scriba.

## Kreislauf.

Novelle von Lina Wohlbrück.

(Neu eintretende Abonnentinnen erhalten den bisher erschienenen Theil dieser Novelle gratis nachgeliefert.)

(Schluß.)

In diesem Jahr mußte ich zum erstenmal nach Karlsbad gehen. Ich war gelb wie eine Citrone . . . Leber, Nieren, Milz . . . alles war krank . . .

Es war eben eine zu große Erschütterung gewesen.

Mein Mann wollte mich durchaus begleiten in seiner Besorgnis. Doch ich gab es nicht zu. Ich wollte allein sein. Wollte mich allmählig hineinfinden in das Neue, Ungewohnte . . . das darin lag, zu Heinz emporzublicken voll tiefer Dankbarkeit und Bewunderung.

Und ich konnte es ja jetzt . . . und das machte mich glücklich, aber freilich kam dieses Glücksgefühl langsam, ganz langsam . . .

Und da wurde es mir ja auch klar, was mir gefehlt hatte — bisher. Die Möglichkeit, zu meinem Mann emporzusehen. Es hatte sich ja einfach keine Gelegenheit dazu geboten. Und ich glaube, wir Frauen müssen etwas an unserem Mann bewundern können, sonst sind wir nicht glücklich. Bloß geschäftliche Tüchtigkeit imponirt uns nicht. Es muß etwas Unnachahmliches sein, etwas ganz Seltenes, das den Mann unserer Wahl über tausend andere Männer erhebt . . . in unseren Augen wenigstens . . .

Und wenn wir an unserem eigenen Mann gar nichts Bewundernswürthes entdecken — dann liegt eben die Gefahr nahe, daß wir tadellose Eleganz und ein blasirtes Lächeln zu bewundern anfangen.

Du, meine gute Antonie, hast immer emporgeblickt zu Deinem Mann — es ging bei aller ehrlichen Einfachheit so etwas Großes, beinahe Heldenhafes von ihm aus. Du bewunderst ihn immer, und es war mehr stolze Bewunderung als kindische Verliebtheit in Deinem Gefühl zu ihm, darum warst Du auch so tief glücklich, darum hat Dich auch dies Gefühl bis über sein Grab hinaus vor allen Aufsetzungen geschützt . . .

Und in Deinem prächtigen Sohn ist Dir Dein Mann wieder erstanden und mit ihm alles, was Dir das Leben groß, schön und werthvoll macht . . . Jetzt begreife ich, was ich früher nie begriffen, daß man in dem Gedanken an einen geliebten

Todten beinahe zufrieden weiterleben kann . . . Bei allem, was ich jetzt thue, denke ich an Heinz — an seine große, vornehme Güte, und bei jedem Wort, das ich an Franziska richte, denke ich für mich und für — ihn. Sie ist ein liebes, kluges Kind — weit ernster, als wir es in dem Alter waren, auch willenskräftiger — so daß mir manchmal angst und bange wird. Es ist so seltsam — diese selbstständige Entwicklung eines neuen Menschen, dem man das Leben gegeben hat.

Von meinem augenblicklichen Befinden nur so viel — daß es mir im Allgemeinen besser geht, als ich noch vor vierzehn Tagen annehmen durfte. Ich lebe ganz meiner Cur, trinke Mühlbrunnen und gehe viel spazieren, wobei ich der eleganten Welt, so gut es geht — ausweiche. Wenn man diese vielen gepuzten Menschen hier sieht, dann fragt man sich, ob das wirklich der Ort ist, an dem Todescandidaten Heilung und Lebenskraft suchen? Aber die Gegenätze berühren sich: hier eine große Mondaine, die fünfmal am Tag Toilette wechselt und jeden Becher Wasser aus den Händen eines anderen Cavalierservant empfängt. Dort eine Frau mit grüngelbem Gesicht und angstvoll aufgerissenen Augen, die jeden Schluck des heilsamen Wassers mit der ästhetischen Gläubigkeit einer Inipicirten oder der hoffnungslosen Resignation einer zu Tode Verurtheilten trinkt! . . .

Und manchmal — wenn ich diese gelben, aschgrauen, oftmals beinahe schwarzen Gesichter sehe, die an mir vorüberhuschen, als schämten sie sich ihrer Existenz, da frage ich mich, wie es möglich ist — daß sie noch am Leben hängen, ihr Dasein noch um wenige Monate, ja Wochen zu verlängern suchen, dieses Dasein, das ihnen ja nichts als Pein und Entbehrung bietet . . .

Aber da stehe ich selbst da in meinem schwarzen Trauerkleid und ertappe mich auf einem Lächeln, einem Scherzwort, einer neugierigen Bewegung . . .

Das Leben geht weiter, weiter, und man will mitgehen um jeden Preis und fürchtet sich vor dem Ende und fürchtet sich vor dem Altwerden, das Einen dem Ende näher bringt.

Wenn ich mich des Morgens freize, dann suche ich immer die silbernen Strähne unter dem dunklen Haar zu verbergen, und manchmal denke ich daran, mir das Haar färben zu lassen. . .

Gefallsucht ist das jetzt gewiß nicht, das kannst Du mir glauben! . . . Aber es gibt mir jedesmal einen Stich, wenn ich mein Spiegelbild sehe und es mit einer Photographie vergleiche, die ich vor nur fünf Jahren habe machen lassen. . .

Leb' wohl, liebe Antonie. Sei nochmals tausendfach bedankt dafür, daß Du mir Deinen Sohn zur Beerdigung geschickt hast — er brachte mir so viel von Dir!

Innigsten Gruß von Deiner getreuen

Cécilie.

„Siehst Du, da bin ich oft als junges Mädchen geessen und habe die Zeitschriften und den Katalog durchgeblättert.“ Franziska lachte.

„Da mußt Du Dich schön gemacht haben, Mama.“

Das Mädel spricht! . . . Aber mit so lachendem Mund, so liebenswürdig . . . man kann ihr nicht böse sein!

Sie machte sich über den Katalog her.

„Na, die Gesellschaft hier muß man ein bißchen aufmischen. . .“

Ehe ich sie halten konnte, stand sie vor dem Ladentisch und commandirte und raisonnirte, dieses Buch wollte sie haben, und jenes war nicht da. . .

Der alte Herr von der Bibliothek sah sie an, als spräche sie chinesisch, der Junge aber — sein Sohn — machte immerfort tiefe Bücklinge und notirte sich die Titel.



Der Kreuzberg.

Lina Blau.

Schlagenbad, 1. Juni 1890.

Liebste Freundin!

Erst gestern bin ich glücklich hier angelangt — wie ich Dir schrieb — Villa Carolina. Sie liegt ein wenig abseits, so daß ich vom Trubel des Baderlebens gar nichts zu spüren bekomme.

Meine Nerven brauchen Ruhe, Ruhe vor allem, Franziska mag sich wohl einen anderen Begriff vom Baderleben gemacht haben, aber sie muß eben die paar Wochen opfern. Auch ihr wird die Stille hier gut thun nach dem anstrengenden Winter. Sie hat riesig viel gearbeitet, denn sie will ja durchaus ihr Lehrerinnengamen machen. Sie braucht's nicht — aber es ist eben so ein Sport heutzutage bei den jungen Mädchen, und wenn Franziska sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat . . .

„Soll ich die Hände in den Schoß legen und warten, bis mich ein fremder Herr mit einem Heiratsantrag beehrt?“

So spricht sie. In unserer Zeit waren wir sinniger. Ganz schrecklich positiv sind die jungen Mädchen heutzutage — und Ansichten haben sie, veritable Ansichten über alle möglichen Dinge des Lebens. Gestern gegen Abend ging ich mit Franziska in die Leihbibliothek. Dreißig Jahre sind an diesem großen, stillen Raum spurlos vorübergegangen. Ich zeigte Franziska den Tisch am Fenster links:

„Wird beschafft, gnädiges Fräulein, wird beschafft . . . man hat's hier nur nicht verlangt bis jetzt.“

„Aber Franziska, aber Franziska. . .“

Ja, da war kein Halten.

„Soll ich in dem Nest verkommen, Mama? Lawn-tennis ohne junge Leute ist auch zum Sterben langweilig, und die Ebers'schen Romane kenne ich auswendig. Wenn ich hier nicht ein bißchen moderne Litteratur treiben darf, dann verkomme ich. . . Was soll ich denn hier den ganzen Tag machen?“

„Aber die gute Luft, die schönen Waldspaziergänge. . .“

Franziska lachte so lange, bis ich ernstlich böse wurde.

„Du bist wirklich undankbar! Wenn ich denke — wie glücklich ich war, als ich mit meiner armen Mama hier sein durfte. Ich hätte nicht gewagt, über Langeweile zu klagen . . . aber das kommt davon, heutzutage machen die Mädchen Ansprüche, Ansprüche! . . .“

Nein, sage mir nur, Antonie, habe ich nicht Recht? Ich bin doch gewiß eine gute Mutter, ich habe stets alles für Franziska gethan, was in meinen Kräften stand. Du weißt, was sie für eine Erziehung genossen hat, seit einem Jahr bekommt sie ein monatliches Toilettegeld, das sich manche junge Frau wünschen möchte, und so alles . . . aber nein, das genügt nicht . . . aufopfern, rein aufopfern soll man sich für die Kinder, nicht mehr an sich denken dürfen — das ist ja entsetzlich.



Ich habe doch gewiß — seit dem Tode meines geliebten Mannes — keine gefallsüchtigen Ideen mehr — aber, mein Gott — heißt Mutter sein gar nicht mehr Frau sein? Ich fühle es, wie ich der Ruhe und Stille bedarf, um mich von den Strapazen des Winters zu erholen, und da sollte ich nicht das Recht



H. Keller.

mehr haben, mir diese Erholung zu gönnen? Ueberdies hat Franziska sehr Unrecht. Gewiß — es ist kein Modebad, dieses idyllische Nest — aber die Gesellschaft hier ist so fein und angesehen, und ein Jeder ist hier etwas, man geht nicht unter in dem Trubel. . . . Die Jugend freilich ist spärlich vertreten, die Herren kann man zählen. . . . aber das sind charmante, elegante Leute.

Heute, im Curjalon, wo ich auf Franziska wartete, die in der Bibliothek war, kam ich mit einem reizenden alten Herrn in's Gespräch. Er stellte sich dann vor: Herr v. Razky. Der Name kam mir bekannt vor. Er sagte mir, daß er nun schon seit fünf Jahren alljährlicher Badegast in Schlangenbad sei; er lobte auch sehr die Wirkung der Luft und des Wassers, „der reine Jungbrunnen, meine Gnädigste“.

Wir waren im besten Gespräch, als Franziska mit einem Pack Bücher hereingelaufen kam.

„Du, Mama, ich glaube der Jubelgreis stirbt mit Dir,“ sagte sie mir auf dem Wege nach Haus. . . .

Kannst Du Dir vorstellen, Antonie, daß ich so mit meiner Mutter gesprochen hätte?

Ich war einfach starr! . . .

Zu Hause erklärte ich Franziska, daß sie — falls sie sich in Schlangenbad nicht wohl fühle — einfach fortfahren könnte „zu Tante Antonie.“ . . .

„Wenn der Fritz dort ist, mit Bonne!“

Mir fiel es wie Schuppen von den Augen.

Dein Sohn und Franziska . . . mir fing das Herz an, vor Freude zu schlagen.

„Bist Du dem Fritz gut?“ fragte ich so discret als möglich. „Ob ich ihm gut bin? Aber zum Fressen gern haben wir uns,“ erklärte mir Franziska, „aber weißt Du, Mama, heiraten, wie Du wohl glaubst. . . . so stants pods heiraten — nee! Erst mal austollen. Er will sich austollen und ich will austollen, Jeder auf seine Weise. Es pressirt ja nicht mit dem Heiraten. Gest? Aber darum will ich auch was haben von meinen Mädchenjahren, nicht die schönsten Wochen des Jahres in einem saden Nest mit Jubelgreisen und alten Tanten verbringen und in einen Contenance-Tischläufer dumme Gedanken hineinsticken.“

Ich war ein wenig verletzt und schob Franziska leise von mir. „Wir sprechen noch darüber, mein Kind, ich werde Tante Antonie schreiben.“

— — — Soeben bringt mir der Postbote Deinen Brief mit der vergilbten Einlage. Ich erkenne meine steife, ungelente Mädchenschrift.

Mein Brief aus Schlangenbad vom Jahre 1860! . . . Das war ein reizender Einfall von Dir, mir diesen Brief hieher als „Willkomm“ zu senden. . . .

Ich lese ihn wieder und immer wieder. . . . daß er gerade jetzt kommen mußte, welch seltsamer Zufall! . . .

— — — Ich habe Franziska gerufen. Sie hatte rothe Augen. Ich küßte sie auf die Stirn und klopfte sie auf die Wange.

„Langweilst Du Dich hier wirklich so sehr?“

„Aber nein, Mama. . . . laß mich nur lesen, so viel ich will, und . . .“

„Zu Tante Antonie fährst Du aber doch lieber. . . . Fritz ist gerade dort.“

„Sieber schon!“

Mit einem Jubelruf flog mir das Mädel in die Arme. Wenn's auch nicht „pressirt“ mit dem Heiraten, Du wirst doch gut thun, deinem Schwiegertöchterchen in spo hauswirthschaftliche Anweisungen zu geben.

Also übermorgen trifft sie bei Euch ein. Sag' ihr aber nichts von meinem Brief aus dem Jahre 1860! Ich bräuchte mich um das ganze Prestige einer musterhaften Kindlichkeit.

Es ist ja schließlich immer dasselbe Lied, nur die Tonart wechselt. Und beinahe ist es schöner jetzt, wo die Kinder ihren Eltern gerade heraus sagen, als früher, wo sie hinter ihrem Rücken klagten und jammerten. Gesünder und frischer sind unsere Kinder. Hoffentlich bleiben sie es in allen Lebenslagen. . . .

Darum also kam mir der Name Razky so bekannt vor! Es ist derselbe — mein Ideal von anno 1860 und der „Jubelgreis“ von heute. Ob ich ihm die kleine Episode aus der Jugendzeit erzähle? Während ich einen Contenancekläuser stücke und er heimlich seine pechrabenschwarze Perrücke zurecht schiebt? . . .

In sechs Wochen hole ich Franziska von Euch ab, und heute über's Jahr. . . . da sind wir Beide vielleicht schon Großmütter, und dann werde ich den Ruth finden, Dich auch um andere Briefe aus früheren Zeiten zu bitten. . . .

Möge Franziska nie ähnliche schreiben!

Eben bringt mir das Mädchen einen Strauß wundervoller Rosen mit der Karte des Herrn v. Razky. . . .

Dieser Strauß vor vierzig Jahren. . . . Wäre das nicht ein Erlebnis gewesen? Und heute ist's bloß ein Zimmerschmuck! . . .

Auf bald. . . .

Stets Deine alte treue Freundin

Cäcilie.

## Ein poetisches Wunderkind.

(Zum 75. Todestag Elisabeth Kulmann's.) Von Joh. Peter.

Elisabeth Kulmann wurde am 5. Juli 1808 in Petersburg als die Tochter eines Officiers geboren, dessen Vorfahren aus Speyer nach Rußland ausgewandert waren. Obwohl Russin von Geburt, war ihr ganzes Fühlen, Denken und Dichten allezeit rein deutsch, und wenn sie auch Manches in russischer Sprache gedichtet, so ist doch die große Mehrzahl ihrer Poesien deutsche Originaldichtung, so daß sie mit Recht der deutschen Literaturgeschichte angehört. Bald nach ihrer Geburt starb der Vater und hinterließ die Familie in tiefster Noth. Die Mutter bezog ein ärmliches, hölzernes Häuschen auf der Insel Wassili-Ostrow bei

Petersburg und sorgte durch ihrer Hände Arbeit schlecht und recht für ihre Kinder. Die vier jüngeren Brüder Elisons besuchten die Cadetten-Schule und kamen alle Sonntage zur Mutter, wo sie den lebhaftesten Geiß ihrer kleinen Schwester mit holden Märchen nährten, so daß sie später singen konnte:

Fast alle Tage lehrten  
Sie mich ein neues Lied,  
Da war kein Tag, der ohne  
Ein Märchen von mir schied.“

So hatte sich ihr der Geist der Poesie schon in zarter Kindheit genähert und blieb treu an ihrer Seite bis zu ihrem frühen Tode. Dieser kräftige Geist wohnte aber in einem schwächlichen Körper, der sich erst vom fünften Lebensjahre an zu fählen und außerordentlich zu entwickeln begann. Gleichen Schritt mit der körperlichen Entfaltung hielt auch die glühende Einbildungskraft, die sich zu einer erstaunlichen Höhe erhob. Es ist geradezu wunderbar, welche Schwungkraft und Lebendigkeit Elifens Phantasie erreichte, die sich über die ewigen Sterne erhob und doch wieder so wohlthuend im Boden des realen Lebens wurzelte.

Die Mutter, eine Deutsche, erkannte frühzeitig den Feuergeist Elifens, den sie mit freudigem Stolz zu nähren bestrebt war. Doch was sollte sie in ihrer Armuth leisten können? Da trat in die Lebens- und Strebenbahn des Wundermädchens ein Mann, dem die Kulmann ihre geistige Menschwerdung und die deutsche Nation ihre Kulmann verdankte — ihr selbstloser, plan- und zielbewußter Lehrer Dr. Karl Friedrich Großheirich, der ihre überhäumende Phantasie ebenso verständiger in die gehörigen Schranken zurückwies, wie er es verstand, die schlummernden vielseitigen Talente zu wecken und harmonisch auszubilden. Dieser edle, der deutschen Literaturgeschichte angehörende Mann hat aus dem armen, verlassenem Mädchen die von den größten Geistern bewunderte Dichterin gemacht, dadurch daß er ihm Vater, Freund und Lehrer im vollsten Sinne des Wortes war, und auch nach dem Tode seines Schütlings hat er Alles aufgebietet, um dessen Namen der Nachwelt zu überliefern, indem er dem deutschen Volke sämtliche poetische Werke der jungen Dichterin auf den Büchertisch legte und so ihren Ruhm begründete.

An's Wunderbare grenzt auch das Gedächtnis Elifens, das Jedermann in Erstaunen setzte. Am deutlichsten offenbart sich die rasche Auffassung in ihren reichen Sprachkenntnissen. Als fünfjähriges Kind beherrschte sie das Russische ebenso vollkommen wie das Deutsche, im achten Jahre erlernte sie außer Geographie das Französische, im zehnten Jahre außer Geschichte das Italienische, im elften Jahre das Englische, und nun ging sie mit ihrem Lehrer an's Studium des Lateinischen, und mit dem greisen Priester Abranow, einem warmen Freund ihrer Mutter, betrieb sie erfolgreich auch das Slavonische. Im Hause des Staatsrathes Weber erhielt sie Unterricht in Botanik, Mineralogie, Physik, Mathematik, Clavierpiel, Tanzen und Zeichnen. Auch die Geheimnisse der Metrik und Prosodie mußte ihr Großheirich erschließen, nachdem sie durch die Lectüre Gellert's und Geyser's in den Vorhof der Poesie geblickt. Der edle Lehrer ging auch hier mit weisem Eifer an's Werk, nachdem er ein Gedächtnis der Elfjährigen gelesen, das schon die herrlichsten Früchte hoffen ließ.

Eines Tages sprach Großheirich mit seiner Schülerin von den reichen Schönheiten der griechischen Poesie, was in ihr die brennende Begierde erweckte, auch das bisher noch von keiner Russin erlernte Griechische sich anzueignen. Der Lehrer ging mit Freuden darauf ein, um sie „Nosen pflücken zu lassen auf dem pierischen Berge, wo die Nusen und Grazien wohnen“, und mit einem solchen Feuerreifer ging Elise an's Studium, daß sie schon in ihrem 14. Lebensjahre den Homer nicht nur lesen, sondern auch seine intimen Schönheiten verstehen konnte.

Nun lernte sie Hesiod, Pindar u. A. kennen, und fortan schrieb sie nur mehr im griechischen Geiste, übersehte Anakreon zuerst in fünf und später in acht Sprachen und widmete diese Arbeit der Kaiserin Elisabeth Alexiwna, die in ihrem freudigen Staunen die junge Dichterin mit einem diamantenen Halschmuck und durch drei Jahre mit einer Ehrengabe von je 200 Rubeln auszeichnete. Elise machte sich sofort an's Studium des Spanischen, Portugiesischen und Neugriechischen, so daß sie im Alter von 16 Jahren elf Sprachen verstand, acht derselben ganz fließend sprach und in der deutschen, russischen und italienischen dichtete.

In Folge einer Ueberschwemmung im Jahre 1824 zog sie sich eine Erkältung zu, der ihr schwacher Körper nicht Stand hielt. Im Gorgefühl ihres Todes noch nennt sie sich ein Mädchen:

„... das treu den Nusen  
Selbst dann zu opfern fortfuhr,  
Als schon des Todes Sense  
Ihr ob dem Haupte schwebte.“

Kurz vor ihrem Tode übersehte sie in fünf schlaflosen Nächten neugriechische Volkslieder, darunter „Der Olymp“; am 19. November 1825 verlangte sie nach einem Priester, betete mit ihm, senkte zweimal tief auf und starb. „Die zarte, dem Himmel entstammte Nachtigall nahm ihren Flug wieder zu den Sternen.“

Auf dem smolensischen Kirchhofe wurde sie beigesetzt. Die russische Kaiserin widmete ihr daselbst ein prachtvolles Denkmal aus carrarischem

Marmor, darstellend ein junges Mädchen, das in einem offenen Sarkophag ruht, den schönen Kopf in die linke Hand gestützt und von Acanthusblättern umkränzt, denen eine gepflückte Rose entfällt. Der Sockel trägt neun Inschriften in russischer, deutscher, altgriechischer, englischer, italienischer, spanischer, portugiesischer und neugriechischer Sprache. Auch in der Isaakofkirche prangt ihr Bild in einer Rundgruppe von elf Engeln in einer dreißig Fuß hohen goldenen Statue, und auch auf einem Altargemälde in derselben Kirche finden sich ihre schönen Züge gemalt von Catozzi nach einer Marmorbüste der jungen Dichterin. Die Kaiserliche Akademie in Petersburg unterzog ihre Gedichte einer eingehenden Prüfung und gab sie in russischer und italienischer Sprache heraus, während Großheirich dasselbe mit ihren deutschen Dichtungen that, denen er noch eine ausführliche Biographie und das Bildnis der Dichterin beigab. Im Jahre 1857 erschien von dieser Ausgabe die achte Auflage.

Elisabeth Kulmann wäre unstreitig die größte Dichterin aller Nationen geworden, wenn sie ein höheres Alter, als 17 Jahre, erreicht hätte. Als Goethe mehrere ihrer deutschen und italienischen Gedichte kennen gelernt, sprach er zu seinem Vorleser: „Sagen Sie der Dichterin in meinem, in Goethe's Namen, daß ich ihr in der Literatur einen ehrenvollen Rang prophezeie, sie mag von den ihr bekannten Sprachen schreiben, in welcher sie wolle.“ Und Jean Paul, der größte Humorist Deutschlands, äußerte sich: „Wie Süddeutsche haben uns bisher wenig um die nordische Literatur bekümmert; mir ahnt aber, daß dieser kleine, so hell strahlende Stern uns früher oder später zwingen wird, unsere Blicke nach ihm zu wenden.“ Als Joh. Heinrich Voss Kulmann's größte Schöpfung „Korinthen's Werke“ gelesen hatte, schrieb er darüber folgendes: „Man geräth in Versuchung, diese Gedichte für eine meisterhafte Uebersetzung der Werke irgend eines Dichters aus den glänzendsten Zeiten der griechischen Literatur zu halten, so sehr hat sich die Verfasserin in ihren Gegenstand hineinzudenken gewußt. Man findet auch nicht ein Wort, das uns in dieser Täuschung stürzte, daß wir ein Werk des Alterthums lesen. Man hat Mühe, zu begreifen, daß ein so junges Mädchen zu einer so tiefen und ausgebreiteten Kenntnis der Kunst und der Werke des Alterthums gelangen konnte.“

Zwei Perioden lassen sich in Elifens Dichtungen unterscheiden. Ihre ersten Gedichte entstanden, bevor sie die Griechen kennen lernte, die bessere Hälfte verdankt diesem glücklichen Umstand ihre Entstehung. Ihr Gärthen mit seinen Blumen, Schmetterlingen und Vögeln, die kleine Hütte, Sonne, Mond, Wolken und Blüß das war das Stoffgebiet ihrer Erstlingspoesie. „Du nennst mich armes Mädchen“, „Mond, meiner Seele Lieblich“, „Viel Glück zur Reise, Schwalben“, „Die letzten Blumen starben“, „Gekämpft hat meine Bark“, „Wir sind ja, Kind, im Raie“ sind herrliche Offenbarungen ihres Natursinnes und von einem Robert Schumann zur Composition für würdig befunden worden.

Zu ihrer größten Dichtung „Korinna“ war sie durch einen Scherz veranlaßt worden. Nach der Sage soll diese griechische Sängerin und Dichterin Pindar's (500 v. Chr.) fünfmal über Pindar den Sieg errungen haben. Elisabeth meinte darüber: „Ich habe keinen rechten Glauben an diese Siege. Aber es ist doch schade, daß uns von Korinna nichts übrig geblieben ist.“ „Es hängt von Ihnen ab,“ erwiderte ihr Großheirich, „Korinna vom Tode zu erwecken. Schreiben Sie einige Gedichte und geben Sie dieselben als in einer Uebersetzung heraus! Sie können sagen, man habe die griechische Urschrift zufälligerweise im Stau einer Klosterbibliothek gefunden.“ Und so entstand ihr vollendetes Hauptwerk, das selbst einen Voss zur Bewunderung hinriß. Von gleicher Vollendung ist auch ihre größere, im griechischen Geiste gehaltene Dichtung „Berenice's Denkmal“. Weil sie aber fürchtete, daß ihre griechischen Geistes athmenden Werke bei Ungelehrten nur wenig Anklang finden könnten, und Popularität die Triebfeder ihres Strebens war, so wandte sie sich dem Märchen zu, indem sie mehrere Märchen in russischer und zwei, „Dobrina Nikititsch“ und „Die Wunderlampe“, in deutscher Sprache schrieb, von denen der größte Märchendichter Rußlands meinte, daß zwar nicht er, wohl aber das Publicum Eines an ihnen tabeln könnte: daß sie nicht in Reimen geschrieben waren. Und in der That hatte sie dem Reim nur wenig Beachtung zugewendet, so daß sie unmittelbar vor ihrem Tode in folgendem Selbstgefühl von sich sagen konnte:

„Daß etwa keine Spuren  
Ich meines Daseins nach?  
War ich es nicht, die muthig  
Des Reimes Joch zerbrach?“

Möge die deutsche Frauenwelt nicht veräumen, zu Kulmann's Gedichten zu greifen; das poetische Wunderkind verdient es, unvergessen zu bleiben.



Elisabeth Kulmann.

## Die Aprikosentorte.

Humoreske von Wilhelm Herber.



rau Martha strahlte während des ganzen Mittagseffens so, daß ihrem Manne — dem jungen Amtsrichter Dr. Gerloff — dies auffallen mußte. Sollte sie zum erstenmale selbst gekocht haben? Aber nein, dagegen sprach die — Güte des Gebotenen.

Und doch war es ein Küchengeheimnis, was den sonnigen Glanz über das hübsche Gesichtchen der jungen Frau verbreitete.

„Otto,“ sagte sie nach dem Braten mit einer gewissen Festerlichkeit, „es wird sich nun etwas ereignen — eine Aprikosentorte — von mir zubereitet

— mein erstes Kochexperiment!“

Er machte eine so wohlgelungene erregte Miene zu dieser Eröffnung, daß sie, hochentzückt von seiner Liebenswürdigkeit, in die Küche eilte, um ihm das Wunderwerk ihrer Hausfrauenkunst nicht länger vorzuenthalten.

Als sie verschwunden war, zog Dr. Gerloff allerdings die Stirn etwas kraus.

„Wollen mal sehen, was wir da erleben werden!“ meinte er bedenklich. „Erstes Debut — und dazu gleich Torte — mir ist's, als hörte ich den Koffandraruf meines Freundes Bilz aus seinem Junggesellenquartier beim ‚goldenen Löwen‘ herüber.“

Frau Martha blieb etwas lange für die Ungeduld, mit der sie vorhin weggeeilte war.

Als sie endlich eintrat, war der sonnige Schimmer aus ihren Bügen verwischt. Eine namenlose Enttäuschung, gemischt mit großer Verlegenheit, spiegelte sich darin.

„Ich weiß nicht, Otto,“ sagte sie stockend. „Es muß am Herde liegen — oder an den neuen Briquettes — als ich die Torte in den Ofen schob, sah sie so vorzüglich aus — —“

„Hm!“ meinte er mitleidig, das Schlimmste ahnend. Er nahm ihr die Platte aus den Händen.

„Das sieht nun allerdings eher einem Holzstapel mit Brandmalerei gleich, als einer Aprikosentorte,“ sagte er sehr bedenklich.

„Otto!“ rief Frau Martha unglücklich. „So arg ist's nun doch nicht. Da — sieh' nur, da ist noch eine ganz fastige, unverbrannte Aprikosenschnitte —“

„Wirklich?“ staunte er. „Muß ein kolossal kühles Temperament haben.“

Sie sah mit einem schweren Seufzer zu Boden.

„Du wirst,“ sagte sie dann zaghaft, mit dem Schürzenrande spielend, „Du wirst sie natürlich gar nicht versuchen wollen.“

„Jetzt heißt es, Mann sein,“ sagte er sich.

„Versuchen?!“ rief er. „Aufessen werd' ich sie.“

Ein Blick der wärmsten Liebe lohnte ihm diesen Heldennuth. Er suchte mit Todesverachtung sein Messer dem Feinde in den Leib zu bohren. Aber die dünne, spröde Masse widerstand.

Schon wollte er einen grausamen Witz von der Säge machen, da ging die Glocke.

„Wer kommt?“ frug Frau Martha mit einem schenen Blick nach der Torte.

Athemloses Lauschen.

Dann stürzte sie entsetzt an den Tisch.

„Um Gotteswillen, Otto — es sind Ulrike und Fritzi, meine zwei Freundinnen — sie wollen uns bei Tisch über-rumpeln, um meine Kocherei in der ganzen Stadt herunter-zureißen — wenn sie —“

In diesem ernstesten Moment überkam den Amtsrichter die ganze Thatkraft rettender Liebe.

„Laß mich!“ flüsterte er. „Verschwinde! Beruhig' Dich! Komm' erst in einigen Minuten ‚ahnungslos‘ herein! Ich mache Alles!“

Mit einem Blick heißester Dankbarkeit huschte Martha in das Nebenzimmer.

Gerloff spähte blischnell in der Runde umher. Vielleicht dort unter'm Buffet — nein, da — da war's am sichersten, am ungeahntesten.

Die beiden Mädchen sahen eben noch beim Eintreten, wie er vom Schreibtisch wegfuhr. Mit einem Blick sagten sie sich Alles, was Phantasie — was weibliche Phantasie — was die Phantasie zweier nicht nur noch nicht verheirateter, sondern nicht

einmal noch verlobter Freundinnen sich unter diesen Umständen sagen konnte: O, diese Männer! Er betrog seine Frau! Um einer Anderen willen! Sie hatten ihn ertappt! Am Schreibtisch ertappt, der das Geheimnis barg!

„Ein Geheimnis, das wir ergründen werden,“ gelobten sie sich mit einem zweiten Blick während der sehr herzlichen Begrüßung.

„Aber wo ist denn Marthchen?“ frug dann Ulrike. „Wir bringen nämlich Karten für unsere Wohlthätigkeitsmatinee — Sie kommen doch Beide?“

„Gewiß!“ versicherte Gerloff und mandorirte mit dem Rücken wieder gegen den Schreibtisch zu. „Martha wird gleich hier sein — sie wollte nur ein Buch holen.“

„Aha — weggeschickt!“ telegraphirte Fritzi drahtlos ihrer Bundesgenossin.

Diese hatte eine brillante Idee.

„Ach, da fehlen ja noch die Namen!“ sagte sie. „Sie gestatten, daß ich mich einen Moment an den Schreibtisch setze und sie einfüge.“

Fritzi bewunderte insgeheim das Genie ihrer Freundin. Zu Gerloff's Gehirn jagten sich die Gedanken: Sie hatten also offenbar etwas gemerkt. Wußten indessen nicht, was. Wollten es aber herausbringen. Wenn Ulrike mit ihrer feinen Spürnase erst vor dem Tisch saß, würde sie den scharfen Duft der verbrannten Aprikosen sofort eingezogen, richtig classificirt und Alles verstanden haben. Martha's Küchenehre stand auf dem Spiel. Der Sturm gegen den Schreibtisch mußte abgeschlagen werden, kostete es, was immer.

All dies war in zwei Secunden durch Otto's Kopf gegangen.

„Aber bitte,“ lächelte er, „gnädiges Fräulein, bemühen Sie sich doch nicht selbst — ich werde die Namen schon einsehen —“

„Ah freilich,“ spöttelte Ulrike. „Ihre gewichte Feder ist nichts für Gänschen unseres Schlages.“

„Ist jedenfalls nur dem Minnedienst gewidmet,“ pflichtete Fritzi bei.

„Ich möchte nicht wissen, welche Geheimnisse der Schreibtisch birgt!“ fuhr ihre Genossin fort. „Wenn Marthchen das Alles wüßte!“

„Aber, meine Damen!“ betheuerte der Amtsrichter.

Da trat seine Frau ein. Mit einem nervösen Blick überslog sie die Situation. Dann erfolgte zunächst eine stürmische Begrüßung.

„Denk' Dir nur, Marthchen,“ lachte dann Ulrike, „wir haben Deinen Herrn Gemahl eben ertappt —“

„Ertappt!“ erschrak sie.

„Ja!“ rief Fritzi mit strahlendem Vergnügen, „über geheimer Correspondenz — Kosabillet — Rendezvous — ahnst Du was?“

Otto suchte seiner Frau zuzuwinken, aber sie war zu verblüfft, um es zu bemerken.

„Meinen Mann?“ frug sie nur.

„Ja,“ nickten Beide schadenfroh, und Ulrike setzte bei: „Komm' ihm nur nicht zu nahe — er vertheidigt den Schreibtisch wie ein Löwe.“

Martha war zu erregt, um ruhig denken zu können.

„Otto!“ rief sie. „Was verbirgst Du im Schreibtisch? Gib mir's!“

Da sah sie ihm in's Auge und begriff Alles. Sie wurde purpurroth und leichenblau in einer Secunde.

„Ach,“ stammelte sie und versuchte zu lächeln. „ach, ich weiß jetzt schon, es ist ein Scherz — es ist eine Ueberraschung für mich — ich will meinem Mann die Freude nicht stören —“

„Die Freude — an der Aprikosentorte!“ dachte er. „Wozu versteigt man sich bei Rothlägen!“

Die Freundinnen waren im Innersten entrüstet. Ein nettes Hauswesen das! So weit hatte sich das unvernünftige, schwache Geschöpf also in den wenigen Wochen ihrer jungen Ehe schon unter das Joch beugen lassen, daß sie sogar die Fehler ihres Mannes beschönigte, zu verbergen suchte! Na, eben darum! Nur nicht heiraten!

„Ach, Beste,“ meinte Ulrike im Tone tiefgefühlten Mitleids, „bemüh' Dich nur nicht weiter — wir verstehen schon — eine ‚Ueberraschung‘ für Dich — natürlich — da darf man nicht vorgehen —“

„Wir wünschen Dir nur recht viel Vergnügen an der Ueberraschung,“ fügte Frihi pikirt bei.

Dann empfahlen sie sich. Herauszubringen war nun doch nichts. Und dann wußte man ja eigentlich genug. Jedenfalls genug, um einigen anderen gleichfühlenden Seelen das Unglück der armen Martha unter dem üblichen Siegel der Verschwiegenheit mittheilen zu können.

„Ach, Otto,“ jammerte inzwischen die junge Frau, „wie hab' ich nur so leicht an Dir zweifeln können! Verzeih' mir doch! Na, die werden uns schön ausrichten!“

Der Amtsrichter suchte die Achseln. „Was kümmert's uns? Wir wissen, daß wir mitammen glücklich —“

Die Glocke ging wieder. Eine männliche Stimme.

„Ah, Onkel Eduard!“

Erbonkel Eduard, der für das junge Paar eine Schwäche hatte. Ueberhaupt ein reizender Mensch. Reich, gebildet, liebenswürdig. Nur daß er dichtete! Und in dem Punkt war er ja allerdings eitel, wie nur ein Dilettant sein kann. Für Alles hatte er ein verzeihendes Wort; aber einen Angriff gegen seine Muse hätte er mit lebenslänglicher Feindschaft erwidert.

Das junge Paar empfing den Onkel mit jener schwärmerischen Zuborkommenheit, die er nach dem Vorhergesagten verdiente und sich mit Rücksicht auf sein Poetenthum auch nicht ungerne gefallen ließ.

Aber er lehnte heute jede Einladung zu längerem Verweilen ab.

„Ich bin nur rasch herausgesprungen, um mir meinen Prolog wieder zu holen, den ich Dir zum Lesen gab,“ sagte er zu dem Amtsrichter. „Den Prolog zur Einweihung des neuen Kindergartens. Wie findest Du ihn?“

„O,“ entgegnete Gerloff mit himmelndem Augenaufschlag, „er ist entzückend — ich habe ihn Marthchen dreimal vorgelesen — wir können ihn beinahe auswendig — nicht wahr, Marthchen?“

„Gewiß!“ versicherte Martha und himmelte auch.

Der Onkel lächelte geschmeichelt.

„Ich werde Dir nachträglich einen Abdruck schicken,“ sagte er gönnerhaft. „Aber nun gib her!“

Otto sprang an den Schreibtisch, zog die Schublade auf, sah und — kniete in die Knie.

Martha blickte mit starren Augen erst auf ihn, dann auf den Onkel, mit dem eine seltsame Veränderung vor sich ging. Er war neben Otto getreten und hatte einen neugierigen Blick in die Schublade geworfen. Da mit einemmal redte er sich auf. Sein Gesicht wurde zornroth; seine Augen sprühten Blitze.

„Was?“ rief er mit bebender Stimme. „Was? So viel gilt Euch meine Muse? Kuchen Wickelt Ihr in meinen Prolog? Ja — das werde ich Euch nie vergessen!“

Und mit einem dramatischen Griff zog er sein Opus, auf dem die Aprikosentorte gelegen war und ihren letzten Fetthalt darauf zurückgelassen hatte, aus der Schublade, schwang das entweichte Lied drohend in der Rechten und verließ das Zimmer, ehe das entsetzte Paar ihn zurückhalten konnte.

„Nun aber hinaus mit dem Unglücksgebäd!“ rief Otto dann zornig, packte die Torte und eilte davon.

Nach ein paar Minuten kam er beruhigter, sogar lächelnd wieder.



Shakespeare's Geburtshaus. Nach einer Photographie aus dem Jahre 1853.

Illustrationsprobe aus dem Sammelwerke „Dichter und Darsteller.“ IV. Band: „Shakespeare“ von Dr. Leon Kellner.

„Vergib meine Heftigkeit, Kind!“ sagte er. „Ich hab' doch nicht über's Herz gebracht, Dein Erstlingswerk zu vernichten. Gerade kam ein armer Reisender an die Thür — dem hab' ich sie gegeben — er ißt sie.“

„Er ißt sie?“ wiederholte sie gerührt.

„Und meinst Du wirklich,“ frug sie dann zaghaft, „es wird ihm nicht schaden?“

Er wurde selber bedenklich. „Zuzutrauen wäre es dieser Torte — ich meine nicht, weil sie etwas mißlang, sondern weil sie offenbar an sich, aus sich selbst heraus ein ganz boshafes und schadenfrohes Ding ist — zuzutrauen wäre es ihr, daß sie uns auch noch eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung an den Hals zöge.“

Er setzte sich in's Sopha, verfiel in Gedanken, schüttelte den Kopf, sprang auf und rief zur Thür hinaus: „Dina, lassen Sie doch mal den armen Reisenden hereinkommen!“

Bald darauf trat dieser — ein kleines, freundliches Männchen — ein.

„Geben Sie doch lieber die Torte wieder her,“ meinte Gerloff.

Der Kleine erschrak.

„Ach herrje!“ seufzte er. „Und ich hab' sie schon gegessen!“

„Ganz gegessen?“ frugen Beide — Otto mit Grauen, seine Frau mit einem leisen Klug von Entzücken.

„Ach ja,“ meinte der biedere Sachse, „sie war Sie nämlich ausgezeichnet — gerade so, wie ich's liebe.“

Frau Martha's Augen wurden feucht. Und ihr war so schweres Unrecht um diese Torte geschehen!

„Was sind Sie denn, braver Mann?“ frug sie beinahe liebevoll.

„Ich,“ entgegnete der Kleine mit Stolz. „Ich vacire nu' eben — aber ich bin Sie Künstler.“

„Künstler!“ rief die junge Frau entzückt. Ja, ja — nur ein Künstler konnte ein Kunstwerk verstehen!

Der Amtsrichter betrachtete den Reisenden mißtrauisch. „Künstler?“ frug er. „Ei, sagen Sie mal, was für eine Kunst treiben Sie denn?“

Der Kleine lächelte selbstgefällig: „Ich beiße Sie nämlich Glas und esse Porzellan.“

Da fiel Marthchen in ihre erste und begreiflichste Ohnmacht.

## Kunstgewerbliches von der Pariser Weltausstellung 1900.

Von G. H. in Berlin.

Zum fünftenmal hat Frankreich eine Weltausstellung insceniert, und zum fünftenmal wollte es der gesamten civilisierten Welt zeigen, daß das Leben der Welt in Paris seine Hauptstadt, seinen Herzschlag habe, daß hier der Sitz des Geschmacks und des verfeinerten Lebensgenusses sei und daß alle anderen Länder von ihm abhängig sind. Das war das Ziel, das Frankreich mit seiner Weltausstellung anstrebte. Wir können in unserem bescheidenen Rahmen nicht Alles, was Frankreich wollte und ausgestellt hat und was die anderen Länder zu diesem Weltjahrmarkt beigetragen haben, besprechen; wir können nur in ganz knappen Umrissen vom kunstgewerblichen Gebiet Einiges berichten.

Die Architektur Frankreichs bietet uns keine Ausblicke auf eine gesunde und neue Weiterentwicklung. Auch im Kunstgewerbe ist Frankreich da am größten, wo es fest in der Tradition ruht und mit alten, überlieferten Modellen arbeiten kann. Von den modernen Ansätzen ist hier verhältnismäßig wenig zu merken.

Da also das Meiste sich in überlieferten historisch-n Formen bewegt, so könnte man leicht annehmen, daß diese Ausstellung nur daselbe wie die früheren bietet. Doch ist dem nicht so; man kann auch innerhalb der Verwendung der historischen Stile eine gewisse Verschiebung wahrnehmen. Die früher sehr beliebten Möbel im Stile Henri II. sind fast gar nicht mehr zu bemerken; es sind die Formen des 18. Jahrhunderts, die jetzt vorherrschen. Seltener sind auch die schweren Möbel aus dem Anfang des Jahrhunderts im Stile Ludwig XIV., die sich an italienischen Barock anlehnen, geworden, und auch die Boulearbeit, die Verzierungsweise mit Messing und Schildkrot-einlage, ist so gut wie gar nicht mehr zu bemerken. Der Stil der Régence, der um 1720, zur Zeit Philipps von Orleans, entstand, herrscht mehr vor. Die französischen Tischler verstehen es mit absoluter Sicherheit, ein Möbel genau in einem bestimmten Stil nachzubilden, und da sie meist Copien berühmter Hauptwerke des *Cards meubles* anfertigen, hat sich so gewissermaßen ein gemeinsamer Stil herausgebildet; doch geht man auch fehl, wenn man meint, daß sie nur copieren.

Charakteristisch ist, daß man die neuen Möbel vielfach reicher macht, mehr mit figürlichem Schmuck und fremden Zutaten arbeitet, als die alten Vorbilder es sind; und ferner ist wunderbar, daß ein Neuanleben des Empiregeschmacks, wie wir ihn vor wenigen Jahren zu erleben glaubten, nicht stattgefunden hat.

Unter den hervorragenden Arbeiten französischer Kunstschleierei historischer Stils möchte ich diejenigen von Krieger erwähnen und auch die Möbel im Stile Ludwig XV. von Linke. Vor Allem ist da ein Schrank für 250.000 Mark und ein Secretär in Palissanderholz und Marquetierarbeit mit reichem figürlichem und ornamentalem Bronzeschmuck, der die Summe von 175.000 Mark kostet, Arbeiten, wie sie in künstlerischer und technischer Beziehung in dieser Vollkommenheit wohl kaum anderswo hergestellt werden können. Es gibt überhaupt keine kunstgewerbliche Gruppe, die mit einer derartigen Sicherheit, mit einer solchen Fülle vorzüglichster Arbeit voranging, als die Pariser Kunstschleierei mit Einschluß der Bronzen und Prachtstoffe, und es wird uns verständlich, daß man überall da, wo man eine gebiegene Pracht entfalten will, auf derartige Möbelstücke zurückgreift.

In die moderne Bewegung ist Frankreich verhältnismäßig spät und zaghaft eingetreten. Noch als die anderen Länder sich schon junge Vorbeeren mit den neuen Formen errungen hatten, begnügte sich Frankreich mit Copien englischer Vorbilder. Aber bald mußte es einsehen, daß, wenn es nicht ganz zurückbleiben wollte, es nicht vom alten Ruhm zehren dürfe, sondern darnach streben müsse, auch seinerseits zu neuen Kunstformen zu gelangen. Frankreich geht mit seinem modernen Stil, soweit man heute schon davon sprechen darf, vom Rococo aus. Das Rococo, das früher arg verspottet wurde, wird heute als organisch empfindender Stil geschätzt. Es hat keinerlei Architekturformen, sondern entwickelt seine Formen organisch aus dem Wachstum.

Der geistreichste der modernen Kunstschleier ist der Pariser Architekt Plumet; bei ihm dient jede Linie dem Gebrauch. Alles entwickelt sich logisch. Er verschmäht äußerliches Ornament und sucht die einzige Schönheit in einer elastischen und geschlossenen Bewegung. Er hat ein Speisezimmer ausgestellt, das alle Vorzüge seiner Kunst vereint und ein gutes Stück moderner Arbeit ist.

Als zweiter moderner Möbelschleier ist Majorelle in Nancy zu nennen. Seine Möbel sind reicher wie die Plumet's; auch er ist von echt französischer Grazie und liebt es, reiches pflanzliches Ornament zu verwenden. Ähnlich wie Gallé arbeitet er viel mit Intarsien, aus denen er ganze Holzgemälde schafft. Plumet, Gallé und Majorelle treffen so ganz den Charakter ihres Volkes. Ihre Möbel lassen sich nicht ohne Weiteres in ein anderes Land verpflanzen; man muß immer bei der Betrachtung den Zweck berücksichtigen, für den sie geschaffen sind, und man muß stets im Auge behalten, daß sie für Franzosen, respective hauptsächlich für die Französinen geschaffen sind. Für unseren Geschmack erscheinen sie fast durchweg zu weichlich und zu weiblich.

Mit zu den besten modernen französischen Zimmerausstattungen gehören die Arbeiten des Hauses L'art nouveau von Bing, der ein eigenes Haus außerhalb des Industrieplatzes errichtet und in demselben fünf complete Zimmer ausgestattet hat. Jedes dieser Zimmer ist mit größter Sorgfalt ausgebildet; Wände, Fußböden, Decken, Tapeten und Möbelstoffe — Alles ist nach speziellen Zeichnungen angefertigt und jedesmal so, daß das Ganze des Zimmers sich als einheitliches Kunstwerk fest zusammenschließt. Es wird hierdurch in überraschender Weise ein vorzüglicher Eindruck von etwas künstlerisch Fertigerem erzielt.

Da ist vom Architekten Gaillard ein Speisezimmer entworfen, in braunem Holz mit Messingbeschlägen ausgeführt. Die Möbel, besonders das Buffet, sind in leicht geschwungenen Linien mit reichen Messingbeschlägen, die aus Ranken- und Blattformen gebildet sind, gearbeitet. Der Speisestuhl hat zwei Seitenlehnen, die so kurz sind, daß sie beim Essen nicht hindern, andererseits aber als Stützpunkt dienen können, wenn man sich behaglich zurücklehnt. Vom Architekten Colonna ist ein höchst elegant gearbeiteter Salon in Citronenholz mit andersfarbigen eingelegten Hölzern hergerichtet. Auch hier sind Stoffe, Gardinen und Teppiche nach speziellen Zeichnungen passend durchgeführt. Das anstößende Toilettenzimmer von de Feure ist in hellem Eichenholz möbliert; die hellblauen Seidenbezüge sind zart mit Rosen bedeckt. In einem Schlafzimmer fällt besonders ein höchst geschmeidig und weich gearbeitetes, vorzüglich geschmücktes Bett auf. Ein zweiter Salon enthält Möbel, die matt vergoldet sind und in ihren Formen größte Eleganz und Leichtigkeit zeigen. Wohl kaum jemals auf einer früheren Ausstellung hat eine einzelne Firma mit einem derartigen Aufwand eigens geschaffener künstlerischer Mittel ausgestellt, und es ist ein gutes Zeichen, daß auch in Paris Firmen vertreten sind, die so energisch dem Modernen Bahn brechen.

Das sind so die hauptsächlichsten gut modernen Arbeiten. Was sich sonst als modern ausgibt, ist meist recht geschmacklos. Es scheint den Franzosen schwer zu fallen, sich in eine neue Formensprache, die lediglich in Linien arbeitet, hineinzufinden.

Wir wollen nun in kurzer Uebersicht das Wichtigste hervorheben, was die einzelnen Nationen speciell im kunstgewerblichen Genre geboten haben, und hierbei, als das uns Nächstliegende, Oesterreich bevorzugen. Wir wollen gleich vorweg sagen, daß Oesterreich überall da, wo es auftritt, einen ganz hervorragenden Erfolg zu verzeichnen hat und die allgemeine Bewunderung Aller beansprucht. Die Leitung der Gesamtausstellung Oesterreichs lag in den bewährten Händen des Sectionschefs v. Erner, der durch seine Erfahrungen als Leiter auf früheren Weltausstellungen für die einseitige Leitung mit Liebe und ausgezeichnetem Geschmac sorgte hat. Das Oesterreichische Haus in der Rue des nations ist in Form des vornehmen Barockstils, wie sie Fischer v. Erlach um 1700 geschaffen hat, erbaut. Den Haupt schmuck im Innern bildet die monumental ausgebildete Treppe, die Motive aus den Schlössern Schönbrunn und Belvedere zeigt. Sehr wohltuend wirkt bei dem immensen Reichtum der Formen die weiße Farbe der inneren Architektur. In den Räumen sind Kunstwerke, Producte böhmischer Heilquellen, das Zeitungswesen u. dgl. ausgestellt. Ferner können wir zwei Interieurs hier bewundern, und zwar eines im historischen, eines im modernen Stil. Das historische ist streng in Empire gehalten; das moderne, von Portois & Fix in Wien ausgestellt, zeigt einen kreisrunden Grundriß; die Wände sind in Streifen von weißem Seidenripp und Spiegelglas getheilt. Eigenartig ist hier, daß sich die Decoration fortlaufend in diesem Saale auf- und niederreichend über die beiden gänglich verschiedenen Materialien fortentwickelt. Auf den Stoff sind die Rosenzweige und Blumen, die sehr große Dimensionen haben, in Application in rosa Seide und Silberborten aufgestickt. Auf dem Spiegelglas sind rosa Glasstücke in versilberter Fassung eingesetzt. An der glatten Decke und auf weißlich-blauem Fußboden setzt sich die wellenartige Bewegung der Wanddecoration fort. Das Zimmer kann als ein charakteristischer Ausfluß des modernen Geschmacks der Oesterreicher gelten. Es ist durchaus Seceffion. Auch in der Abtheilung auf der Esplanade des Invalides können wir diesen Stil bei Oesterreich als herrschend beobachten. Mit einem wundervollen Geschmac ist dort ein Repräsentationsraum geschaffen, wie man ihn kaum jemals zuvor gesehen hat. Hier ist es gelungen, den zur Verfügung stehenden Raum, der immer ein Querschnitt einer großen Halle ist, einheitlich zusammenzufassen und alle Waaren in einen gemeinsamen Rahmen zu fügen, und dies hat man mit verhältnismäßig einfachen Mitteln gethan. Vorherrschend als Farbe ist Dunkelgrün mit Weiß und Gold. In diesen Farben gehen die Draperien vom eisernen Sparrdach über die Geländer der Gallerien hinweg nach unten; die große Freitreppe ist wie eine Art Triumphbogen gehalten, und oben auf der Gallerie rundet sich das Bild mit einem Ehrensaal ab, der nach vorne offen, von allen anderen Seiten geschlossen ist. In der Mitte dieses Saales steht die Bäfte des Kaisers in einer Gruppe von Palmen; die Wände sind durch Pilaster getheilt, mit dunkelgrüner Seide bespannt; die dazwischen liegenden Flächen sind durch Frieze aus riesengroßen, hellgelbseidenen, gestickten Rosen getheilt. Mit großem Geschick hat der Architekt dieses Raumes, J. Baumann, bei der vorstehenden Säulenarchitektur antike Vorbilder modernisiert. Ein Paneel aus dunkelviolett gebeiztem Holz mit gleichfarbiger Sammtfüllung und sein durchgearbeiteten Kupferbeschlägen bildet den unteren Abschluß der Wände. Einige mit Stoff bezogene Bänke vervollständigen die Ausstattung des Raumes, der ganz auf den feierlichen Pomp, der sonst derartigen Räumen anhaftet, verzichtet und überaus sympathisch berührt. Dieser Raum ist und ein guter Beweis dafür, wie man in Oesterreich das „Moderne“ auszudrücken versteht.

Oesterreich leistet entschieden im modernen Stil das Vollkommenste. Hier sind die modernen Anregungen, die von Belgien ausgingen, am ehesten verbaut und selbstständig verarbeitet worden. Während man anderswo beim bloßen Copiren stehen geblieben ist, hat der Oesterreicher sich daraus einen Rationalstil geschaffen, der für ihn vollkommen typisch ist.

Der Wiener Museumsdirector Hofrath v. Stala hat die ersten Proben seiner Gewerbeschule ausgestellt, die recht vielversprechend sind.

Die Einrichtung seines Ausstellungsraumes ist von Professor Josef Hoffmann geschaffen.

Besondere Beachtung verdient auch die Ausstellung der gebogenen Möbel von Kohn, die einen ganz bedeutsamen Fortschritt dieser für Oesterreich so wichtigen Industrie zeigen.

Sehr vorteilhaft fällt auch die Ausstellung der Wiener Firma Föster auf, die in ihrer Gesamtanlage als eine der glücklichsten der ganzen Ausstellung zu verzeichnen ist.

Ungarn hat weder Arbeit noch Kosten gescheut, um mit möglichst großem Glanze aufzutreten. Als besonders charakteristisch ist und eine große Farbenfreudigkeit aufgefallen und, gleich Oesterreich, ein starker Zug in's Moderne. Mit riesigem Aufwand ist das Repräsentationshaus an der Seine gebaut worden. Es ist gleichsam ein Museum ungarischer Kulturgeschichte in Bauform. Das Haus besteht äußerlich aus zwei Theilen, halb Schloß, halb Kirche, mit einem gothischen Thurm und breitem Durchgang; jede der vier Facaden charakterisiert eine andere Periode. Das Innere des Hauses muhet theils sehr alterthümlich an; man sieht einen Burghof, eine Kapelle und Säle, die Perioden der ungarischen Kultur darstellen, und zwar in der Architektur getreu nach alten Vorbildern mit echten alten Kunstwerken und Kleinodien allerersten Ranges aufgeführt. Die künstlerische Leitung lag in den Händen des Directors des ungarischen Museums, v. Radics.

Bosnien-Herzegowina haben eine sehr gefällige Bauart aufgeführt, die fast orientalisches anmuthet. Im Innern ist ganz die Eigenart dieses Landes gewahrt. Die alten Techniken, die dort erhalten waren, sind für moderne Geräte verwendet worden. Gold- und Silberarbeiten in Einlegetechnik, in Holz und Horn, eigenartige Teppichwebereien und Stickerien finden wir hier in großer Anzahl.

Italien hat einen großen Palast aufgeführt, der nicht gerade sehr erfreulich berührt. Es ist ein riesengroßer Bazar für Marktwaare. Die Außenarchitektur mit reichem, aufgetragenen Stuck ist einem Werk aus der Blüthezeit venezianischer Baukunst, der Porta dell' arte, nachgebildet. Im Innern ist die Raumwirkung gut. Starke Pfeilerbündel streben stolz in die Höhe, die Kuppeln sind auf Goldgrund reich bemalt, aber die ausgelegte Waare ist meist an sich werthlose Nachahmung.

Von neuem Leben und neuer Kunst ist so gut wie nichts zu spüren. Amorettien und Nachbildungen hunderter von antiken Bronzen, Marmorarbeiten, die technisch meist sehr gut sind, Glasarbeiten aller Art, vielerlei Spitzen und Stickerien, Brocatstoffe, Mosaiken und überreich geschnitzte Holzmöbel sind wie nur zum Verkauf aufgestellt.

Die Schweiz hat es verstanden, mit ihren Ausstellungen sowohl auf dem Markfeld wie auf der Esplanade des Invalides mit Geschick aufzutreten. Den Hauptnachdruck hat man auf die Uhrenindustrie gelegt. Sie haben, um diese verhältnismäßig kleinen Gegenstände gut zur Geltung zu bringen, zierliche, pavillonartige Einbauten geschaffen, die im charakteristischen Schweizerholzkunststil ausgeführt sind.

England ist nicht sehr hervorragend vertreten. Das Repräsentationshaus in der Rue des Nations ist vornehm, aber sehr einfach gehalten. Es ist eine Art Landhaus und lehnt sich an englische Architektur des 17. Jahrhunderts an. In einer getüfelten Halle und einem Treppenhause sind gute englische Bilder des 18. Jahrhunderts aufgehängt. Die Wände sind mit gemustertem Sammtstoff bespannt; das Ganze macht den Eindruck, als ob man in einem vornehmen altadeligen Herrensitze befände. Einige Nebenträume, wie z. B. eine Schlafkammer, sind modern englisch, in ganz archaischer Manier eingerichtet. Dieses Bestreben, durch primitive Formen und bäuerliche Techniken zu wirken, geht hier etwas zu weit. Einige große Wandteppiche nach Entwürfen von Burne Jones vertreten die präraphaelitische Richtung. Das England dasjenige Land ist, von dem die moderne Bewegung der Möbelausstattung ausging, ist auf der Ausstellung nicht zu merken.

Auch die Betheiligung der Vereinigten Staaten von Amerika ist recht dürftig. Dies fällt umso mehr auf, als man doch 1893 in Chicago gesehen hat, wie viel Amerika zu leisten im Stande ist. Das

Repräsentationshaus ist eine Copie des Weißen Hauses in Washington. Sehr geschickt ist das Innere dieses Hauses ausgenüht. Man hat hier vollständig darauf verzichtet, Ausstellungsräume zu schaffen, man hat sich damit begnügt, und das vielleicht mit Recht, für die Landsteuere, die nach Paris kommen, einen Rendezvousplatz zu schaffen, in dem sie möglichst viel ihrer häuslichen Bequemlichkeiten finden. Es ist Alles vorhanden, was der Amerikaner, der nach Paris zum Besuch der Ausstellung kommt, zu seinem Behagen wünschen kann: Post, Fremdenbüchse, Sprechzimmer der einzelnen Staaten, Schreib- und Lesezimmer und Räume, wo er sich behaglich ausruhen kann.

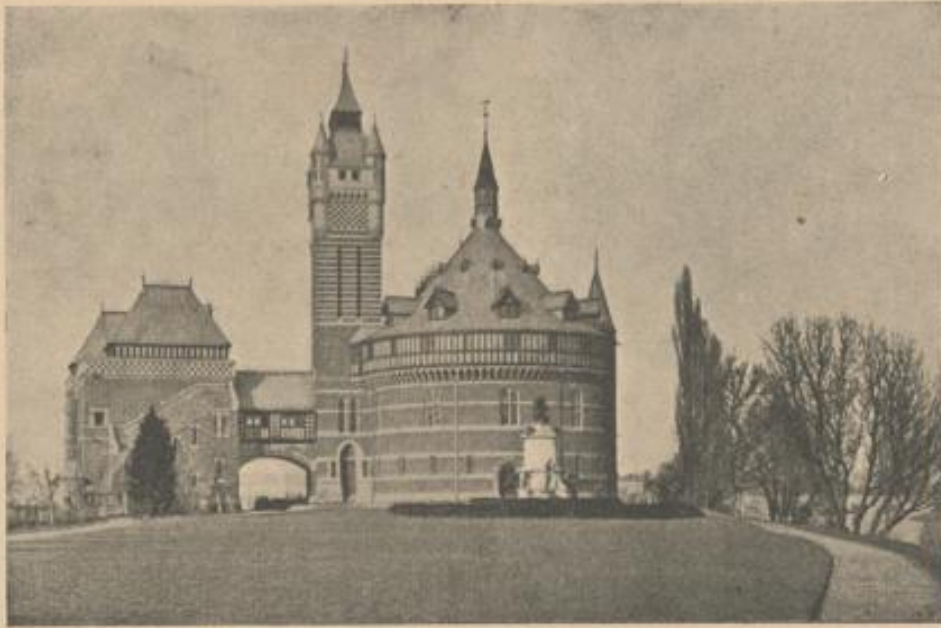
In der gewerblichen Ausstellung sehen wir bei den Möbeln die verschiedenen Modelle von Schreibtischen, die auch bei uns stark gekauft werden, und eine große Reihe einfach und bequem gebauter Stühle. Trotzdem aber bekommen wir keine gute Vorstellung von dem, wie man in Amerika in besseren Häusern Zimmer einzurichten pflegt.

Bei Ländern wie England und Amerika ist es in Paris leider nicht möglich, einen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit ihrer Industrie zu bekommen, da sie sich effectiv zu wenig betheiligt haben.

Spanien, das auf früheren Ausstellungen großen Aufwand getrieben hatte, ist jetzt in der Industrie-Abtheilung ziemlich bescheiden zurückgeblieben. Hervorzuheben sind die hübschen Eisenwaaren, die stark maurische Motive zeigen. Das spanische Repräsentationshaus ist vornehm, mit Anlehnung an berühmte spanische Bauten des 16. Jahrhunderts geschaffen. Hier hat Spanien im Innern uns gezeigt, welche glänzende alte Kultur es besitzt. Die Handteppiche und Waffen, die dort die Wände schmücken, gehören mit zum Kostbarsten, was die

Pariser Ausstellung bietet, und doch ist das, was wir hier sehen, nur ein ganz verschwindender Theil dessen, was im Heimatlände an altem königlichem Besitz vorhanden ist. Auch kostbare Kränze und Tücher sind ausgestellt.

Dänemark ist geradezu glänzend vertreten. Sein Pavillon ist eine charakteristische Nachbildung eines dänischen Landhauses. Es ist ein gesunder, frischer Bau, ohne jedoch in's Schwerfällige zu verfallen. Die Innenausstattung ist, da der Staat keine Betheiligung vorgesehen hatte, aus privaten Mitteln geschaffen worden. Vorzüglich sind die eingerichteten In-



Shakespeare-Bibliothek und Shakespeare-Theater in Stratford. Nach einer Photographie. Illustrationsprobe aus dem Sammelwerke „Dichter und Darsteller.“ IV. Band: „Shakespeare“ von Dr. Leon Kellner

terieurs dieses Hauses. Die große, geräumige Mittelhalle ist von einer einfachen, aber zierlichen Holzgalerie umgeben, von wo aus Eingänge in die oberen Nebenträume führen. Unten sind zur Geselligkeit einladende Räume geschaffen worden; der Raum ist getheilt, wie er für ein Familienhaus etwa geeignet wäre. Tafelung, Geländer und Möbel des Mittelraumes bestehen aus braun gebeiztem Eichenholz, die Ueberzüge der Poister aus schlichtem grünem Wollstoff. Das Schreibzimmer ist auch außerordentlich schlicht gehalten, wirkt aber durch seine Stimmung vorzüglich. Man hat mehr auf die Farbe als auf die Form geachtet. Das Holzwerk ist dunkelbraune Eiche, der Teppich blaugrün, mit Gelb leicht gemustert, zu welchem Farbenton die Wände vorzüglich harmoniren. Die Möbel sind mit blauem Filztuch bezogen. Die Fenstervorhänge bestehen aus roth gebläutem, durchsichtigem Baumwollstoff. Diese Zimmer können uns als das Muster vornehm-bürgerlicher Einrichtung gelten.

Schweden hat sich im Hauptgebäude mit einem Platz auf der Gallerie begnügt, dort aber sehr hübsch ausgestellt und stark seine nordische Eigenart betont. Grün gestrichenes Holzwerk, in phantastischen Formen mit allerlei Drachenköpfen ausgekarrt, bildet freie Gestalte für die stark farbigen Waaren. Die Silberarbeiten, Filigrane und Emails bringen bekannte Formen; die gewirkten Handteppiche mit ihrer kräftigen Farbengebung und derben Zeichnung sind besonders charakteristisch. Im Staatenhause empfangen wir den Eindruck, daß wir uns bei einem arbeitsamen, strebsamen, an Entbehrung gewöhnten Volke befinden, das durch Hausfleiß das dürftige Auskommen zu erhöhen sucht, das die farge Natur eines nordischen Landes gewährt. Wir sehen Proben von Vordemwirlereien, Teppichwebereien, Spitzenklöpperei, Wädderarbeiten und Holzschneidereien, Alles athmet die Luft kleinbäuerlicher Gebirgsverhältnisse.

(Schluß folgt.)

## Correspondenz der „Wiener Mode“.

Marie v. B. in Stuttgart. Herzlichsten Dank für die schöne Photographie und für Ihr geschäftiges Schreiben, das uns beweißt, welche reges Interesse Sie an der „Wiener Mode“ nehmen. Wir stimmen mit Ihren Ansichten fast vollständig überein. Hinsichtlich der Reformfrage können wir uns an dieser Stelle nicht äußern, werden aber vielleicht gelegentlich an anderer Stelle darauf zurückkommen. Für Ihre sonstigen Rufe besten Dank! Zu Ihren Erfolgen im Photographiren beglückwünschen wir Sie bestens.



A. K. Besten Dank! Sie senden uns eine Ansicht des „Kleinen Buchsteins“, der eine Höhe von 1194 Metern aufweist. Das Bild zeigt direct die Aufstiegsseite mit dem abfallenden Grat.

Mina K. in Coburg. Eine hübsche Verzierung für Damenwäsche, die, wie Sie wünschen, auch sehr praktisch und leicht zu plätten ist, besteht in abnehmbaren Stückerivolants, die mit Bändchensätzen an den Ausschnitttrand angebracht werden. Dazu sind sowohl in das Handstückchen des Hemdes als in das Besatzstückchen der Garnitur Löcher zu nähen, die aufeinander passen müssen und durch die dann das Band geleitet wird. Diese austauschbaren Garnituren sind leicht zu pupen und können ohne viele Mühe erneuert werden.

E. B. Hier das Product Ihrer „einsamen Stunden“:

## Fliege hin.

Fliege hin, Du schöne Zeit,  
Wo ich so traumhaft  
Vag verweilt Schmerz und Leid,  
Die Lieb' hielt mich umfangen.

Fliege hin, Du süßer Traum,  
In dem ich mich verloren,  
Wo am grünen Waldesaum  
Du einstens mich ertoren.

Fliege hin, Du Jugendzeit,  
Ich hab' zu früh geliebt,  
Nach dem Glück kommt kees Leid,  
Die Träume sind zerfallen.

Komm' nur, Alter, grau und kalt,  
Denn ich lüchle nichts von Dir;  
Gleichen meine Haare bald,  
Dann geh' ich auch bald von hier.

Unter einer Kalendaut  
Wirft, warmes Herz Du, liegen  
Und mit Dir hand dann laut  
Leben, Erden und Verben.

„Viola.“ Es ist außerordentlich schmeichelhaft, daß Sie die „Wiener Mode“ regelmäßig lesen und loben. Um aber Anspruch auf den Preisnachlaß beim Bezug der „Schule des Kleidermachens“ zu haben, müssen Sie schon so freundlich sein, noch ein Uebrigtes zu thun, und die „Wiener Mode“ auch abonniren.

B. A. Sie bitten uns, wir mögen Ihnen, da Sie sehr viele „Jours“ zu besuchen haben, „allgemeine Sentenzen, wichtige Ausreden, Aussprüche und Bonmots, die man zwanglos in's Gespräch einstreuen kann,“ mittheilen. Wir würden Ihnen rathe, die Jourbeluche aufzugeben, da man Sie — wie es schint — an diesen Stätten geistig auszubenten sucht.

„Palme.“ Zimmerpflanzen, die sehr haltbar sind und nicht vieler Wartung bedürfen, sind Ficus und Aspidistra; sie sind billig im Preise und halten sich länger als Palmen. — Bei ganz tiefer Trauer soll man auch Ringe vermeiden; in der zweiten Hälfte der Trauer sind Ringe mit Perlen und nicht zu bunten Steinen erlaubt.

A. K. Sie senden uns das Gedicht ein, das Sie Ihrem „Ideal“ gewidmet. Und Sie schreiben uns, daß Ihr Ideal Sie nicht erhört hat. Wenn Sie uns ein solches Gedicht gewidmet hätten, hätten wir Sie auch nicht erhört.

M. Th. Ihre Gedichte an die „Lobte Liebe“ offenbaren edle Gesinnung, aber auch falsche Metrik. Sie sind ein Charakter, aber kein Dichter.

Hausmütterchen in Sudweis. Sie können das Buch „Etiquettefragen“ ohne Bedenken einem jungen Mädchen in die Hand geben. Als Beweis diene Ihnen, daß dieser Tage eine Mädchenschule in einem Ort, den wir Ihnen gerne nennen wollen, von uns hundertundsechs Exemplare zur Verteilung an sämtliche Schülerinnen bezogen hat, nachdem der Bestellung eine sehr sorgfältige Prüfung des Inhaltes vorausgegangen war.

H. W. Wir haben Ihr Gedicht „Traum“ bereits einmal refusirt. Nun senden Sie es noch einmal recommandirt. Glauben Sie, daß es durch die höhere Vortoaustage gewonnen hat?

„Absolvent T. F. S.“ Enthält hübsche Anläufe. Sie verdienen, ermuntert zu werden.

K. S. Sie besingen die Trunkenheit, aber die Verse sind gar zu nächtern!

A. M. in Beliza. Ein Point-lace-Kragen erschien in Heft 19, IX Jahrgang; in einem der nächsten Hefte wird ebenfalls ein solcher gebracht werden.

J. S. Das „erlebte“ Gedicht an dieser Stelle:

## Errennung.

Er geht nun, der Geliebte,  
Auf lange, lange Zeit;  
Wo i keinem traurigen Mädchen  
Dank es 'ne Unzeit.

Wann kehrt er heim, ach, wieder?  
W'o hält er auch die Frau?  
Wer gibt ihr wohl die Antwort  
Auf diese Fragen zwei?

Die Antwort gab ihr Niemand,  
Sieheint ihr Herz allein.  
Ach weis es nicht; nur in dem dunklen Auge  
Stand eine Thräne klein.

Marianne. Wir werden gewiß dem Wunsche der Damen nach Thunlichkeit nachkommen; wenn aber die Mode selbst complicirt ist, müssen wir ihr wohl oder übel folgen. Uebrigens erscheinen in der Folge eine Menge von einfachen Kleidern. — Grasskeden lassen sich auf folgende Art entfernen: Man befeuchtet ein Leinwandläppchen mit Ammoniakwasser und reibt damit den Flecken herum. Will man bei dieser Manipulation besonders vorsichtig sein, so läßt man ein mehrfach zusammengelegtes Filzpapier sich mit dem Fleckwasser vollsaugen, legt die fleckige Stelle darauf und darüber ein Stück dick zusammengehaltetes Filzpapier. Dann drückt man ein kaltes Plättchen fest auf den Flecken, der sich dann völlig in's feuchte Papier zieht.

E. T. Sie senden uns zehn Gedichte, die Sie als Schöpfungen „einsamer Stunden“ bezeichnen. Wir können Ihnen nur den Rath geben, lieber in Gesellschaft zu gehen.

K. S. Ihr schriftstellerisches Talent kann man ein Tagebuch führen. Dazu reicht es gerade aus. — Sie fragen, ob Sie mehr für's „Gebundene“ Begabung haben. Das ist bei Tagebuchdichtungen ziemlich gleichgültig.

T. K. 40 in Laibach. Sowohl die Spielmannslieder wie „Pierres de Straß“ verrathen lyrisches Empfinden, sind aber in der Form nicht sauber genug. Kommen Sie bald wieder, Sie werden das Nichtigte noch treffen.

H. in Krefeld. Wenn die Bluse trotz wiederholten Waschens in Essigwasser noch immer die Farbe läßt, dann wird sie dies immer thun; da gibt es keine Hilfe.

E. C. Sie haben sich an einen sehr berühmten „Divan“ angelehnt.

E. T. Ihr Gedicht „Leid am See“ haben wir erhalten. Sie stellen uns auch ein Poem „An den Ocean“ freundlichst in Aussicht. Sie sollten uns den Mund nicht gar so wässrig mache.

Eine treue Abonnentin. Sie können nur durch eine Annonce zu Ihrem Ziele gelangen.

L. G. Sie bitten uns, bei Annahme Ihres Gedichtes den Namen fett zu drucken. Wir können Ihrem Wunsche nicht entsprechen, da wir das Gedicht selbst nicht Klein genug drucken könnten.

M. G. Ihren auf so elegantem Papier hergestellten Dichtungen räumen wir gerne einen Ehrenplatz in unserem Papierkorb ein.

H. K. Bleiben Sie nur ein „Familienhumorist“. Für die große Öffentlichkeit reicht dieser harmlose Kegeleclub-Humor nicht aus.

Karl Th. Die Leute, die bisher Ihre Gedichte gelesen haben, waren allzu schonungsvoll. Wir können es Ihnen nicht verkehlen, daß die meisten Ihrer Poesien nicht von Ihnen sind. Sie haben sich sehr kräftig an Heine und Venau angelehnt.

„Nora.“ Lyrisches Empfinden steckt immerhin in den eingesandten „Proben“.

M. S. Eine Kleinigkeit an dieser Stelle:

## Wem soll ich jürnen?

Hab' eink in Teinen Bilden  
Mit seligen Augen  
Gesehen heise dich' für mich;  
Doch bald mußt' ich erkennen  
Mit schmerzlich bitter'n Thränen,  
Doch ich geduldet mich. —  
Wem soll ich jürnen nun?  
Teinen Bilden, die so süß gemessen?  
Oder meinen Augen, die so schlecht gesehen?

Die erwünschten Rathschläge würden zu viel Raum in Anspruch nehmen; wir könnten sie nur brieflich ertheilen und bitten um Angabe Ihrer Adresse.

Gold- und Silber-  
Bijouteriewaren-  
Niederlage

# „Zur Brillanten-Königin“ Wien,

Pariser Diamanten-Imitationen

1., Kärntnerstrasse Nr. 51,

in echt Gold- oder Silberfassung, übertreffen alle anderen Imitationen an Glanz und dauerndem Feuer und sind von echten, kostbaren Juwelen nicht zu unterscheiden.

vis-à-vis der k. k. Hofoper.



Fig. 20. 14karat Gold-Boutons, Façon Illusion fl. 12.50. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 6.50.



Fig. 23. 14karat Gold-Boutons, Façon Solitaire fl. 12.--. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 6.50.



Fig. 27. 14karat Gold-Boutons, hochfeine Juwelen-Fassung, Saphir, Smaragd, Türkis oder Rubin, umgeben von kleinen Pariser Diamanten fl. 15.--.



Fig. 30. Franz. Perlen-Boutons, in 14kar. Goldfassung fl. 11.--. Größere Gattungen fl. 14.--, 17.--, 20.--. Dieselben Silber gefasst fl. 6.50, 8.--.



Fig. 33. 14karat Gold, Gallerie-Boutons, Türkis oder Perlen, ringsum Brillanten fl. 12.50, grösser fl. 15.--. Dieselben Silber vergoldet fl. 8.50.



Fig. 21. 14karat Gold-Boutons, Façon Illusion fl. 15.--. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 7.50.



Fig. 25. 14karat Gold-Boutons, Façon Solitaire fl. 14.--. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 7.50.



Fig. 28. 14kar. Gold-Boutons, Mittelstein, Smaragd, Türkis, Perlen, Opal oder Rubin fl. 18.--.



Fig. 31. 14karat Gold-Boutons, doppelt Chalons fl. 9.50. Dieselben grösser fl. 10.50.



Fig. 34. 14karat Gold-Gallerie-Boutons, mit Saphir, Smaragd als Mittelstein fl. 10.50. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 6.50.



Fig. 22. 14karat Gold-Boutons, Façon Illusion fl. 18.--. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 9.50.



Fig. 24. 14karat Gold-Boutons, Façon Solitaire fl. 16.--. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 8.50.



Fig. 29. 14karat Gold-Boutons, Mittelstein, Saphir, Türkis, Perlen fl. 22.--.



Fig. 26. 14karat Gold-Boutons, Façon Solitaire fl. 18.--. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 9.50.



Fig. 35. 14karat Gold-Gallerie-Boutons, Rubin, Türkis, Opal oder Saphir als Mittelstein fl. 12.50. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 7.50.



Fig. 40. Gold-Ohrschrauben mit franz. Perlen, 3 Grössen fl. 3.50, 4.50, 8.--. Silber vergoldet fl. 2.--, 3.--, 4.--.



Fig. 41. Gold-Ohrschrauben, feinste Juwelen-Arbeit mit Brillantenstein, Drei Grössen fl. 7.50, 9.--, 12.--. Silber, fein vergoldet fl. 3.--, 4.--.



Fig. 46. 14karat Gold, Rosetten-Ring, Türkis, Opal, Rubin, Saphir oder Smaragd, umgeben von kleinen Brillanten fl. 18.--. Ders. etwas leicht fl. 10.50.



Fig. 44. 14karat Gold-Ring, Porte bonheur, 5 bewegliche Reifen, mit Steinchen besetzt fl. 14.--.



Fig. 43. Allianz-Ring, 14kar. Gold, 2 Brillanten, 1 Saphir oder Smaragd als Mittelstein fl. 16.--. Stärkere fl. 20.--, 26.--.



Fig. 42. 14karat Gold-Ring, massive englische Façon fl. 15.--. Dieselben breiter und schwerer fl. 20.--.



Fig. 32. 14karat Gold-Boutons, 'Pendloque Façon' fl. 22.--. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 10.50.



Fig. 37. Französische Perletröpfen, für jedes Ohrgehänge passend fl. 5.50.



Fig. 36. Französische Perletröpfen, für jedes Ohrgehänge passend fl. 5.50.



Fig. 45. Französischer Façon-Ring, 14karat Gold, 1 Brillant, 1 Smaragd oder 2 Brillanten fl. 15.--.



Fig. 47. Moderner Gold-Ring, hochsolide Ausführung fl. 14.50.



Fig. 38. 14karat Gold-Broche fl. 9.50. Dieselbe Silber, fein vergoldet fl. 5.--.



Fig. 58. Eidechse-Broche, in Silberfassung, ganz Brillanten oder mit farbigen Steinen besetzt fl. 14.--. Dieselbe in 14karat Gold fl. 25.--.



Fig. 57. Silber-Broche, Masche mit Perlen- oder Brillantentropfen fl. 11.50. Dieselbe in 14karat Gold fl. 22.--.



Fig. 59. 14karat Gold-Broche, Mittelstein Opal, Smaragd, Türkis fl. 14.--. Dieselben Silber, fein vergoldet fl. 7.50.



Fig. 55. 14karat Gold-Broche, elegante Façon, Smaragd, Türkis oder Opal, umgeben von kleinen Brillanten fl. 16.--.



Fig. 52. 14karat Gold-Cravation-Nadel, feinste französische Perle oder Brillant fl. 7.50. Dieselbe Silber, fein vergoldet fl. 4.50.



Fig. 53. 14karat Gold-Cravation-Nadel, Rosetten-Façon, feinste Juwelen-Arbeit, als Mittelstein Saphir, Opal, Türkis oder Smaragd fl. 12.--. Dieselbe Silber, fein vergoldet fl. 7.50.



Fig. 54. 14karat Gold, Hufeisen-Cravation-Nadel, ganz Brillanten oder abwechselnd farbige Steine fl. 14.--. Dieselbe Silber, fein vergoldet fl. 8.50.

Jedes Stück in elegantem Etui.

Versandt erfolgt franco per Postnachnahme, und wird um genaue Angabe der Adresse bei Bestellung ersucht.



# Kauft schwarze Seide!

**Verlangen Sie Muster** unserer garantiert soliden Seidenstoffe von 60 kr. bis 9 Gulden per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten**, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)**  
Seidenstoff-Export.

Paris 1900:  
Grand Prix

Paris 1900:  
Grand Prix

## Gebrüder Brügger

VI. Magdalenenstr. 10a **Wien** VI. Magdalenenstr. 10a

k. k. priv. Fabrik von

### Beleuchtungs-Objecten

für Petroleum und elektrisches Licht

empfehlen

ihr reichhaltiges Lager von

### Eustern, Tischlampen, Deckenbeleuchtungen etc.

für Wohnungen . . .  
Hotels und Restaurants.

Ueberschläge und illustrierte Preislisten gratis zu Diensten.



Apparate, Requisiten, Werkzeuge, Materialien, Vorlagen,

**Holzwaren** mit und ohne Zeichnung = eigener Erzeugung =  
für Malerei jeder Art, Holz- und Tiefbrandtechnik, Pyrosculptur, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei, Kleiseisenarbeit etc.

**BIER & SCHÖLL**, Wien, I., Tegetthofstrasse 9.

Bei Bestellung von Special Katalogen Angabe des Faches erbeten.  
Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen Arbeiten stets vorrätig.

**Musikalien-Leihanstalt** Alle Novitäten.  
Preise billigst.

I. Bez., Wollzeile 1. **Kratochwill**  
Prospecte gratis.



**Versand-Kaus K. Metzner & Co.**

Lieferanten fürstl. Höfe und des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes.

**Reichenberg in Böhmen.**

Leinen-, Baumwoll-, Schafwoll-Waren

in nur besten Qualitäten und jedem, selbst dem kleinsten Quantum!

Wir bitten, gewünschte Muster zu verlangen!

**Special-Geschäft für feine Damenmieder**

Umstands- u. Magencorsets eigener Erzeugung . . .



**Caroline Chumer**

Wien Seilergasse Nr. 3 Mieder für Sportzwecke aller Art

Mieder werden zum Putzen und Reparieren angenommen.

**E. Pierson's Verlag (Rich. Lincke) in Dresden.**

Die **Verlagsbuchhandlung** übernimmt Werke aller Art in Eigen- und Commissions-Verlag. Specialrichtung: Belletristik (Romane, Novellen, poetische und dramatische Werke).

Die **Buch- und Kunstdruckerei** liefert geschäftliche und private Drucksachen jeden Umfangs in moderner Ausstattung tadelloso, schnell und preiswert.

Die **Litterarische Agentur** offeriert Zeitungen etc. Feuilleton-Romane von Autoren ersten Ranges in jedem Umfange und in jeder Preislage.

Kataloge gratis und franko.

3996

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

# KALODERMA

KALODERMA-GELEE \* KALODERMA-SEIFE

Gesetzlich geschützt unter Nr. 12215.

**E. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE**

Zu haben in den Parfümeriehandlungen, Filiale: Wien, I., Köllnerhofgasse 6.

Gold. Medaille Viena 1894, Paris 1900.



**PELZWAREN-CONFECTION**

**Steinhart, Hlaváček & Co.**

Wien, I. Kärntnerstrasse 10  
I. Seilergasse 7

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Modellen vom einfachen bis zum feinsten Genre.

**Bilz** Naturheilstalt, Dresden-  
Erdbeut, 2 Kriz. Prosp. fr. Günt. Kurverfolg.  
Naturheilmittel 100. Aufl. Mk.  
12.50 und Mk. 16.-, d. n. Buchh. u. Bilz Verlag,  
Leipzig. Tausende verdanken Genesung.



Angefangene **Handarbeiten**  
und fertige

sowie alle Muster, auch zu jeder in der „Wiener Mode“ abgebild. Arbeit bei  
**Franz Kutschka, Warenhaus „zum Rebus“**

Gegründet 1864, in Wien  
Preisliste gratis u. franco.

Herrengasse Nr. 21 — GRAZ — (gegen die Stadtpartie)

**Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder**  
**Leichner's Aspasiapuder.**

Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendlich, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder. L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.**

3996



## Hochelegante Knaben Anzüge

und feinste  
**Kinder Kleider** ≡  
sowie ≡  
**Mädchen Costüme**

im ≡  
**Kindermoden - Palais**

**Ignaz Bittmann**  
k. u. k. Hof-Lieferant  
I. Kärntnerstrasse Nr. 20.



Preis-Courant gratis und franco.  
Separate Abtheilung für Wäschemoden und  
Braut-Ausstattungen.

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke. Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen Rosa Schaffer.



### Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diejenige höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **M<sup>me</sup> Rosa Schaffer**, Wien, I., Kohlmarkt 6 k. u. k. Hof- und Kammer-Lieferantin, erfundenen und selbstgebrannten Schönheitsmitteln gelangen.

**Poudre ravissante**, ist für jede Dame, die es einmal veruchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst unter leichtem herrlichen Amal alle Hautfehler, in selbst Blatternarben und Wunden verheilend, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet. **Preis 1 Carton 5 K. u. 3 K.**

**Crème ravissante** verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und faltlos und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. **Preis 1 Tiegel 3 K.**

**Eau ravissante** verhilft das Schließwerden der Haut, löst dieselbe und ist das ausgezeichnetste von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. **Preis 1 Flasche 5 K.**

**Crème, Eau und Poudre ravissante** wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung 1897 mit der grossen goldenen Medaille prämiirt. **Savon ravissante** ist eine unübertroffene Schönheitsseife. **Preis 1.60 K. und 2.40 K.**

**M<sup>me</sup> Rosa Schaffer** „**Xinor**“ jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück; herrliches Blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz. Einmaliger Gebrauch des „**Xinor**“, genügt, um die Farbe blond, braun oder schwarz auf immer zu erhalten. Keine Wäsche ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen, die Kopfhaut bleibt rein und weich. **Cartons sammt Gebrauchsanweisung 3 und 10 Kr.**

Meine neu erfundene **Stirnbinde** zur Erhaltung einer faltlosen, warmgehaltenen Stirne dem imprägnirt und hoher Augenbrauen empfehle ich unter Garantie jeder Dame für die Nacht. **Preis 3 K.**

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Tauf- und Heiratsanzeigen aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor.

## Seidene Gesundheits-Wäsche

für Damen und Herren

ist das Vollkommenste auf dem Gebiete der Unterwäsche. Gesündestes, elegantestes und angenehmstes Tragen, grösste Haltbarkeit, mässige Preise, da nur directer Verkehr mit der Privatkundschaft.

Eigene Weberei. Eigene Confection.

Seidenwäsche-Fabrik u. Versandthaus von Stoffen für reinseidene Wäsche

Muster in reichster Auswahl und Preisbuch gratis und franco.

**Fr. Huscher**  
Asch in Böhmen.  
Telegramme: Huscher, Asch.  
Niederlage für Wien:  
**R. BRUCKMÜLLER**  
Wäsche-Etablissement  
IV., Margarethenstrasse 39.

Besteht 1876




Kein Gewölbe

**Bébés. Puppen.**  
Erzeugung von  
**Kinder-Spiel-Puppen, Bébés.**

Specialitäten der Jubiläums-Ausstellung 1898.

**Wien, VI., Mariahilferstrasse 17.**  
Im Hofe. 4076



### Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinhöhrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders zu einem künstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bestrichen man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Weichheit; der Haut verleiht er Weicheit, Bartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Heberide, Muttermale, Polypen, Milien und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung R. 1.50.

**Dr. Lengiel's Senzor-Seife** mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, per Stück 60 kr. Zu haben in allen grösseren Apothek. u. Parfümerien Wien's u. d. Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz. 3913  
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzbach, Breslau, J. Schwartz, Nürnberg, G. Schlegel.




verleiht sofort blendenden Teint. Anwendung unkenntlich. Das beste zur Pflege des Teint.

Preis per Post franco Kr. 2.- gegen Marken

Hautunreinheiten verschwinden nach kurzem Gebrauche!

**EUTHALIN-SEIFE** Die beste zur Erlangung eines zarten Teint.

PREIS 60 H. 1/2 DZ. FRANCO KR. 4.-

**WILH. ECKHARDT, Wien, VI. Mariahilferstrasse 113.**  
Erfülllich in Apotheken, Droguerien u. Parfümerien. Wo nicht, direct.

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch; dementsprechend schnellere Gewichtszunahme der Säuglinge.

## Nährstoff Heyden

(Hergestellt aus Hühnerrei)

### Bestes Verdauungsmittel

stark appetit-anregend und kräftigend.

Erhältlich in Apotheken und Drogeriehandlungen.

# Thee: Messmer

Berühmte Mischungen fl. 3.— und fl. 3.50 pr. 1/2 Kg. Probepack 60 und 75 kr. bei Franz Tommasoni, Wien, I., Wollzeile 12 und sonstigen feinen Geschäften.

3020

Einzige directe Fabriks-Bezugsquelle Oesterreichs.

# Schwarze Seidenstoffe

Weltausstellung Paris 1900 „Grand Prix“.

Brocate, Damaste, Taffete etc. in reicher Auswahl.  
Verkauf direct von der Fabrik an Private

meter- und rohenweise zu **En gros-Preisen.**

Seidenwaarenfabrik Gebr. Schiel, Wien, VII., Mariahilferstrasse 76a.

Muster werden franco zugesendet.

Gesellschaft für graphische Industrie Wien.  
E. A. Seemann, Leipzig.

Für Kunst- und Literaturfreunde!

## Dichter und Darsteller

Eine Reihe von reich  
illustrierten Einzelbänden  
über die hervorragendsten  
Vertreter der Weltliteratur.

Herausgegeben von  
**Dr. Rud. Lothar** (Wien).

I. Band:

**Goethe.** Von Prof. Dr. G. Witkowski. 270 Seiten Text mit 160 Abbildungen und Beilagen. Preis eleg. cart. Kr. 4.80, geb. Kr. 6.—

II. Band:

**Das Wiener Burgtheater.** Von Dr. Rudolph Lothar. Text mit 260 Abbild. und Beilagen. Preis eleg. cart. Kr. 3.60, geb. Kr. 4.80.

III. Band:

**Dante.** Von Dr. C. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Abbild. und Beilagen. Preis eleg. cart. Kr. 4.80, geb. Kr. 6.—

IV. Band:

**Shakespeare.** Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit 205 Abbildungen. Preis elegant cart. Kr. 4.80, geb. Kr. 6.—

V. Band:

**Bauernfeld.** Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis eleg. cart. Kr. 3.60, geb. Kr. 4.80.

Demnächst erscheinen:

Tolstoi von Eugen Zabel. — Kleist von Dr. Franz Servaes. — Zola von Wilhelm Boelsche. — Anzengruber von J. J. David. — Schiller von Prof. Dr. Bellermann. — Ibsen von Dr. Rudolph Lothar.

Weitere Bände folgen.

„Mit diesen reich illustrierten Bändchen beginnt ein neues grosses Unternehmen, das in seiner Vollendung eine Uebersicht über die Weltliteratur bieten soll, und, wenn es vom Publicum unterstützt wird, den Beweis liefern wird, dass es auch in Deutschland möglich ist, vorzüglich gedruckte, äusserlich geschmackvoll ausgestattete Bücher zu äusserst mässigem Preise zu bieten. Schon rein äusserlich betrachtet, ist es ein Vergnügen, die oben bezeichneten Bände in die Hand zu nehmen. Ausser den hervorragenden Dichtern sollen auch die berühmtesten Theater und in Verbindung mit ihnen die gefeiertsten Schauspieler der verschiedenen Zeiten in Bild und Wort dem Leser vorgeführt werden.“ (Dailische Monatschrift.)

**Fesselnder Text** der dabei die neuesten Forschungen und Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt, wofür die Namen der Verfasser und des Herausgebers bürgen.

**Reiche Illustration** die das vorhandene Material in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wiedergabe vor Augen führt und viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.

Geschmackvolle, splendide Ausstattung.

Empfehlenswerthe Bücher

für die Damenwelt aus dem Verlage der

**WIENER MODE**

**Die Kunst schön zu bleiben.** Von *Hona Pataki*. In hoch-eleganter Ausstattung, mit vielen Vignetten. Der Einband ist mit einer mehrfarbig ausgeführten Zeichnung von Künstlerhand geschmückt. Vierte, vermehrte Auflage. Preis Kr. 6.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Modes“ Kr. 4.80.

In dem Werke sind durch die Erfahrung erprobte Schönheitsmittel, Recepte u. s. w. behandelt, aber vermieden, was zu unnützer Quackalerei verleiten könnte. — Die Angaben der Verfasserin sind von einer hervorragenden ärztlichen Autorität auf das Sorgfältigste geprüft, so dass wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen können. Für die Vortrefflichkeit des Werkes sprechen die in kurzer Zeit nothwendig gewordenen vier Auflagen.

**Die Frau comme il faut.** (Die vollkommene Frau.) Von *Natalie Bruck-Auffenberg*. 500 Seiten, hochelegant ausgestattet, mit vielen Vignetten verziert, in modernem, mit einer mehrfarbigen Zeichnung geschmücktem Einband. Sechstes Tausend. Preis Kr. 6.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Modes“ Kr. 4.80.

Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen Fragen höherer gesellschaftlicher Pflichten. Das Werk belehrt die vornehme und die einfache Frau über die Aufgabe ihrer Stellung in allen Lebenslagen. Es verhilft zu sicheren Umgangsformen und bespricht alle unsere Beziehungen zur Familie, zu Freunden und Bekannten und zur grossen Welt.

**Praktischer Rathgeber** der „Wiener Modes“. 500 Rathschläge und Hilfsmittel mit einem Anhang: „Die Kammerjägererei“. Preis Kr. 1.80. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Modes“ Kr. 1.20.

Dieses vielseitige Schriftchen gibt erprobte Recepte und Anweisungen zur Behandlung beschäffter Möbel, Teppiche und Wirtschaftsgegenstände, nennt Erkennungszeichen gefälschter Nahrungsmittel, belehrt über Aufbewahrung und Verbesserung von Speisen und Getränken, Instandhaltung der Kleidung und Wäsche und gibt Mittel gegen Flecken und Schmutz, sowie gegen Ungeziefer aller Art. Das handliche und übersichtlich zusammengestellte Heft ist in jedem Haushalte unentbehrlich.

**Die Kochkunst.** Kochbuch der „Wiener Modes“. Vollständige Sammlung von Kochrecepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung, mit 365 Menus für alle Tage des Jahres und einem Anhang: „Küche für Leidende“. Sechste, neu durchgesehene Auflage. Octavformat, 822 Seiten, elegant und dauerhaft in Leinwand gebunden. Preis Kr. 7.20. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Modes“ Kr. 6.—.

**Das Mädchen in Haus und Welt.** Ein Rathgeber und Führer für Mädchen von *Auguste Klob*. Zweites Tausend. Schmales Octavformat, 158 Textseiten, höchst elegant und apart ausgestattet. Preis Kr. 3.60. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Modes“ Kr. 3.—.

Hinter diesem bescheidenen Titel verbirgt sich ein werthvoller Schatz nützlicher Fingerzeige für junge, der Schule entwachsene Mädchen. Es gibt Winke für das Benehmen in der Gesellschaft, beim Spiel und Sport, sowie im Verkehr mit dem stärkeren Geschlecht.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direct vom Verlage der „Wiener Mode“, Wien, IV., Wienstrasse 19, gegen Voreinsendung des Betrages per Postanweisung.

**Neueste Moden.**

(Nach Schluß des Modellsringelangs).



**Taillenkrause** aus helldunem Velours panne. Der Rock ist glatt; die anpassende, vorne oder rückwärts in der Mitte mit Haken schließende und mit seitlich-übertretendem Oberstoff ausgestattete Taille hat eine Grundform aus weißem Taffet oder Liberty-Seidenstoff, die durch die Schlitzöffnungen sichtbar wird. Diese sind mit kleinen, an der Lehreite befestigten Querspangen aus Goldbändchen verbunden. Beim Netzmachen der Kanten der einzelnen Schlitze ist größte Vorsicht zu beobachten. Man bezeichnet zuerst die Schlitze mit Heftfaden und muß beachten, daß die Taille genau nach der Form des Futters, an dem die Kanten ebenfalls ersticklich gemacht werden sollen, zusammengeheftet werde. Die Borte, die den Ausschnitt begrenzt, hat Goldstickerei auf weißem Grund. Die Kermet sind in Art der Taille hergestellt und mit drapirtem Stoff abgedeckt, der vorne mit einer Schnalle gefaßt ist. Weiter Schürpengürtel aus weißem Libeindband.

**Schnitt nach persönlichem Maß gratis.**

**Die besten schwarzen Seidenstoffe**

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikpreisen  
**Stehli & Co.,** Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840  
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga Ingo maggiore. Diese Stoffe alle sind végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco.

**Patent Neuheit!**  
**Kleiderschoss**  
 durch die ein schönes, gleichmässiges Abrunden der Röcke bedeutend erleichtert wird und das „Zipfen“ ausgeschlossen ist. — Genaue Beschreibung siehe Preis fl. 4.50 Heft 23 der „Wiener Mode“, Seite 920  
 Zu beziehen von den Erfindern  
**Ruppert & Bermann**  
 Damen-Zugehör und Aufputz-Artikel en gros.  
 Wien, VII. Zieglergasse Nr. 12

für Heiratsausstattung  
**Möbel I. Herlinger,**  
 Tischlermeister  
 Wien, Hundstürmerstr. 49  
 3716 Preis-Conrunt gratis.

**Pariser Damen-Gold- u. Silber-Gürtel** mit Allerhöchster Erlaubnis **Erzherzogin Isabella-Gürtel** benannt.  
 So haben in allen feineren Geschäften. — Bitte ausschließlich zu verlangen.  
**Fabrikat „Franz Kühmayer & Comp., Pressburg, k. u. k. Hoflieferanten“.**

**Pflege die Zähne nur mit**

**OSAN**

Kein Zahn- und Mundreinigungsmittel war im Stande, sich so schnell die reinsten weissen Krone zu erringen, wie OSAN. Dieses bewährte Präparat ist antiseptisch, conservirend, reinigend, angenehm und übertrifft wegen seiner ganz eigenthümlichen Zusammensetzung in jeder Beziehung die besten bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes. OSAN erhält die Zähne bis in's höchste Alter gut, schön und schmerzlos. OSAN ist durch zahlreiche ärztliche Atteste und auch behördlich begutachtet. — Preise: OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr., OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr., OSAN-Zahnbürsten à 30 kr.

**Anton J. Czerny in Wien** 2430

XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Haupt-Niederlage: **L. Wallfischgasse 5.** nächst der k. k. Hofoper. Zusendung per Postnachnahme. Depôts in Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich **Czerny's Osan** und weise andere Zahnmittel entschieden zurück.

Kais. u. kön. Hoflieferant

**Ludwig Herzfeld**

empfiehlt zur **Herbst-Saison:**

Spitzenkleider, Luftstickerei-, Cluny- u. Luxeuilstoffe für Taillen. — Neueste Mousselinboas und Schleier.

**WIEN, I., Bauernmarkt 5.**

**Eduard A. Richter**

Erste Preise auf allen Weltausstellungen.

**& Sohn Nachf.**

Neueste Stickereien u. Stickmaterialien in allen Stilarten.  
 Stickerei- und Phantasie-Stoffe in grösster Auswahl.

k. u. k. Hof-Lieferant

**WIEN**

Material zu allen i. d. „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten.

I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 10

Auskünfte über Handarbeiten werden bereitwilligst ertheilt. — Auswahlendungen stehen zu Diensten.

„Zum goldenen Löwen“.

Telephon Nr. 1576. Telephon Nr. 1576.

**Dame!**

dem 1. Berühmte Damen, die durch ihre unverwundliche Schönheit Aufsehen gemacht, mit Angabe der Mittel, deren sie sich bedienen. Goldgeprägt, 100 Abbildungen, 200 Schönheitsmittel etc. Kr. 1.40. 2. Prof. Scherz, der wohl. Beste Pflege, Entwicklung, Verschönerung, Kr. 1.40. 3. Schönheitspflege und Toilettenkunst im Orient, mit sehr vielen Rezepten. Kr. 2.50. Prachtband Kr. 3.20. Katalog gratis. Fr. **Sofie Lasswitz.** Salon für Schönheitspflege, Wien, XVIII. Köhlergasse 21. Hochpar.

Mme. **C. Knauer Robes**  
 Wien,  
 I, Bäckerstrasse 20.

Spezial in n  
**Braut-, Hochzeits-, Ball- und Soirée-Toiletten.**

**Rosch Rosch**  
 Wasser und Pomade  
 sind das Beste zur Pflege u. Erhaltung der Haare. *Überall erhältlich.*  
 Central-Depôt: **August Krenn**  
 Wien, L. Tuchlauben 22. 2834

**F. C. Strubberg & Co.**  
**Frankfurt a. M.**  
 Combinations und Reformbeinkleider in einfacher sowie eleganter Ausführung.  
 Nur bestes Material und sorgfältigste Arbeit. 4039

**TEPPICHHAUS  
ORENDI**,  
K.K. HOF-LIEFERANTEN  
WIEN, I., LUGECK Nr. 2

Sie als praktisch anerkannten Einbett- u. Doppelbettstühle, Kanäle und Antennentischen, Eisenbetten in verschiedenen Varianten u. in vorzähl. dauerhafter Ausführung unter Garantie nur beim Erfinder  
**Carl Bayer**, Währingerstrasse 8.  
Probestück gratis und franco. 3291



**Die hässlichsten Hände**  
erhalten binnen 8 Tagen aristokratische Feinheit und Form durch Verwendung von **Alex. Stapler's** brasil. Seife „RIOL“.

Wir garantieren, daß ferne Kugeln und Falten, Sommerproben, Mittelser, Rasenstöße etc. spurlos verschwinden u. der „RIOL“ (Alex. Stapler's brasilianische Seife) einmal versucht, bleibt ewig haubar. Wer „RIOL“, Alex. Stapler's brasilianische Seife, täglich anstatt gewöhnlicher Seife benützt, bleibt ewig schön und jugendlich. — Erfolg verbilligt. Unschädlichkeit garantiert.

Wir warnen vor Nachahmungen. In Berlin hat ein plumper Nachahmer unser Inseerat copiert. Wir haben denselben sofort gerichtlich verfolgen lassen. Jede Dose Alex. Stapler's brasilianische Seife „RIOL“ muß am Deckel die Echtheit der eigenhändigen Unterschrift

*Alex. Stapler*

tragen. — („RIOL“ Alex. Stapler's 3 an 1 Seife) 1/2 Dose 50 Kr., 1/3 Dose 1 Kr. Versandt (es werden selbst einzelne Stücke versendet) täglich nach allen Weltteilen gegen Einzahlung von Briefm. oder per Nachnahme ausschließlich nur durch

**STAPLER & Co.**,  
Wien, XVIII. Bez., Gutzgasse 27/II.  
Hundert von Anerkennung, und Dankeschreiben laufen täglich ein.

**Carl Schmidt,**  
Büsten-Fabrik  
Berlin W.  
23 Taubenstrasse 23  
empfiehlt seine  
**weltberühmten  
Stoffbüsten**  
für jede Körperform  
(verstellbar u. zusammenlegbar). 3000  
Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.  
Katalog 0. gratis und franco.  
Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.

**RIVIERA  
VEILCHEN**  
WAHRER  
VEILCHENDUFT  
Alleinige Erzeuger  
**A. MOTSCH & Co**  
WIEN, LUGECK 3.

**Trebert's  
Triumph  
Backpulver**  
Backmehl mit Kuchen-  
gewürz,  
Buddingpulver,  
Getreidepulver,  
Bauilpulver,  
concurrentlos bestes u.  
ausgezeichnetes Product  
von  
**Robert Trebert Nachf.,**  
Quedlinburg.  
General-Depot für  
Oesterreich-Ungarn:  
Schlüsselitzer Conserven-Fabrik  
**Franz Ritter v. Felbinger,**  
Wien, I., Spiegelgasse 13.  
Versandt in die Provinz. — Preislisten umgehend gratis und franco

**Stickereien,**  
Spitzen, Gardinen, Schürzen  
jeder Art, sehr billig, versendet  
**FERD. FRANZ,**  
PLAUEN i. V., Ziegelstrasse,  
Wiederverkäufer gesucht.

**Pflege Dein Antlitz!**  
durch den regelmäßigen Gebrauch von Heier. Simons patentirten  
**Gesichtsmassage- und Gesichtsdampf-Apparaten** den Teint wirklich verschönernd.  
Besser wie alle Geheimmittel!  
Nur echt mit Firma Heier. Simons, Berlin W. u. Schutzmarke drei Köpfe.  
Depôts in Wien bei:  
J. B. Filz Sohn, Hoflieferant, I., Graben 13.  
J. Ritter, I., Rothenthurmstrasse 14.  
Calderara & Bankmann, I., Graben 30.  
E. Mayer, I., Lobkowitzplatz 1.  
H. Kupfer's Nachf., I., Kärnthnerstrasse 43.  
K. Roth's Nachf., I., Neuer Markt 9.  
Depôt in Graz bei:  
Cari Jacobi, Parfümerie.  
Depôt in Budapest bei:  
J. L. Müller, Hoflieferant.  
Depôts in Prag bei:  
Jos. Kammel, Graben 15.  
Ad. Bricha, Obstgasse 8. 4022

**POLYPHON**  
Selbstspielende Musikwerke  
20 von  
Mk. aufwärts  
liefern gegen  
Monats-  
raten  
3 Mk. an  
6 Monate  
Garantie.  
Catalogo gratis und franco.  
**Bial, Freund & Co.**  
BRESLAU.

**Dr. med. Lahmann's  
Unterkleidung**

Kein Einlaufen!  
Kein Verfilzen!

Ge-sündeste und praktischeste Leibwäsche für Jedermann.  
**Unübertroffen**  
an Güte und Haltbarkeit.  
Hemden, Jacken, Bekleider, Hemdhemden etc. f. Damen, Herren u. Kinder.  
Franco-Zusendung von Illustr. Preisliste u. Stoffproben aus der alleinigen Fabrik  
**H. Heinzelmann**  
Reutlingen (Württbg.) 6.

**„Musik-Blätter“**  
erscheinen wöchentlich mit einem 24-60 Seiten Parten  
**Noten-Album**  
für Clavier zu 2 Händen, enthaltend Compositionen klassischen und populären Inhalts von allerersten und ersten Meistern. Preisnumerationspreis fl. 3.75 pro Quartal. Einzelne Exemplare à 20 Kr. in allen Musik-Verlagshäusern.  
Verlag der „Musik-Blätter“  
Wien, I., Sonnenfeldgasse 11.

Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder  
**Kufeke's**  
Bester Zusatz zur Milch von tausenden Aerzten empfohlen  
**Kindermehl.**

Räthsel.

Räthselhafte Inschrift.



R. Sp.

Enigme.

di, é, é, en, en, gar, hé, lun, mé, nu, ro, ro, tal, ti, tre.  
Veuillez joindre les syllabes précédentes de sorte que résultent six mots de la signification suivante:

1. Prêtresse de Vénus à Sestos.
2. Autant que „considération“.
3. Jour de la semaine.
4. Un synonyme de „boucherie“.
5. Autant que „chiffre“, „nombre“.
6. Un synonyme de „conversation“.

Les lettres initiales et finales des mots composés nommeront une actrice populaire (démariée), qui vient de se marier de nouveau. Sp.

Verwandlungs-Räthsel.

Es ist ein sehr geschätztes Lesezimmer aus der Bibliothek bekannt, das die beiden Töchter des altfranzösischen Königs Heinrich Profue und Philomèle, durch Hülfs-Gelehrten in eine Schwalbe und eine Nachtigall verwandelt wurden. — Durch die Hülfs-Gelehrten unserer Nation soll nun die bekannte französische Dichterin Taktu (Xaubert) in eine Reife umgewandelt werden — und zwar derart, daß durch fünfmaliges Erlesen je eines Verses in dem Namen Taktu durch einen andern Buchstaben — fünfmal neue bekannte Wörter gebildet werden, von denen das letzte Wort Reife lautet. — Wie brühen sämtliche Verwandlungen? Sub Sperling.

Lösungen der Räthsel im Heft 3.

Auflösung des Sympathie-Räthsel.

S T O C K H O L M  
S E X T A N E R  
N A T T E R  
N A H E  
R A  
E H R E  
D A C I E N  
B A S S N O T E  
S C H W A D R O N

Die letzten Lettern bilden:  
Katharina Schrott.

Auflösung des Metamorphosen-Kreuz-Räthsel.

Herz	Herz	Herz	Herz
Herz	Herz	Herz	Herz
Herz	Herz	Herz	Herz
Herz	Herz	Herz	Herz
Herz	Herz	Herz	Herz
Herz	Herz	Herz	Herz
Herz	Herz	Herz	Herz
Herz	Herz	Herz	Herz

Auflösung der zweifelhafte Ueberrückung.  
Kuhhand.

Auflösung des Logogriphs.  
Grü - Groß.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

# XXI. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke.  
Ein Los kostet 4 Kronen.  
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 13. December 1900.

Diese **Geldlotterie**, die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 18.122 Gewinnste in barem Gelde im Gesamtbetrage von 413.640 Kronen. — Der Haupttreffer beträgt: **200.000 Kronen baar.**

Lose sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien in Wien, I., Riemergasse 7, in Lotterielocalitäten, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne f. Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet.  
K. k. Lotto-Gefälls-Ordnung, Abtheilung der Staatslotterien.

Sur les Vos  
**Bergmann & Co.**  
Tetschen a. E.  
fabriquent  
**Bergmann's**  
**Lilienmilch-**  
**Seife**  
macht eine saubere, weiche  
Reinigung des Teints und  
ist zugleich beste Seife  
gegen Sommergrün.  
Vollständig vorzuziehen.  
Selbstmarken:  
Zwei Bergkammern.

**Mandelkleie**  
mit  
**Veilchengesuch**  
macht die Haut geschmeidig und  
erhält den Teint jugendfrisch  
Vollständiger Ersatz für Seife und Pulver.  
Alleinige Erzeuger:  
**A. Motsch & Co.**  
WIEN, L. LUGERSTRASSE 3

**+ Mageren +**  
theile ich gegen Rückporto gerne mit, wie  
ich in kurzer Zeit volle Körperform erlangte.  
Franz A. Krossin in Dessau 23. 4005

## Jura-Diamanten

In echter Gold- und Silberfassung  
sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Ersatz für echte Brillanten.

**Magasin Parisien, Wien, VI., Mariahilferstrasse 31.**  
Illustrierte Preislisten gratis und franco.

# Damen,

welche auf solide und praktische Kleider-Zuthaten Werth legen, werden auf die vorzüglich bewährten, von der Firma Vorwerk erfundenen Special-Artikel aufmerksam gemacht, von welchen neuerdings besonders die durchaus wasserdichten Vorwerkschen Schweissblätter zu erwähnen sind. Jedes bessere Geschäft führt die nachstehenden Vorwerkschen Fabrikate.

**VORWERK'S** Velourborde gestempelt „Vorwerk“ unverwüstlich.  
**VORWERK'S** Mohairborde gestempelt mit „Vorwerk Primissima“ in hochfeiner, eleganter und solidester Ausführung.  
**VORWERK'S** Gardisenband, welches das lästige Lostrennen und Annähen der Ringe bei der Wäsche erspart.  
**VORWERK'S** nahtlose Schweissblätter „Exquise“, „Perfecta“ und „Matador“ lassen keinen Schweiss durch u. bleiben stets elastisch.  
**VORWERK'S** Krageeinlage Practica mit an den Kanten eingewebten weichen Bändchen zum leichten Aufnähen des Kleiderstoffes u. des Kragefutters.

## Lehrbücher der Handarbeit.

Mit erläuternden Abbildungen. — Herausgegeben von Emmy Heins.

- I. Schule des Strickens.
- II. Schule des Häkelns.
- III. Schule der Filzet-, Knöpf- und Privetarbeiten.
- IV. Schule der Tapissierarbeiten, Holbein- und Phantasiearbeiten.
- V. Schule des Wäschenährens, Zuschneidens, der Weiss- und point-lace-Stickeren.
- VI. Schule des Tülldurchtragens, der Stopf-, Spitzen-, genähete Guipure-, Durchbruch-(punto-tirato)-, Plattstich- und Kunstarbeiten.

Commissions-Verlag von Franz Wagner, Leipzig.  
Jedes Heft ist auch einzeln zu haben. — Band I-VI Preis (in Carton) M. 6.—.

## Fußboden-Lacke

Reinlich, haltbar, für den Hausgebrauch zu Fabrikpreisen bei  
**Scop. Gromann's Sohn, Wien, I., Am Hof (Kedererhof 2).**  
Muster und Preisverzeichnisse auf Wunsch gratis. 3754

Als **Kräftigungsmittel** für **Kinder u. Erwachsene** unerreicht!  
**Dr. med. Hommel's Haematogen**

Herr Dr. med. Köppel in Rzeszów (Galizien) schreibt: „Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Lungenschwindsucht mit hochgradiger Blutarmut und vollständiger Appetitlosigkeit sehr gute Erfolge erzielt. Schon nach Verbrauch einer Flasche besserte sich sowohl das Aussehen, als auch der Appetit bedeutend.“

Herr Dr. med. Pust, Stabsarzt in Posen: „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei einem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Kost nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“

Ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.891). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleischnahrungsmittel. Geschmackslos; chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. — Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco. 3873

Man verlange ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen.** Erhältlich in allen Apotheken zum Preise von 6. W. fl. 2.— pro Originalflasche (250 Gr.).

**Warnung vor Fälschung!**

### Frankfurter Brief.

Die heutige Mode ist stark beeinflusst von der Tracht des ersten französischen Kaiserreiches. Ob diese Erscheinung nur eine vorübergehende Laune oder durchgreifend ist, läßt sich schwer sagen. Und doch möchte man fast das letzte annehmen, da die Anlehnung an die Empirezeit sich auf allen Toilettengebieten kund gibt, freilich immer in der engen Grenze, die durch unsere moderne Geschmacksrichtung gegeben ist. Vielleicht unbewußt macht die Mode den Reformbestrebungen in der Frauentracht eine Concession, denn was läme mehr ihren Zielen nahe, als die lose hängenden weiten Gewänder!

Allerdings hat das Costume, das uns zum täglichen Gebrauch dient, mit der Tracht dieser Zeitperiode wenig gemein, wenn wir absehen von Nebenächlichem in der Ausstattang, wie Kragen nach dem Schnitt des Napoleontragens, und von einigen Ornituren, die an manche Eigenart dieser Zeit erinnern. So findet sich z. B. das Motiv des Kaiserkranzes in den Dessins von Spitzen und Stickereien, wozu sich noch der Napoleonshut, der Adler oder die Wiener gefeilt. Man zeigte uns sogar Kröpfe und Gürtelschnallen, die sehr geschickt diese Dessins ganz im Stil der damaligen Zeit wiedergeben und in Gold blauem Grunde aufgelegt sind. Vingegen versuchen sich die Gesellschaftstolletten, die Hauskleider und das elegante Mittelstüch zwischen beiden, das Tea gown, mit glücklichem Erfolg auf dieser uralten Bahn, und durchaus durchdrungen sind darin die Leibwäsche und die Mäntel. Elegante Herbst- und besonders Abendmäntel haben häufig die richtige Empireform, d. h. kurze Taille, bestehend aus glatt gearbeitete ein Stück mit breitem, geradem Gürtel, von dem der Stoff weit und faltig herabfällt. Die kurze, mehrfache Pelierine, die manchmal diese Mäntel ziert, ist der Herrentracht der Empirezeit entnommen, ebenso der hohe, umgelegte Stehkragen. Bei der Gesellschaftstollette finden sich viele Anklänge an die Tracht der Kaiserin Josefine; das vorne in gerader Linie herabfallende Kleid mit dem hoch angelegten Volant, dem rechingotartigen Ueberkleid aus abweichendem Stoff, der breite, vierfache Ausschnitt und die kurzen Passformel. Die gleiche Form des vorne offenen Ueberkleides findet sich bei Tea gowns, außerdem haben diese mit den Haus- oder Morgenkleidern gemeinsam den breiten drapierten Gürtel an der kurzen Taille, der gewöhnlich aus abweichendem Stoff ist und von dem lange Enden auf den Boden herabhängen.

In Stoffen für Herbst- und Winterkleider sind die Neuheiten auffallend spärlich erschienen. Hier regiert Tuch in unbeschränkter

Macht, und es wird überhaupt nur zu Andernem gegriffen, wenn man dieses Stoffes allzu überdrüssig geworden ist. Für Jackenkleider verwendet man auch noch Coating, während Homespun von der feineren Damenwelt hier ganz vernachlässigt ist. Einige Abarten von diesen, wie die corcirté Melangen und das einfarbige Fabelinewebe, werden sich auch wenig Freunde erwerben. Velours russe, ein geripptes Gewebe mit Seideneffekt, das von Weitem den Eindruck von Velvet macht, bestand vor mehreren Jahren schon einmal ein kurzes Dasein. Er ist jetzt wieder erschienen, dürfte aber das gleiche Schicksal wie damals erleben. Der Frankfurter Geschmack neigt für Costume sehr zu glatten Kniststoffen. Nur für Blusen liebt man baute und deslinirte Stoffe. Man hat in Panné hübsch gedruckte Dessins auf fein getönten Farben aufgenommen, die man zu Blusen und zur Garnitur von Tuchtoiletten verwenden wird. So man ist zur Garnitur und auch für ganze elegante Costume modern.

Ganz entzückend sind Stoffe, die unter dem Namen Velours russe erschienen sind. Der Fond ist Seide, das Dessin in Sammt liegt reliefartig auf, theilweise in ganz dunkel oder in ein dunklerem Ton zu hellem Seidenfond. Daraus lassen sich prachtvolle Gesellschaftskroben und Tea gowns arbeiten. Dunkel getönte Glacéstoffe, eine noch nicht lange vergessene Sache und nun als Neuheit wiedergekehrt, und auch Taffetas chiné wird man zu Blusen und zur Garnitur verwenden. Die Hauptmoderfarbe für Costume soll Braun werden, ein dunkles Bronze und Tint, dann dunkle Pastellöne; für Herbst- und Abendmäntel sind Braun und Schwarz die distinguirtesten Farben.

Eine Neuheit der Saison ist Leder mit bedrucktem Gold- oder Stahleffekt, auch wohl Schwarz auf hellem Grund. Man sieht kleine Punkte, Streifen und wurmartig gewundene Dessins auf weisem, rothbraunem, grauem, dunkelrothem und schwarzem Grund. Diese Rouveants eignen sich vorzugsweise für Schneiderkleider in Tuch als Weste, zum Belegen von Aeocés oder als Belag von Voletos mit passenden Gürteln. Zur Garnitur von Tuchkleidern einfacher Art ist eine Neuheit, eine Tuchrolle, die Ersatz für Soutache bietet, bestimmt. Sehr fein machen sich schwarzseidene Blättergarnituren, die aus Wand Nr. 5 hergestellt und durch Spitzenfäden verbunden sind. Die gleiche Art hat man in Weiß mit Gold für Gesellschaftstolletten. Auch aus winzig schmalen Bändchen, dem sogenannten Kometebändchen, hat man Kleiderbesätze angefertigt.

## N. & G. Zacchiri

Wien, I., Bartensteingasse 3 und 5 (nächst dem Rathhause).



Echte Smyrna- und Perser-Teppiche.

Gegründet 1850. Telephone Nr. 2101.

**Josef Mühlhauser's Nachfolger**  
**Hans Steinbach & Gustav Resch**  
k. u. k. Hoflieferanten  
Wien, I., Rauhensteingasse 8



empfehlen ihr reiches Lager des Neuesten in  
**Kinder-Spielwaren**  
aus dem In- und Auslande.  
Special-Abtheilung für Sport-Spiele.

Die neuen erschienenen neue Auflage unseres reichillustriert u. Preisbuches (740 Seiten stark) wird auf Verlangen gratis u. franco zugesendet.

Hygiène!  Beauté!

**„Crème Enchanteresse“.**

Ninon de Lenclos; die geistreichste Schönheit Frankreichs, die bekanntlich im 80. Lebensjahre noch Heirathsanträge erhielt, wozu sie vieler von ihr erfindenen „Crème Enchanteresse“ die wunderbare Schönheit, Falten, Sommersprossen, Wurzelschäden, unreiner Teint etc. verschwinden beim Gebrauch der „Crème Enchanteresse“ relativ schnell. Schminke für Bouche vollkommen erdbeerlich. Elegante Damen und Herren, die auf salbenlosen reinen Teint halten, von den ersten Pariser Autoritäten als unfehlbar wirkend und absolut unschädlich empfohlen.

Alleinverkauf für Wien:  
**J. N. SCHMEIDLER**, k. u. k. Hoflieferant, I., Graben 10.  
Für Postversandt franco gegen Nachnahme:  
**JOH. SCHUBERTH**, Wien, VI., Gfornnergasse 1/C.  
Ein Tiegel sammt Zubehör 5. W. fl. 3.15.

**Goliath-Malzkaffee**

der Steinerader Kohnjohannbräuerei in das nahrhafteste Rohre Surrogat. - Es wird in reinerer Qualität aus denselben Malz erzeugt, von dem auch das berühmte und allgemein beliebte

**Goliath-Malzbiere**

gebracht wird, wozu es von den Kaiserlich-königlichen Tr. Benedikt in Wien und Tr. Morani und Tr. Köhly in Budapest bestens empfohlen und bei hervorleuchtendem Winter, bei den kalten Wintern und bei den kalten Wintern mit bestem Erfolge angewendet wird.

**Goliath-Malzkaffee**

das beste, nahrhafteste, gesündeste Kaffee-Surrogat. 3750

Erhältlich in allen Specerei- und Colonialwaarenhandlungen.

**Mechanische Strickerei** \* \* \* \* \*

**Emilie Brukner**, \* \* \* \* \*

Wien, I., Strobelgasse 1, (Zugang Wallzelle und Schulerstrasse.)  
Bestausgerichtetes Lager in Kinderstrümpfen aus 8-fachem Garne Adlermarke mit Doppelknos, Damenstrümpfe, Socken, Touristen-Strümpfen. In- und ausländischer Wirkwaren. Schweizer Strickwaren „Adlermarke“. Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. 3506

**VELOUTINE CH. FAY** EXTRA POUUDRE DE RIZ  
mit BISMUTH zubereitet  
Von CH. FAY, Parfumeur  
9, rue de la Paix, PARIS

Das beste und berühmteste Toiletpuder

Von reicher Wirkung sind schwarze Sammfstreifen, walfförmig abgegrenzt, befiht mit Chenille in heller Farbe und mit Stahl gerändert. Abgepaßte gefiedte Roben fönnen uns mit der eintönigen Art



Nr. 1. Promenademantel aus schwarzem Tuch.

Nr. 2. Straßentleid aus kastanienbraunem Tuch.

des Tuches einigermassen aus, denn diese Stickereien, verbunden mit Sammtapplicationen, bringen eine erwünschte Abwechslung. Für elegante Toiletten incrustirt man auch wieder Spitzen in Verbindung mit Stickerei und garnirt Spitzen in Verbindung mit Gold und

schwarzen Sammtstreifen. Häßliche abgepaßte Boleros und Kragen in diesen Phantasiearbeiten erleichtern die Anwendung.

Ich möchte Ihnen noch von Toiletten berichten, die für Damen fürstlicher Höfe hier angefertigt wurden. Die Kronprinzessin von S. . . . bestellte ein Schneidercostume, Rock und Jade aus weißem Tuch mit einer Bluse in alten Gaijurespitzen. Der Rock hat einen Bolant mit aufgesteppten Stoffstreifen; die Jade hat ganz kurzen Schoß und ist mit Revers aufgeschlagen, die mit Vinon, in beure gefiedt, belegt sind. Die Spitzenbluse öffnet sich in doppelter Theilen über plissirtem weißem Chiffon, der über der Brust gerafft ist und an der Seite mit langen Enden auf den Rock herabfällt.

Für eine deutsche Fürstin wurde eine Trauetoilette aus schwarzem Volla religions angefertigt. Der Rock mit anderthalb Meter langer Schleppe und einem Plou-fou welcher Seidenvolants hat oben und hinten in der Länge des Schließes schmale Fältchen an der Vorderbahn. Den hohen Bolant garniren 1 Centimeter breite Crêpestreifen in doppelten, sich schneidenden Wellenlinien abwechselnd mit feinsten Fältchen. Die Taille, in feinste Längsfältchen genäht, hat einen Krage mit Application von englischem Crêpe; die Ärmel sind oben in Crêpe mit Stoffapplication und in der unteren Hälfte eng aus plattem Stoff. Rock und Taille verbindet ein schneckenförmiger Gürtel mit Crêpestreifen.

Abb. Nr. 1. Promenademantel aus schwarzem Tuch in loser Sadform mit Revers und Krage, die mit schwarzer Seide belegt sind. Die Ärmel erweitern sich vom Ellbogen ab, sind aufgestüpt und fallen auf eine weite seidene Puffe. Die Weste ist aus Goldstoff mit dunkler Seidenstickerei längs des Schließes. Der Hut Form „Aiglon“ ist aus schwarzem Sammt, vorne aufgeschlagen und außen mit pastellirten Chenilleflügeln garnirt. Um den Kopf schlingt sich weißer Satin gaufré, der vorne mit einer Straußspitze und weißem Kronentücher abschließt.

Abb. Nr. 2. Straßentleid aus kastanienbraunem Tuch mit abgehephten, zugespitzten Stoffstreifen am Rock. Die Taille hat ein Bolero, das mit Patten vorne geschlossen ist und auf einen hohen drapirten Gürtel von crémefarbiger Seide fällt. Dreifache Peterinestragen mit Steppverzierung und Stehämlegebogen in brauner Seide schließen das Bolero nach oben ab; die Ärmel haben umgelegte Manschetten, ebenfalls aus Seide. Das Kleid ist auf hellblauer Seide gearbeitet und sämtliche Verzierungen sind so abgefüttert. Der Hut ist eine flache Capeline, aus braunem Satin soloil in Kästen gelegt. An den flachen Kopf legt sich vorne eine breite Schnalle in matten, eiselinem Stahl, mit kleinen Türkisen besetzt; von dieser fallen zwei braune Straußfedern mit hellblauer Federunterlage nach der Seite auf den Nas. Clara Wolff.

**ELECTRA**

Das Nähmaschinen-Versandhaus **STRAUSS**

Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 62 w,

hat bereits viele Tausende dieser absolut geräuschlos nähenden, vorzüglichsten Familien-Nähmaschine **Wertheim-Electra** zu ausserordentlich billigem Preis nach fast allen Orten der Monarchie geschickt, und werden auf Wunsch nähere Adressen zur Besichtigung der Maschinen im Privatgebrauch angeben.

30 Tage Probe, 5 Jahre reelle Garantie.  
Verlangen Sie Preislisten und Nähmuster.

**Die schönsten Neuheiten**

von Puppen und Spielwaren, Gesellschafts- und Beschäftigungsspielen

unterhaltender und belehrender Art bietet

**ANT. C. NIESSNER,**

Wien, VII/2, Kirchengasse 9 und 9a  
(Ecke der Lindengasse).

Sonder-Abtheilung für mechanische und optische Spielwaren, Bilderbücher u. a.

VII/2, Kirchengasse 19.

Preislisten mit 1500 Abbildungen unentgeltlich und postfrei.

<p><b>Haarfärbe-</b></p> <p>kamm, Patent <b>DeFero</b>, durch einfaches Können <b>grau</b> oder <b>rothe</b> Haare <b>blond</b>, <b>braun</b> od. <b>schwarz</b> färbend. Bähig unabhnglich Jahrelang brauchbar! Zu haben in Wehranbe Städt 5 Kreuzen franco. Ausdrückliches General-Vertrg für Oesterreich-Ungarn und Balkanländer: <b>Ferret &amp; Cie., Lugos, Nr. 360.</b></p>	<p><b>Magere</b></p> <p>erhllt <b>schöne Figur</b> und <b>harmon.</b>, <b>volle Körperform</b>, ohne Überflüssigkeit, <b>haben</b>, durch <b>Kohl. Ferret's Orient-Pillen</b> 120 6 Kr. — <b>Bestellbar</b>, <b>Ferret &amp; Cie.,</b> <b>Pariser</b>, <b>Fabrik, Lugos Nr. 60.</b> <b>General-Depot Berlin:</b> <b>W. R. Hoffers,</b> <b>Reichenbergerstrsse 56.</b></p>
--	---

Weiche und zarte Haut sichern sich diejenigen Damen, welche schädliche Kosmetika vermeiden und stets nur

**ROWLAND'S KALYDOR**

gebrauchen. Es unterdrückt die schmerzhaft Reizbarkeit der Haut, vertreibt Sonnenbrand und Sommersprossen, beseitigt alle Hautausschläge und macht spröde und reife Haut wunderbar weich und schmiegsam. Es verleiht dem Teint unvergleichliche Schönheit dem Antlitz, sowie Händen und Armen Weisse und Sammetweiche. Unschädlichkeit garantiert. Zu haben in **Parfümerie-Geschäften**, in **Apotheken**, sowie bei **A. Rowland & Sons, 67, Hatton Garden, London.**

**K. k. Patent-Ideal-Sofabett**

Prmirt mit vier goldenen Medaillen. Ein- und zweischlfrige, gleichzeitig **Ottomane, Krankenbett mit Lesepult.** **Kinderbett mit Schutzgitter.** Preis-Constante gratis und franco. Musterzimmer mit completer Einrichtung stehen zur Besichtigung bereit. 2985

**Franz Dietl, Tapez. u. Decorateur.**  
Wien, VI., Wallgasse 35.



# Teppichhaus

Größtes Etablissement für Teppiche, Spitzen und Stoffvorhänge, Möbelstoffe, Decken, echte Perser- und Smyrna-Teppiche, Ueberwürfe, Caramanies etc.

## Schweizer Stickereien

liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **Frau H. Koller-Grob, St. Gallen.** Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 3756

High-life! **Parfumerie „Violette“**  
Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.  
Wien, I., Graben 17.

DIE BESTEN **KINDERSCHUHE**  
(NUR EIGENE ERZEUGUNG) BEI **HANS SACHS**  
WIEN, I. LICHTENSTEG 1  
PREISOURANTE GRATIS.

**J. Weigl**  
Wagen- und Schlittenfabrik  
Prerau. Wien, I., Pestalozziggasse 6.  
Illustrirte Preisourante von 40 verschiedenen Schlitten gratis und franco.

**Hygiama**  
nährt, kräftigt, ist wohlschmeckend, leicht verdaulich, billig.  
Vorräthig in den Apotheken und Drogerien, sonst direct durch 3909  
Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft, Cannstatt (Wttbg.).

Für Blutarme und Reconvalescenten  
**Serravallo's Chinawein** mit Eisen  
Preis per 1/2 Liter fl. 1.20  
Preis per 1/4 Liter fl. 2.20  
von Apotheker Serravallo in Triest. In Oesterreich liegt jeder Flasche ein Auszug der Retsche von 4000. Professoren und Aerzten bei. — Comptoir für Oest.-Ung. Wien: **Mitte 1. 1. Feldapothek**, Wien, I., Stephansplatz 8. Täglich 2mal Postverhandl. — Zu haben in allen Apotheken. 3897

**GROTE'S**  
Wer kauft  
erhält für 5 Meter einen Bon  
für 50 Bons eine Prämie, Scheere etc. (Abbildung)  
ECHT SILBER  
Grote Paradies  
Grote Paroco  
PERLUTTSCHALE  
Qualität unübertroffen

Special-Ateliers für Kunststickereien in Vorhänge, Bett- und Tischdecken, Clavierdecken, Lambrequins, Pöster etc., im Hause.  
Fabrik in Zdireč, Böhmen.

# S. Schein

Wien, I. Bauernmarkt 12.

Unverwüthliche, stets blank bleibende **Messing-Gussbetten**  
mit vortrefflichem Patent-Betteinsatz, unerreicht in Qualität und Schönheit.  
Messing-Möbel und moderne Bettenausstattungen empfiehlt zu Fabrikspreisen  
Erste österr.-ungar. Special-Messingmübel-Fabrik Bettwaren und Bettwäsche  
**H. F. DONATH, WIEN,**  
I., verlängerte Operngasse Nr. 5. 3979

**Spitzenvorhänge**  
nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.20 pro Fenster aufwärts in weiss und ecru; ebenso Applicationsvorhänge, Störes und Vitrages, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Weisswaren-Fabriks-Niederlage von  
**Carl Feiner, Wien, I., Hoher Markt 1.**  
Illustrirte Preisourante gratis und franco.

**Goddard's Plate Powder**  
(Putz-Pulver ohne Quecksilber). Das Beste zum Putzen und Poliren von feinsten Gold- und Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hohen Glanz, ohne zu schrammen oder sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. Ein Versuch voraussetzt dauernden Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 40 kr. und 80 kr. In Linz: M. Damberger, Juwelier, Schmidthorstrasse 8. In Karlsbad: Alex. Otto, Gold- und Silberwärrer. In Budapest, IV.: A. Bachruch, Váci-utca 25. — General-Agent: 3677 F. G. SCHMIDT, Friedenau-Berlin. Generalvertrieb: Georg Hanneke, Hamburg.

**Gesundheitsbinden für Damen**  
mit feinstem Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sicherste und besten Monatsverband  
in Packeten zu 6 Stück.  
Größe 27 x 9 cm fl. 1.— per Paket  
Größe 24 x 7 cm 80 Heller per Paket  
Verbandstoff-Fabrik  
**Hartmann & Kleining**  
Hohenelbe, Böhmen.  
Prospecie und Muster zu Diensten.

**Mad. M. Weiss**  
k. u. k. Hof-Modistin,  
Wien, I., Neuer Markt 8 Mezzanin.  
**Pariser Mieder (Corsets)**  
Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erdittelt man das Mass in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang v. Brust u. Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über das Kleid zu nehmen, oben abzurechnen.  
Postversandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. 3425

**Ich Anna Csillag**  
mit meinem 185 Centimeter langen Haaren-Lo. rhen-Haar, habe solches in jeder 14 monatlichen Bedienung meiner leiblich erhaltenen Kombe erhalten. Diese ist von den berühmten Haarschneidern als einziges Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wuchstums, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden. Sie befördert bei Frauen vollen, kräftigen Nachwuchs und verleiht ihnen nach kurzen Gebrauche, sowohl den Kopf als auch Gesicht, natürlichen Glanz und Frische und bewahrt sie vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.  
Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.  
Postversandt täglich bei Vorauszahlung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wobei alle Aufträge zu richten sind. 3911  
**Anna Csillag,**  
Wien, I., Seilergasse 5.  
Regierungs-Kommissar.  
**Technikum Altenburg s. A.**  
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

Englisches **LINOLEUM** **Wilh. W. WAGNER** **WACHSTUCH-FABRIKS-LAGER.**  
Wien, I., Hoher Markt 3.

# Kleine Anzeigen.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (etwa 5 Worte), zum Preise von 50 Heller, bei Stellenangeboten und Unterrichtsstellen zum ermäßigten Preise von 30 Heller berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Zulassungsannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Zulassungsabteilung der „Wiener Mode“, Wien, IV., Wienstraße Nr. 19.

**Käufe und Verkäufe.**  
**Decorations-Handstickerapparat,** mit welchem jede Dame die schönsten Bänderchen auf alle Stoffe, sowie Sammet-Imitationen plastisch schön ausführen kann. Der Apparat ist ohne Lernen zu handhaben. Preis gratis u. franco. **Arms Jarmal,** Wien, IX., Reising, 9.  
**Enthaarungs-Pulver „Klme“** ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarschwammes. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postversandt. — Nur durch: **Parfümerie H. Harger,** Wien, I., Wälgg, 5/4.

**Geliegenheitskauf.**  
 2 große Bauteile, überzogen mit edel prächtigem Tapete.  
 Großer Biedersteiner Spiegel mit Biedersteinen, wie neu.

1 Waage, enthaltend die berühmte Münchener Schokolade „alectis“ (Kupferblechblätter).  
 2 große Reisemäpchen, Kamischnitten von Othmar Reisigl.  
 1 Dampfbüchse, Frauenbüchse von Dampf, führt billig zu verkaufen. Näheres: VI., Nagelsbühlstraße 40a, I. Etod, Thür 22.

**Die Freiherr v. Wieser'sche** Gutsverwaltung Traubenhof 5, I., sowie die 67 zugig zu reich, aus ihrer Molkerei abzugeben: **Laktosebutter, 5 Kilo** Postpaquet mit einem Inhalt von 4 1/2 Kilo franco zu Kreuzen 2.90 pro Kilo. **Probierproben** von 1 Kilo franco Kreuzen 3.—. **Anträge** erbeten von der Gutsverwaltung Traubenhof, Post W. Brücken, Rünsten.

**Unterricht.**  
**Lehrfräulein aus anständ.** Hause werden gründlich im Schmittzeichnen (ohne Schablonen), Zeichnen und allen Höchern der Damenkleiderei praktisch ausgebildet. Für Damen, welche Vorkenntnisse haben, genügt zur vollständigen Ausbildung 1 bis 3 Monate. **Mad. Salsank, I., Schottenring 2, 4. Etod, Thür 25.**

**Bestrenommierte beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen.** **Wieder für Robes und Confection Mad. Adele Holowny-Pippert,** Wien, I., Edeleggasse 15, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für außereuropäische Besuche. **Preis gratis!**

**Verschiedene Anträge.**  
**Versicherung.**  
 Ueber Absterben-, Unfall-, Kinder-, Militär- und Unfallversicherung ertheilt gewissenhaften, sachkundigen und vorteilhaften Rath, durch den jeder Versicherende unbedingt Verpfändung erzielt. Der ehemalige Versicherungs-Direktor **Alexander Gut,** Wien, I., Reichardtstraße 25.

**Französische Sonne! Gesucht** wird eine einfache französ. Sonne mit guter Aufschrift in feinerer Ausführung. Besondere Bemerkung. **Liebe zu Kindern** Bedingung. Gute Behandlung wird zugesichert. **Wohl. Anzeiger.** u. „Ch. S.“ s. b. 301. **W. v. b. „Wiener Mode“**

Die besten Waschmittel sind

**Schicht's Patentseife**  Schutzmarke.

und **Schicht's Bleichseife**  Schutzmarke.

3971

**Dr. Theinhardt's Kindernahrung**

*erzielt bei regelmäßiger Verwendung u. richtiger Zubereitung vorzügliche Ernährungsergebnisse.*

Vorräthig in den Apotheken und Drogerien, sonst direct durch **Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft, Cannstatt (Wttbg.).**

3969

**Pension Hessling-Grossmann-Schroth.**

Gegründet 1858.

**DRESDEN,** Schweizerviertel, Leubnitzerstrasse 21 (eigene Villa).

Erziehungsanstalt für junge Mädchen gebildeter Stände aller Confessionen. Charakter des Hauses international mit Betonung des deutschen Familienlebens. Akademisch gebildete Lehrkräfte, deutsche, engl. und franz. Erzieherin im Hause. 4031

Prospecte, Referenzen durch die **Vorsteherin J. Hessling**

**Ansichtskarten und Albums** eigenen Verlags, daher billiger als überall!

**Leinwand-Albums** dauerhaft gebunden, elegant ausgestattet, mit vielfarbiger Deckelprägung.

Für 100 Karten	fl. .75	Für 300 Karten	1.25
• 200 •	fl. 1.—	• 500 •	1.75

**Ansichtskarten** in tausenderlei Auslieferungen, stets neue Muster aus aller Welt, reizende Genre-, Blumen-, Militär-, pikante Karten etc. etc. 4045

100 Stück bestens sortirt fl. 2.— versendet mit Nachnahme

Prückatalog  
 1918 u. 1919.

**E. Storch, Wien** Mariahilferstr. 7M.

**Keine Dame versäume**

die hochinteressante, weitberühmte u. praktische Handarbeit die **Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten**

kennen zu lernen, zur Selbsterstellung von prachtvollen Teppichen in jed. Größe, Vorlegern, Läusern, Tritt- u. Fensterbekleidungen, Bezügen für Sopha, Divan, Fauteuilles, Schaukel- und Ruhestühle, Ofenbänke, Salonrills, Bezüge für Stühle jeder Art, Fusskissen und Bänke, Hocker, Sessel, Rücken-, Fenster-, Stuhl- und Reise-Kissen etc. Man lasse sich Preisliste u. Mustervorl. mit Angabe des Gewünschlen kommen

Jede Arbeit wird **F. Louis Beiloch, Meissen, Leichte Erlang.** Smyrna-Teppich-Fabrik *gratis* angefangen. Sämmtl. Möbel mit Smyrnaarbeit *nach gebr. Anlitz.* bezogen, sind auch fertig zu haben.

**Prämirt mit gold. Medaillen. Anerkennungen aus all. Länd.**

**CREME SIMON**

*Unübertroffen für den Teint und für die Toilette*

**SAVON + POUDDRE SIMON**

à la PAFFUMS

Crème Simon + Violette - Hélotrope

**J. SIMON, 13, rue Grange batelière, PARIS**

**IDEALE BÜSTE**

erzielt man durch die **PILULES ORIENTALES Ratié** die einzigen, welche in zwei Monaten und ohne der Gesundheit zu schaden, die **ENTWICKLUNG** und die **FESTIGKEIT** der **FORMEN DER BÜSTE** bei der Frau sichern. Flacon mit Gebrauchsanweisung 6 Kronen. Man wende sich an Apotheke **J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12,** oder aber direct an Apotheker **J. Ratié, 5, Passage Verdeau, Paris.**

**Ein Tropfen**

*auf's Taschentuch genügt, um demselben tagelang den feinsten natürlichen Wohlgeruch des frisch gepflückten Rhein-veilchens zu geben.*

Allein ächt hergestellt von **FERD. MÜLHENS**

**Glockengasse Nr. 4711 in Köln a. Rh.**

In allen feineren Parfümerie-Geschäften zu haben.

**Stickerei-Material und Stickereien jeder Art.**

Baumwoll-, Seiden- und Leingarne in waschechten Farben. Grosses Lager angefangener und gezeichneter Arbeiten. *Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.*

**ELSÄSSER STICKEREI-HAUS**

**Maison Th. de Dillmont, I., Stefansplatz 6, Wien.**

Muster von Garnen und Stoffen gratis und franco.

3750

**Möbelhaus**

für ausschliesslich bürgerlich solide **Wohnungs-Einrichtungen** Tischler- sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung.

**EDMUND GABRIEL'S SÖHNE**

Wien, VI. Webgasse Nr 2a nicht der Gumpendorferstrasse.

Gegründet 1855.  
 Telephon Nr. 9638.

# Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“

Centrale: Wien, II. Nordwestbahnhof. Telefon: 14811, 15722, 15738, 15737.

Beste Bezugsquelle aller Sorten täglich frisch eintreffender **Seefische** zu billigsten Tagespreisen.

Versandt nach auswärts prompt in bester Verpackung.  
 Detail-Verkaufsstellen in Wien: II. Bezirk: Markt, Karmeliterplatz. XV. Bezirk: Neubaugürtel an der Goldschlagstrasse. XVII. Bezirk: Stadtbahnviaduct 90, bei der Station Alserstrasse. XVIII. Bezirk: Stadtbahnviaduct bei der Linien-Capelle.

## Local-Veränderung.

P. T.

Wir beehren uns, hiedurch ergebenst anzuzeigen, dass unsere Detail-Niederlage von Möbelstoffen, Decken, Teppichen, Vorhängen und Peluchen sich nunmehr im Mezzanin des Hauses

== I., Tuchlauben 8 ==  
 mit separirtem Eingange: I., Milch-gasse 2, befindet.

Hochachtung

**Schopper & Stodolowsky,**  
 Fabriken in Wien, VII., und Landskron

Wer seinem Hau-mütterchen eine Freude bereiten will, schenke ihm „MEIN KOCHBUCH“ von Lotti Richter, Wien. In Wien 1899 und Paris 1900 ist „Mein Kochbuch“ prämiirt worden. Interessant und lehrreich sind die vielen Illustrationen und farbigen Tafeln. „MEIN KOCHBUCH“ lehrt mit einfachen Mitteln, wie man gut essen könnte. Man probire es nur — Hausmütterchen wird sicherlich Freude haben.

Preis K 4.80, gebunden K 6.—.  
 Verlag von Ull. Moser, Graz.

**Anna Ramharter<sup>8</sup>**  
 Büsten-Atelier  
 empfiehlt den p. t. Damen **Gustir-Büsten** zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form.  
**WIEN**  
 I., Goldschmidgasse 10.  
 Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

**Masserhammer-Bäckformen** für **Pilze**, (gross und klein) **Tulpen**, **Becher**, **Bloche** mit Backrezept pr. Stück Mk. 2.30 loco., alle 5 Formen Mk. 8.00 loco.  
 Feinstes und billigst, Kaffee- und Theebäck auch zum Füllen mit Eis, Schlagsahne, Ragouts, Pasteten etc.  
 Metallw.-Fabr. **Masserhammer**  
**C. A. Witte, Oelze I. Th.**



**LAUREOL**  
 Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ die **beste und billigste Fett zum Kochen, Braten, Backen** ist. — Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht von der Fabrik.  
 Hermann Vack, Wils. XIX. Bezirkstrasse 12.  
 Kochproben gratis und franco.

**Krondorfer** anerkannt bester natürlicher **Sauerbrunn.**

**Liebe's Sagrada-Wein**

Auszug entblätterter Cascara. — 1 con. = 1 gr. frischer Rhule. Unübertreffliches **mild abführendes Verdauungsmittel**, für Kinder, Frauen, Greise, Kräfte bereits bevorzugt.  
**Dresden. J. PAUL LIEBE. Tetschen a. E.**

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortlicher Redacteur: Johann Puchner. — Druck bei der „Wiener Mode“. — Für die Druckerei verantwortlich: Ignaz Roth.

Fabrik und Central-Niederlage für



## Gas-Koch- und Heiz-Apparate, Bade-Einrichtungen, Laternen, Luster etc.

Alleinvertich für Oesterreich-Ungarn der **Houben'schen Gas-Heiz- und Bade-Ofen**, der **Gas-Koch-Platten** und **Herde** von **JUNKER & RUH**, sowie von Gasapparaten anderer namhafter Fabriken.  
**Gas-Koch-Apparate „System Wobbe“.**  
 Reichhaltiges Lager. Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangabe gratis u. franco. Grosses Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal.

**Wilh. RITTER, Ingenieur**  
 Wien, I., Tegetthoffstrasse I. Ecke Neuer Markt.

# KALODONT

unentbehrliche Zahn-Crème zahnärztlich empfohlen

Verkauf bloß in grün versiegelten u. blau etikettirten Schachteln.  
**Biliner Verdauungs Zeltchen**  
**Pastilles de Bilin**  
 Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-Störungen überhaupt. Depôts in allen Mineralwasserhandl., in Apotheken u. Droguen-Handlungen.  
**Braunen-Direction in Bilin (Böhmen)**  
 Niederlag- und Vertretung in Wien, I., Augustinerstr. 10 (Lobkowitzplatz).

Schutzmarke: Anker



## LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt **vorzüglichste Schmerzstillende Einreibung**; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses **allgemein beliebte Hausmittel** gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.  
 Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Altabatzstraße 5.

Zu haben in Wien: Apotheke, I., Operngasse 16.

**MÖBEL** Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**  
 Wien, IV., Margarethenstrasse 20.  
 Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einricht-ungen in allen Stylarten mit jährlicher schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abtheilung von **Hötel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.**  
 Das neue reich illustrierte Möbelkatalog wird gratis und franco versendet.

## KNOLL'S VANILLIN-ZUCKER

Ein Päckchen zu 24 Heller ERSETZT 2 STANGEN ALLERFEINSTER VANILLE.  
**GESETZLICH GESCHÜTZT.**  
 UEBERALL ERHÄLTLICH. GENERAL-VERTRETER FÜR OESTERREICH-UNGARN: **THEODOR ETTI, WIEN.**



## COMPLETE KÜCHEN-AUSSTATTUNGEN

IN DER **EMAILWAREN-FABRIKS-NIEDERLAGE**  
**HAARDT & CO**  
 WIEN, I. SCHOTTENGASSE 1. MÖLKERHOF  
 FABRIK: NESCHWITZ-TETSCHEN A. E.

BERICHTIGUNG: In Heft 1, Seite 43 soll es bei dem von der Möbelfabrik August Knobloch's Nachf. Wien, VII., Breitengasse, ausgeführten Salon, anstatt „im Styl Louis XVI.“, „im Style Louis XIV.“ heissen.

# Für Haus und Küche.

Küchenspiegel vom 16.—20. November 1900.

Die in Klammern gebrauchten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



**Freitag:** Linsensuppe, (falsche Austern), polnischer Karpfen mit Polenta, Salzburger Kockeln.

**Samstag:** Reissuppe, (gestärktes Gemüse mit Butterauce), Rindfleisch mit rothen Rüben, Kaiserschmarren.

**Sonntag:** Ragoutsuppe, (Muscheln mit Fischfülle), gebratene Gansbrust mit Krautsalat, Kaffeetorte \*).

**Montag:** Gansfleischsuppe \*\*, (Erdäpfelcroquetten), Rindfleisch mit Schnittlauchauce, Powidltascherin.

**Dienstag:** Julienne-suppe, (gefüllter Gänsehals), Jäger-Rohbraten mit Erdäpfeln, Rispelkock.

**Mittwoch:** Rudeisuppe, (falsche Eier mit Sauce), Rindfleisch mit Kohl, Viscuitroulade.

**Donnerstag:** Schwäbische Suppe, (Ochsenfleisch mit Linsenpurée), Schöpfenschnitzel mit Paradeis und Erdäpfeln, Apfelschnitten.

**Freitag:** Kümmerlsuppe mit Erdäpfeln, (Fondue auf italienische Art), holländischer Schellfisch \*\*\* mit Senfsauce und Erdäpfeln, Krautstrudel.

**Samstag:** Specknuddelsuppe, (geräucherter Schinken mit Ären), Rindfleisch mit eingebrannten Erbsen, Topfenhaluschka.

**Sonntag:** Schlacktröpfchensuppe, (gesalzte Gansleber), gebratener Hase mit Salat, Schnerballen mit Chaudeau.

**Montag:** Grammelnoderlsuppe, (Wildhachs mit Buttermilchtröpfchen), Rindfleisch mit Spinat, Postleinsuppe.

**Dienstag:** Paradeisuppe mit gebackenen Semmelschnitten, (eingebadene Würst), Naturknödel mit Erdäpfelknödeln, Caramelaufguss.

**Mittwoch:** Fleischschalerlsuppe, (Croquetten aus Kalbsgefrüß), Rindfleisch mit Gurkensauce, Erdäpfelnudeln.

**Donnerstag:** Eintropfsuppe, (gebackenes Kalbsbries), Hirschfleisch mit Rothkraut, Wienerkock.

**Freitag:** Karmeliterlsuppe (Raccaroni mit Parmesan), Hecht, auf Sardellen gebraten, mit Erdäpfelwürsteln, Reisaufguss.

\* Kaffeetorte ohne Mehl. 10 ganze Eier und 2 Eidotter werden mit 28 Dela (280 Gramm) Zucker und der Schale einer halben Citrone vermischt und mit der Schneerührer eine ganze Stunde lang tüchtig geschlagen. Dann verrührt man die Masse langsam mit 28 Dela geschälten und geriebenen Mandeln, dem Saft einer halben Citrone, einem Kaffeelöffel voll fein gestoßenem Zimmt, ebenso viel gestoßenen Gewürznelken und 3/4 Dela bestem, fein gemahlenem Kaffee. Nun wird eine Form gut mit Butter ausgestrichen, mit Semmelbröseln ausgestreut und mit der Masse gefüllt, die man in einer nicht zu heißen Röhre eine Stunde lang backen lassen muß. Am nächsten Tage überzieht man die Torte mit einer Glasur und verzieren sie mit aus Chocolate gemachten Kaffebohnen. Man kann zu der Torte auch Oberschäum serviren.

\*\* Gansfleischsuppe. Fein geschnittenes Wurzelwerk läßt man in Gänsefleisch anlaufen und dann darin das Junge einer Gans (Kopf, Hals, Flügel und Füße), das man gepulvt, blançirt und fein gehackt hat, dünsten. Den Magen und das Herz läßt man separat weich kochen. Die Suppe hiervon verwendet man zum Aufgießen der gedünsteten Fleischstücke. Sind diese weich, so bereitet man aus Gänsefleisch, worin man ein wenig fein geschnittene Zwiebel anlaufen ließ, und Mehl eine lichte Einbrenn, womit man das Gedünstete zu einer nicht zu dünnen Suppe vergießt, die passirt und mit gedünstetem Reis oder mit Knödelchen und mit dem klein geschnittenen Magen und Herz servirt wird.

\*\*\* Helgoländischer Schellfisch. Man reinigt den Fisch von Eingeweiden, entfernt das schwarze Häutchen im Innern, schuppt ihn und wäscht ihn rasch, aber sauber in frischem Wasser ab. Der Fisch wird dann in große Stücke zertheilt und in kochendes Salzwasser gegeben, dem eine Zwiebel und etwas Petersilienwurzel beigemischt wurde. Sobald das Wasser wieder siedet, muß man das Gefäß vom Feuer ziehen und den Fisch langsam fertig kochen lassen. Wenn sich die Flossen leicht ausziehen lassen, ist der Fisch gar; er darf jedoch nicht zerfallen. Man servirt ihn recht heiß mit aufgelöster Butter oder mit einer Senfsauce und in Salzwasser gekochten Erdäpfeln.

†) Croquetten aus Kalbsgefrüß. Ein weich gekochtes Kalbsgefrüß wird fein geschnitten und mit ein wenig Butterauce, die man mit 5 Eidottern leicht hat, vermischt. Wenn die Masse ausgekühlt ist, wird sie auf ein mit Mehl bestäubtes Brett gelegt und zu fingerlangen und zweifingerbreiten Würstchen geformt, die in geschlagenen, gesalzenen Eiern und in Semmelbröseln gewälzt und in Schmalz gebacken werden. Die fertigen Croquetten werden mit einem Backlöffel aus dem Schmalz genommen und mit Ären oder einem Purée servirt.

††) Hirschfleisch. Das Rückenfleisch eines Hirsches wird losgelöst, feucht abgewischt, wie Lungenbraten in einem Tuch geklopft, gut gesalzen, mit Curcypulver eingerieben, dicht gepackt oder mit Speckschneiden umwunden und in Butter unter fleißigem Begießen in der Röhre oder am Spieß gebraten. Zum Braten dieses Fleisches ist eine längere Zeit erforderlich, als sonst zur Fertigstellung eines solchen Bratens benötigt wird. Man servirt das Hirschfleisch mit Rothkraut.

Milchstrudel. Von einem Ei, ein wenig Milch und Butter wird ein feiner Teig bereitet, den man in üblicher Weise mit gerösteten Semmelbröseln, die man mit Zucker, Zimmt und Rosinen vermischt, füllt. Der gerollte Strudel wird in Stücke zerschnitten, die in gesüßter Milch gekocht werden. Mit gerösteten Semmelbröseln überschüttet, wird der Strudel rasch servirt.

Apfelgelee. Von minder schönen Äpfeln, die man sonst nicht verwenden kann, kann ein sehr gutes Gelee bereitet werden. Hierzu werden die Äpfel gewaschen und, nur gespalten, mit sehr viel Wasser einen halben Tag lang ohne Umrühren gekocht. Nach dieser Zeit gießt man die Masse in einen Sad, den man über Nacht hängen läßt. Der durchgeseigte Saft wird gekocht, geschäumt und mit etwas Vanille und gesponnenem Zucker abermals 1/4 Stunden lang gekocht. Für je 1 Liter Saft werden 76 Dela (750 Gramm) Zucker verwendet.

Einmachsuppe. Man gibt in eine Casserolle 20 Gramm Butter, läßt sie heiß werden, gibt (1 Eßlöffel) Mehl dazu und läßt es ein wenig rösten. Dann gießt man dies mit 1/2 Liter Wasser, das man früher mit 5 Gramm Viebig's Fleisch-Extract 5 Minuten kochen ließ, langsam auf, läßt die erhaltene Suppe nochmals aufkochen, salzt sie und gibt sie mit gebähten Semmelschnitten zu Tische.

## Sanatogen

### Nervenstärkende Ernährung

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel, namentlich für Nervöse, Bleichsüchtige, Blutarme.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

BAUER & COE, BERLIN S.O. 16.

Vertretung für Oesterreich:

Apotheker CARL BRADY, WIEN, I., Fleischmarkt 1.

Von Ärzten glänzend begutachtet.

Kaufmännische Mittheilungen und Literatur gratis und franco.

## „DIE KOCHKUNST“

Kochbuch der „Wiener Mode“. Vollständige Sammlung von Kochrecepten. Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung, nebst 365 Menus für alle Tage des Jahres, mit einem Anhang: „Küche für Leidende“. Ueber 850 Seiten stark. Sechste Auflage. Preis Kr. 7.20 = Mk. 6.—

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ Kr. 6.— = Mk. 5.—

## Die Kunst Servietten zu falten.

Mit 65 Abbildungen und einer Anleitung über das Tafeldecken und Serviren. 16.—12. vermehrte Auflage. — Preis 60 H. = 30 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direct portofrei vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, IV., Wienstraße 19. — Man bittet den Verlag der Bestellung gefälligst beizufügen.

## Klement's Edelweiss-Crème

weltberühmtes Mittel gegen Sommersprossen, bewirkt einen prachtvollen, blüthenreinen Teint. Preis 2 Kronen. Sammt Porto 2 Kronen 40 Heller.

Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich beglaubigt!

Fabrikant: emer. Apotheker OTTO KLEMENT, Innsbruck.

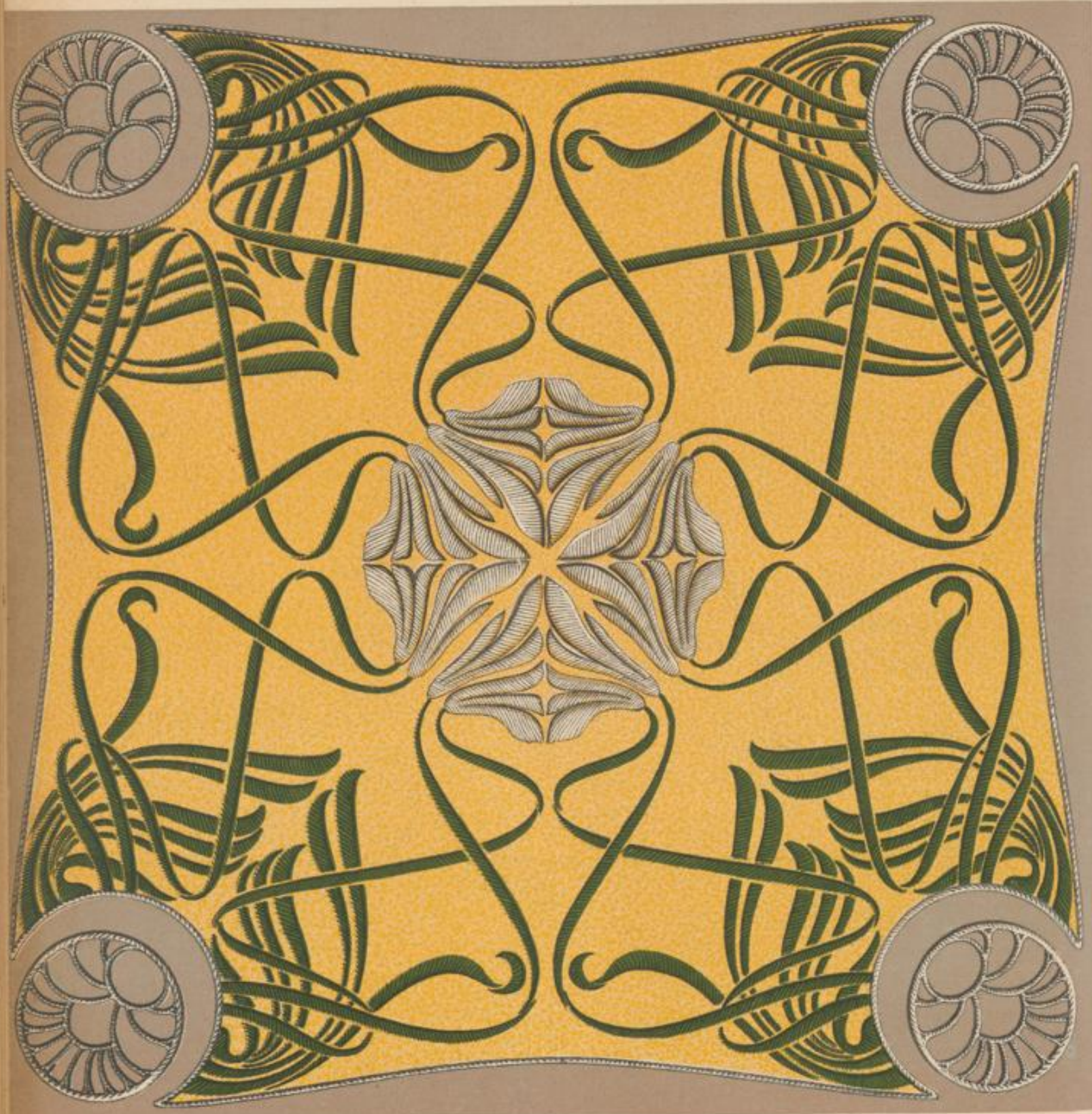
## Mattoni's Ciesshühler

## Ludwig Nowotny Handarbeits-Specialitäten-Geschäft

Wien, I., Freisingergasse 6

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörige Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlzeichnungen auf Wunsch umgehend. 3794

# WIENER MODE



Sissen in Ausnäharbeit und Plattstichstickerei.

(Naturgröße Zeichnung gratis gegen Ersatz der Spesen von 30 h — 30 Pf. Naturgröße gestochene Platte gratis gegen Ersatz der Spesen von 60 h — 60 Pf.)